

„Tagblatt-Gaß“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Für die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgeordneten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

58. Jahrgang.

1. 23aff.

Der Held der „Mysterien“ Riffen Nagel repräsentirt zum erstenmal den eigenartig interessanten Typus des Nordländers, den Hans Jan künstlerisch gestaltet hat. Diese prachtvollen Inстинтuиeи, die in seinen wichtigsten Werken stets wiederkehren, entstammen in ihrer Naurnähe und Skulturremtheit der Romantik; sie haben von den Menschen des Dänen Jacobson, einem Niels Lyne und Wogens, die inbrünstige Verjüngung in alle Schönheiten des Alts, die träumerische Verjüngung empfangen. Außerdem aber ist ihnen eine dämonische Macht, eine fast übermenschlische Ungebrochenheit des Fühlens und Willens des Volles eigen, die an Nietzsche gemahnt. Wie ein schauerlich stolzes Naturschauspiel entfaltet sich das Wesen dieser Menschen, in ihrem Ringen und Kämpfen mit der Welt und in ihrem tragischen Unterliegen. Sie fühlen sich als Kinder der Erde, als Erben der Tiere, Pflanzen und Steine, führen geheime Zwiesprach mit allen stummen Dingen und sind Helden und Herrscher des Lebens, wenn sie als Jäger und Entfiedler in Wäldern haufen und ihrem triebhaften Drange folgen. Aber sie werden zu entwurzelten Schwächlingen, wenn sie sich unter die Menschen wagen und als verständige Mitbürger an den „Segnungen“ der Zivilisation Antheil

Als am Abend des 29. Juli 1900 König Humbert der Klasse des Meuchelmörders zum Opfer fiel, war der Erbe der Krone nicht nur der Welt, sondern auch dem eigenen Volke in seiner Individualität so gut wie völlig unbekannt. Man wußte nur, daß er eine sehr sorgfältige Erziehung genossen hatte, und obwohl er jede politische Betätigung bis dahin beinahe ängstlich vermieden hatte, galt er — wie alle Thronfolger — als ein Mann liberaler Neigungen. Das war er wirklich, und er ist es — anders, als andere Herrscher, deren liberaler Kronprinzenzeit eine durchaus konservative Herrscherzeit zu folgen pflegt — bis auf den heutigen Tag geblieben. Dabei darf ihm nachgerühmt werden, daß er als streng konstitutioneller Monarch seine private politische Meinung ohne Jögern regelmäßig dem Willen des Volkes unterordnete, wo dieser andere Wege gehen wollte. Nur in einem Punkte betätigte er seine liberale Gesinnung: Im persönlichen Verkehr seine liberale Gesinnung stets, aber mit der nötigen Reserve betonend, wußte er seine Ansichten als die mittlere Linie erscheinen zu lassen, auf der sich auch die weiter rechts und links stehenden Parteien, Konservative und Liberale auf der einen, Republikaner und Sozialisten auf der anderen Seite wenigstens für besondere Zwecke zusammenfinden konnten. Gleich am ersten Tage seiner Regierung gab er einen vollkräftigen Beweis staatsmännischer Besonnenheit: Er ließ das strengkonservative Kabinett Saracco auf Monate hinaus am Ruder, aber zugleich setzte er dem unablässigen Drängen dieses Kabinetts und seiner Parlamentsmehrheit, die als Antwort auf die Bluttat von Monza ein strenges politisches Knebelungsgesetz auch für die radikalen Parteien forderten, unerbittlichen Widerstand entgegen. König Viktor Emanuel hat späterhin mit Kabinetten heterogener Art arbeiten müssen, ja, er selbst ist es gewesen, der seinen intimsten Ratgeber, den liberalen Führer Zanardelli, mehr als einmal bestimmte, in seine verschiedenen Ministerien neben Liberalen auch Republikaner aufzunehmen, und seiner persönlichen Initiative war es zuzuschreiben, daß Zanardelli 1903 auch dem Führer der Sozialdemokraten Turati ein Ministerportefeuille antrug. Diese ruhige Objektivität und Unparteilichkeit trug dem jungen Herrscher die Sympathien gerade der Parteien ein, deren Betätigung unter seinem Vater eine ständige und nicht geringe Gefahr für die Dynastie gewesen war: Bei Republikanern wie Sozialisten ist der König heute beinahe noch beliebter als bei den Liberalen und den konservativen Monarchisten. Wo wäre es früher denkbar gewesen, daß ein republikanischer Führer, wie der römische Bürgermeister Nathan, einer Einladung für die königliche Tafel gefolgt wäre, daß er sich gar in Macconigi mit dem Zaren, gegen dessen Besuch in Italien Republikaner wie Sozialisten bis dahin immer flammende Proteste losgelassen hatten, an einen Tisch setzte! Ja, daß er den Großfürsten eines italienischen Ordens vom König gern entgegen nahm? Allerdings steht es auch einzig da, daß ein Herrscher erklärt, er lasse sich als einzelner eines Kammerwahlbezirks mit Vergnügen gerade von einem sozialdemokratischen Deputierten in der Kammer vertreten! Da ist wirklich kein Wunder, wenn der Führer des extremen Flügel der Sozialdemokratie, Sakrioni, den König öffentlich als ausgezeichneten Herrscher preist, und wenn ein anderer, eben der einstige Ministerkandidat Turati, offen erklärt: Mit einem solchen Könige sei die Monarchie besser als eine plutokratische Republik. Aber auch die Liberale hat der liberale Herrscher zu gewinnen gewußt durch die würdige und echt königliche Art, wie er dem Papste begegnet. Und so kann Viktor Emanuel denn auf das erste Jahrzehnt seiner Regierung mit dem Bewußtsein zurückblicken, daß er

die Zukunft seines Hauses außerordentlich gefestigt und dem italienischen Parteileben zugleich bessere Verkehrsmittel gegeben hat — ohne daß deshalb auf dem Gebiete der auswärtigen wie der inneren Politik Verluste zu Buchen gewesen wären.

Deutsches Reich.

* Zur Rückkehr des Kaisers nach Berlin. Der Kaiser kommt am 3. und 4. d. M. nach Berlin, bezw. Potsdam, um verschiedene Regierungsangelegenheiten zu erledigen. U. a. wird der Monarch an diesen Tagen den früheren chinesischen Gesandten Qintang in Abschiedsaudienz empfangen und aus der Hand seines Nachfolgers Liangshang dessen Beglaubigungsschreiben in feierlicher Antrittsaudienz entgegennehmen. Der 5. und 6. August ist für einen Besuch des Kaiserpaars in Hannover in Aussicht genommen. An diesen wird sich dann, wie alljährlich, ein längerer Aufenthalt beider Majestäten in Schloss Wilhelmshöhe anschließen.

* Adolf Harnack zur Eucharistie. Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen eingehenden Artikel Professor Adolf Harnacks über die Vorromanus-Eucharistie. Harnack erklärt darin u. a.: „Die Gegenbewegung (gegen die Eucharistie) mußte kommen, ist nicht künstlich gemacht und hat auch kaum irgendwo die Grenzen überschritten, die durch den Anlaß gegeben waren.“ Er verteidigt und begründet auch die Fortdauer der Bewegung, nach dem sogenannten „Siege“ der preussischen Regierung, und sagt: „Was die (die Kurie) unmittelbar nach dem Verzicht getan hat, war nur zu sehr geeignet, die Genugtuung, die sie gegeben hat, wieder aufzuheben. Sie ließ ihre Offizialen schreiben, es sei in Wahrheit nichts geschehen, und ultramontane Zeitungen entblieben sich nicht, zu schreiben, man habe Deutschland und den Protestantismus in hoher Achtung zu Rom über den Köpfen barbiert. Also trägt die Kurie selbst die Schuld, wenn diese Wunde offen bleibt, wenn deshalb auch die Bewegung nicht aufhört, sondern hier und dort noch im Wasser begriffen ist. Sie zwingt uns, unser Pulver trocken zu halten und darüber keinen Zweifel zu lassen, daß der konfessionelle Friede nur zu halten ist, wenn die Kurie mindestens die Formen beobachtet, die im Verkehr der Staaten untereinander längt üblich sind. Die Kurie will als ein großer Staat behandelt sein und verlangt daher die Rücksichten, die die Staaten untereinander nehmen; aber daneben erlaubt sie sich, über andere Konfessionen eine Sprache zu führen, wie sie kein Staat sich gestattet und wie sie sonst überall den Krieg bedeutet. Das können wir uns nicht mehr bieten lassen, und die Empörung wird jedesmal wachsen und noch stärker werden, wenn es aus neu geschieht.“

* Ein Rathaus auf ehemaligem Festungsterrain. Auf dem früheren Festungsgelände in Spandau hat die Bautätigkeit begonnen; das erste Bauwerk, das errichtet wird, ist das neue Rathaus, das nach den Plänen der Architekten Reinhardt und Söbgen auszuführen wird. Die Baukosten sind auf rund drei Millionen Mark veranschlagt. Von dem Festungsgebiet sind 250 Morgen Land in den Besitz der Stadt übergegangen, die ihr ungefähr 10 Millionen Mark kosten. Diese Summe wird aber nicht bar ausgezahlt, sondern die Stadt hat dafür die Verpflichtung übernommen, auf dem im Besitz des Militärismus verbliebenen Terrain der ehemaligen Stadtbefestigung die Straßen anzulegen, damit an diesen Bauten der Militärbehörde errichtet werden können.

* Über die Beziehungen zwischen Behörde und Presse veröffentlicht der „Zeitungsvorlag“ einige hübsche Äußerungen des verstorbenen Ministerialdirektors Althoff, der bekanntlich jahrelang den eigentlichen spiritus rector des preussischen Kultusministeriums darstellte. Herr Althoff war eine sehr selbstherrliche Natur und hat den preussischen Universitäten seinen Willen mehr als einmal allzu rücksichtslos aufgezwungen. Er hat oft genug herausgefordert. Aber Althoff war ohne Frage in solchen Fällen der Kritik ein großzügiger Charakter. Gerade einer solchen Natur wie es Althoff war, konnte es nicht leicht sein, fremde Kritik zu hören. Aber die nachstehende Äußerung beweist,

daß er den Wert einer unbefangenen Beurteilung der behördlichen Praxis sehr wohl empfunden hat. Er sagte darüber: „In der Kritik der Behörden ist die Presse oft viel zu mild und nachsichtig! Wie oft wartet untereinst nicht vergeblich auf ihr Eingreifen, wenn die Situation geradezu danach schreit und doch aus den Ämtern selbst heraus die Initiative zur Abstellung eines Unfugs oder der unsinnigen Praxis eines Kollegen aus allerlei Gründen nicht zu erwarten ist. An dem „suaviter in modo“ können Sie ja auch uns gegenüber ruhig festhalten.“ Das ist ein offenes und ehrliches Wort, das gerade von solchen Kollegen des ehemaligen Ministerialdirektors beachtet werden sollte, die nicht seine unbestreitbaren Verdienste bestreiten. Tatsächlich ist ja auch in sehr vielen Fällen der Weg über die Presse die einzige Möglichkeit, um Mißstände innerhalb der Bureaucratie abzustellen.

* Kleine Gälereien zwischen den Bundesgenossen vom schwarz-blauen Bloß. In der letzten Wochenschau der „Kronzeitung“ über die innere Politik heißt es u. a.: „Ebenso bedeutungslos wie der Zwist innerhalb der Sozialdemokratie, erscheinen uns die Zänkereien einiger journalistischer Zentrumsführer. Der Streit dreht sich immer noch im wesentlichen um die Frage, ob das Zentrum eine konfessionelle Partei sei, oder eigentlich nur um die Frage, ob man diese Tatsache zugeben dürfe. Der Außenstehende kann sich dafür kaum interessieren, denn er sieht es, er kann es mit den Händen greifen, daß das einzig einigende Band des Zentrums die Konfession ist. Wäre das Zentrum nicht die katholische Partei, würde es nicht durch das Eintreten des Klerus allen streng zur Kirche haltenden Katholiken sozusagen obligatorisch gemacht, dann hätten seine Chancen nicht so günstig wie sie tatsächlich sind. In dieser Tatsache wird nichts dadurch geändert, daß sie bestritten wird.“

— Der Weltkongreß für Freies Christentum und religiösen Fortschritt, der bekanntlich vom 5. bis 10. August in Berlin stattfindet, verspricht einen noch viel stärkeren Besuch aufzuweisen, als hier erwartet worden war. Vom Ausland sind 400 bis 500 Teilnehmer angemeldet, aus dem Deutschen Reich ebenfalls, wozu die große Anzahl derer kommt, die den Kongreß aus Berlin und der näheren Umgebung der Reichshauptstadt besuchen werden. Das bisher schon sehr reichhaltige und interessante Programm ist noch um mehrere Punkte erweitert worden. Um jedermann, auch solchen, die tagsüber die eigentlichen Kongreßverhandlungen nicht besuchen können, die Teilnahme zu ermöglichen, werden an einem der Abende gleichzeitig in drei Stadtteilen Berlins große Volksversammlungen stattfinden, in denen bekannte Redner über vielverbreitete Fragen der Gegenwart, wie „Austritt aus der Kirche oder kirchliche Reform“, „Trennung von Schule und Kirche“, „Das Christentum der Großstadt“, „Religion als öffentliche Angelegenheit und als Privatangelegenheit“, sprechen. Nach einem Besuche in Wittenberg und Weimar, wo Rudolf Eucken, der bekannte Jenseits-Philosoph, über Goethe und Schiller sprechen wird, soll eine Feier auf der Wartburg den Kongreß am 12. August, nachmittags, beschließen.

* Die Organisation der Arbeitgeberverbände. Das Kaiserliche Statistische Amt hat eine Übersicht über die Organisation der Arbeitgeberverbände veröffentlicht. Danach haben im Jahre 1909 die Arbeitgeberverbände um 21 zugenommen. Sie bestehen jetzt aus 84 Reichsverbänden, 474 Landes- oder Bezirksverbänden und 2055 Ortsverbänden. Im ganzen sind 2613 Verbände mit 115 095 Mitgliedern vorhanden. Beschäftigt sind in ihnen 3 854 680 Arbeiter. Die Verbände sind fast ausschließlich entweder der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände oder dem Verein deutscher Arbeitgeberverbände eingegliedert, von denen die erstere 60 589 Mitglieder mit 1 027 818 Arbeitern, der letztere 50 000 Mitglieder mit 1 600 000 Arbeitern zählt. Der bekannteste, wichtigste und mächtigste Reichsverband ist der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller, der 2960 Mitglieder mit 489 300 Arbeitern umfaßt. Dann kommt der Deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe mit 22 000 Mitgliedern und ca. 330 000 Arbeitern, sowie der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie mit 310 000 Arbeitern. Wenn man die Verbände nach Industriegruppen

nehmen, glücklos sind sie dann den lauernden Gezeiten der Intrigue und Niedertracht anheim gegeben. Ihr tierisch heißer Blick liegt die Frauen in ihren Vorn, läßt die sensationsgierigen Kостей wunderbare Tiefen der Leidenschaft in ihnen ahnen; aber sie, die unwürdigen Naturmenschen, vermögen die entarteten Geschöpfe der Kultur nicht zu fesseln; sie werden qualvoll angelockt und zugleich abgestoßen und reiben sich im entsetzlichen erotischen Spiel auf. Die tiefen Nagel ist auch der Held von Hansjans groß angelegtem Versdrama „Nunten Vondt“, das an Brand und Beer Gont erinnert, aber keinen geschlossenen Eindruck hinterläßt, solch ein Mensch, der in ewiger Dissonanz zu aller Kultur die vollkommene Harmonie mit der Natur sucht, der den Kampf mit der Welt aufnimmt und in einem faulstischen Streben sich bemüht. Die wunderbare Gestaltung aber hat der Typus dieses „Edelwilde“ in dem Rentner Glahn gefunden, der Hauptfigur von Hansjans unsterblichem Meisterwerk, dem Roman „Pan“.

Dieses Buch ist keine realistische Erzählung, sondern ein glühender Hymnus in Prosa auf die Herrlichkeiten der Natur und die Größe der alten Mutter Erde. Die Menschen, die darin auftreten, erscheinen fast urweltlich groß wie mythische Wesen, die nur zufällig in die Gegenwart hineingeraten sind. Dieser Jäger Glahn wird eins mit Himmel und Meer, mit Wald und Feld; seine Seele strömt hinaus in das All, und das Leben, das die Welt um ihn durchwebt, flutet in ihn hinein und erfüllt ihn mit magischen Kräften. Es gibt nicht viele Werke, kaum eins der modernen Literatur, die mit der Schönheit dieser trunkenen Naturphantasien, mit diesen traumhaft dämmernden und dabei doch klar und scharf geschnittenen Landschaftsbildern wetteifern können. Und dieser Urnenfisch, der alle Seltsamkeiten der Schöpfung so stark durchfühlt, wie Adam am ersten Weltmorgen, gerät in die Rege einer kleinstädtischen Kofette, die ihn beständig erniedrigt und in ihre engen Kreise zieht, die ihn quält und von der er nicht loskam, obwohl er in der Schmelzschmelze das reine Geschöpf des großen Pan gefunden, das zu ihm paßt. Dieser aufreibende Zwiespalt, diese Unberechenbarkeit seines Temperaments, das ihn stets wieder ins Verderben lockt, führen die Katastrophe, den Tod Glahns

und Glahns Untergang, herbei. Die gleiche düstere heiße Melodie von der Liebe auf Leben und Tod, die diesmal das Weib zum Opfer fordert, tönt durch die wunderbare Dichtung „Viktoria“. Hier schwebt der Lyrikus des Dichters ebenfalls in großartigen Landschaftsstimmungen, in einer unvergleichlichen Befassung der Natur, die an Gemälde des von Hansjans gefeierten Meisters erinnert. Seine Gedichtsammlung „Die wilde Schar“ enthält ähnliche Schilderungen und leidenschaftliche Bekennnisse in formidablen Versen. Doch hat der Dichter seine höchste poetische Wirkung wohl doch in seiner Prosa erreicht. Hansjans, der so ganz Lyriker und Erzähler ist, hat sich auch vielfach als Dramatiker versucht, aber ohne nachhaltigen Erfolg. So reich auch seine Dramenrisikologie „An des Reiches Pforten“, „Das Spiel des Lebens“ und „Abendrote“ an tief erlebten Szenen und poetisch feinen Stimmungen ist, es fehlt doch die starke Reason einer vorwärts drängenden Handlung, fehlen der geschlossene Aufbau, die Klarheit der Komposition, die den interessantesten, leidenschaftlich bewegten Stücken erst zu einem starken Leben auf der Bühne verhelfen könnten.

Hansjans Reise nach dem Kaukasus, die ihn die stets ersehnten Wunder des Orients mit vollen Sinnen trinken ließ und die er in einem prächtig anschaulichen Buche geschildert hat, bildet etwa den Abschluß seiner Wander- und Reisejahre, leitet zugleich auf eine Wandlung in seinem Schaffen hin, die schon in seiner stimmungsvollen Wander-Geschichte „Unter dem Herbststern“ deutlich zum Ausdruck kommt. Die hitzige Parteinahme, die leidenschaftlich bittere, höhnische Satire, der tragisch düstere Grundton, sie wechseln einer objektiveren Weltanschauung, einer helleren, fröhlicheren Auffassung des Lebens. Solange er das Dasein unter dem Gesichtswinkel seiner dämonisch kämpfenden Helden sah, die von einem grausamen Geschick genarrt, von furchtbaren unerforschlichen Mächten gepeinigt werden, hatte sich ihm das Menschentreiben wie ein spukhaft verzerrter, entsetzlicher Angsttraum dargestellt. Nun sieht er sich in der Kleinstadt um, in der seine Waldmenschen wie in einem Labyrinth der Qualen herumgeirrt waren, und er findet Interesse, ja künstlerisches Gefallen an dem bunten Getriebe von Leidenschaft und Antrieben. Sein Roman „Schwär-

mer“ bietet in dem unmoralischen Wiffismus Rosandens eine aus der unheimlichen Traumstimmung befreite Fortführung der sonderbaren Einfiedelergestalten, aber dieser erfindende Telegraphist, der der allgemeinen Betrachtung verfällt, weil er sich fälschlich des Diebstahls bezichtigt, ist ein praktischer Mensch, der zu seinem Ziel kommt und die reiche Kaufmannstochter heimführt. Noch merkwürdiger ist die realistische Charakteristik in Hansjans letztem Roman „Benoni“, dem die schwächere Fortsetzung „Rosa“ gefolgt ist. Derselbe Schauplatz tut sich auf wie im „Pan“, die kleine Seestadt, in der der Großhändler Mac mit der Brillantnadel im Hemdbusen die erste Rolle spielt. Aber diesmal wird kein unheimlicher Fremder eingeführt, der eine romantische Stimmung über alles breitet, sondern ein jähher schauer Emporkömmling läßt uns durch alle Niedrigkeiten, Tiefen und Gemeinheiten dieser menschlichen Komödie wandern bis zur Höhe des Erfolges, ja in „Rosa“ bis zu einer poetischen Verklärung dieses engen Daseins. Hansjans zeigt in diesem letzten Werk eine Kunst der Erzählung, einen Reichtum der Charakterdarstellung und eine reise Vollendung des Stils, die noch so manches Meisterwerk aus seiner Feder erwarten lassen. Groß ist der Einfluß gewesen, den Hansjans ausgeübt hat. Einer der erfolgreichsten jüngeren Dichter, Johannes V. Jensen, z. B. ist von ihm ausgegangen und hat den Stil seiner ersten Epoche weiter fortgebildet. In Deutschland haben mehr als sein naturalistisches Meisterwerk „Gungor“ seine pantheistischen Dichtungen auf die Neuroromantiker gewirkt. Sein „Pan“ wurde das Vorbild einer ganzen Reihe jüngerer Dichter und ist in so manchem jüngstideutschen Roman mehr als billig nachgeahmt worden.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Theaternotizen. Man schreibt uns: Während das Schauspielhaus noch seine Sommerferien feiert und die Pforten geschlossen hält, hat die Oper mit „Lobengrin“ die Vorstellungen wieder aufgenommen. Für die jüngst verstorbene Emmy Schröder sang, wie auch früher schon manchmal, Frau Dönges die Partie der „Ortrud“. — Am künftigen Residenz-Theater findet ein nied-

betrachtet, so sind in erster Linie das Baugewerbe, Metallgewerbe, die Metallbranche, die Holz- und Textilbranche zu nennen.

* Ein Rangleibeamtenbund ist am Sonntag in Berlin gegründet worden. Zu der konstituierenden Versammlung waren von 6 Beamtenvereinigungen mit insgesamt 2054 Mitgliedern Delegierte gefahren. Der Leiter der Versammlung, Geh. Kanzleisekretär Schmidt, sprach über das Programm des neuen Bundes. Die Aufgaben des Bundes müßten in erster Linie darauf gerichtet sein, daß die den Militäranwärtern gesetzlich vorbehaltenen Stellen im Rangleibdienste der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden auch nach Möglichkeit mit solchen besetzt werden. Hierbei werde auch die Forderung zu stellen sein, daß die im Rangleibdienst beschäftigten weiblichen Personen, die zurzeit wegen der besseren Verwendung in der Steuergewerbe, sowie der Bedienung der Schreibmaschinen lieber eingestellt werden, durch Militäranwärter ersetzt werden und Neueinstellungen weiblicher Kräfte nicht mehr erfolgen. Die Regierung habe ein Interesse daran, daß die Militäranwärter möglichst gut untergebracht werden, und daß es vor allem an Nachwuchs von Unteroffizieren nicht fehle. Das könne aber infolge schlechter Zivildienstverhältnisse eintreten. Der Kriegsminister habe die nachdrücklichste Berücksichtigung zugesagt.

* Der Allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkerkongress findet, wie schon mitgeteilt, vom 22. bis 30. August in Berlin statt. Auf der Tagesordnung steht: Fabrik und Handwerk, Heranziehung der Großbetriebe zu den Aufwendungen der Innungen für allgemeine Zwecke; Lehrlingsausbildung, Pflichtfortbildungsschule; Behandlung parlamentarischer Gesetzentwürfe für das Handwerk (selbständige Reichsgewerbebehörde), Berufung von Vertretern des Handwerks in die ersten Kammern; Arbeitskammern; Reichsversicherungsordnung; Sicherung der Pausforderungen; Submissionswesen; Innung und Arbeitgeberverband, Ausföhrung der durch den neuesten ministeriellen Erlaß den Innungen gewährten Rechte; Schutz der Arbeitswilligen; Gefängnisarbeit; Beamtenkonsumvereine.

* Das Königl. Gymnasium in Marienburg in Westpreußen feiert im September die Feier seines 50jährigen Bestehens. Es werden daher alle ehemaligen Schüler gebeten, ihre genaue Adresse unter Beifügung des Stempelns an das Festkomitee zu senden des Herrn Rentner Plutow, Marienburg, Westpreußen, einzureichen, damit ihnen weitere wichtige Mitteilungen zugesandt werden können.

Heer und Flotte.

□ Die Bildung des „Freiwilligen Motorfahrerkorps“ geschieht. Vor kurzem fanden Beratungen zwischen Vertretern des Kriegsministeriums, des Großen Generalstabes, der Inspektion der Verkehrstruppen und der Versuchsbteilung der Verkehrstruppen statt, die sich mit der Organisation und Bildung eines deutschen Freiwilligen Motorfahrerkorps befaßten. Als Ergebnis der Konferenzen wurde beschlossen, daß von der Bildung des Korps zunächst Abstand genommen werden muß, da die gegenwärtig benutzten Kraftfahrzeuge als noch nicht kriegsbrauchbar angesehen werden müssen. Man sieht in den Kraftfahrzeugen erst dann ein kriegsbrauchbares Hilfsmittel, wenn das bereits lange in Aussicht gestellte Einheitsrad allen militärischen Anforderungen entsprechen wird. Bei den Beratungen wurde festgestellt, daß die bis jetzt bei den Kaisermandövern und anderen großen Truppenübungen zur freiwilligen Mitwirkung herangezogenen Motorfahrer es nicht an Eifer für die Sache haben lassen, was aber natürlich nicht das Fehlen der Vorbedingung für die Gründung des Korps — ein kriegsbrauchbares Einheitsrad — ersparen kann. Im übrigen will die Heeresverwaltung im Vertrauen auf die Fortschritte der Motorrad-Industrie auch fernerhin freiwillige Motorradfahrer bei den größeren Übungen usw. hinzuziehen.

Die Kaiserjacht „Kaiseradler“ unter dem Kommando des kaiserlichen Werts zu Danzig fand ein neuer Platzungsstermin für den Verkauf der in Danzig stationierten alten Kaiserjacht „Kaiseradler“ statt. Nachdem das Reichsmarineministerium die bei dem vorjährigen Platzungsstermin genannten Preise für das Schiff als zu gering erachtet hat, war man diesmal um so mehr erstaunt, als das Höchstgebot

licher Schwant von Pierre Debor viel Beifall. Er führt den bedeutungsvollen Titel: „Er da — Sie dort“, und ist, trotz der Anlehnung an den Text der „Geschiedenen Frau“, mit so viel Schick und Steigerung der amüsanten Vorgänge ausgestattet, daß man die nahegelegende Ähnlichkeit gern verzeiht.

O. K. Neue Funde aus Ägypten. Die beiden bedeutenden englischen Archäologen, Professor Garstang und Dr. Naville, haben die Resultate ihrer diesjährigen Grabungslampagnen in zwei Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, über die ein eingehender Aufsatz des „Athenaeum“ berichtet. Garstang hatte sich diesmal nach Nubien gewandt und an der Stätte des alten Meroë gegraben, wo ihm eine reiche Ausbeute zuteil ward. Eine festsame und exotische Kultur, die bisher fast ganz unbekannt war, wird hier durch Kunstwerke und Inschriften zum erstenmal näher beleuchtet. Es ist jene Zivilisation, die die Priesterherrschaft von Amen, als sie aus dem Niltal floh, in Äthiopien errichtete. Meroë liegt etwa 20 englische Meilen nördlich von dem modernen Khartoum, das selbst etwa in der Mitte zwischen Khartoum und Atbara gelegen ist. Garstang entdeckte hier, von dem bekannten Forscher Sayce unterstützt, die Überreste von vier Tempeln, von denen der eine als jener „Tempel der Sonne“ in Anspruch genommen werden darf, den Herodot beschrieb, „legend auf einer Höhe am Rande der Stadt der Äthiopier.“ Die Gelehrten stießen auch auf eine große Totenstadt, in der sie etwa 80 Gräber freilegte. Unter den ausgegrabenen Gegenständen ragen die Statuen eines ägyptischen Königs und seiner Gemahlin hervor, zwei in dunkelrotem Sandstein kraftvoll ausgeführte lebensgroße Figuren, die einen ausgesprochenen Regentypus zeigen und in ihrer künstlerischen Behandlung mit den bekannten ägyptischen Stelen nichts gemein haben. Sie haben Inschriften von Hieroglyphen in merottischer Sprache, die eine Datierung um das Jahr 200 etwa vor Chr. gestatten. Ein lebensvolles Werk ist auch die knieende Gestalt eines Gefangenen, dessen Ellbogen nach hinten gebunden sind, der aber selber keinen Kopf hat; er ist wahrscheinlich früher anzusehen als die Königsstatuen. Eine Anzahl anderer Inschriften, die einen Einblick in einen

das des Vorjahres nicht einmal erreichte. Im ganzen lagen nur fünf Angebote vor, von denen das höchste sich auf 156 000 M. bezifferte, während das niedrigste auf 61 500 M. lautete. Interessant ist die Tatsache, daß sämtliche Bieter die Nacht nur als Material betrachten, während sie sich nach den Angaben der amtlichen Stellen in betriebsfähigem Zustande befinden.

Über die Behandlung fremder Kriegsschiffe in deutschen Häfen und Gewässern sind neue Bestimmungen erlassen worden, die zeigen, daß wir für die fremden Mächte ein weites Entgegenkommen haben. Zum Anlaufen befähigter und unbefähigter Häfen und Flußmündungen und zum Befahren der Binnengewässer bedürfen Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge fremder Mächte keiner besonderen Erlaubnis; jedoch ist eine rechtzeitige, auf diplomatischem Wege zu übermittelnde Anzeige über den bevorstehenden Besuch erforderlich. Die Zahl der derselben fremden Nation angehörenden Kriegsschiffe und Kriegsfahrzeuge, denen der gleichzeitige Aufenthalt gestattet ist, wird in der Regel auf drei beschränkt. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf Schiffe und Fahrzeuge, die Landesherren, Mitglieder landesherrlicher Familien, Präsidenten von Republiken und deren Gefolge oder Gesandte am Hofe des Kaisers an Bord haben, und auf Schiffe, die durch Seegefahr oder Havarien zum Anlaufen eines deutschen Hafens genötigt werden.

Ausland.

Schweiz.

Über den polnischen Nationalfonds in Rapperswil wird berichtet: Der eiserne Fonds ist unantastbar und betrug Ende 1908 nur 33 176,55 Frank. Aus dem Stipendienfonds sind im Jahre 1909/10 im ganzen 18 840 Frank an polnische Studierende in Aarau, Paris, Freiburg, Genua, Wien, Zürich, Lüttich, Lemberg, Graz, Rötten, München und Breslau gezahlt worden. Von den Stipendiaten waren 44 männlich und 8 weiblich. Der anonyme Fonds beträgt gegenwärtig 270 197,70 Frank. Seine Einnahmen sollen statutengemäß mit $\frac{1}{2}$ für die Zwecke des Nationalmuseums und mit $\frac{1}{2}$ für Stipendien an polnische Hochschüler verwendet werden. Der „Goniec wieczorny“ weist mit Bestimmtheit darauf hin, daß in letzter Zeit die Zuwendungen sowohl für den Nationalfonds als auch für das Museum ganz ausbleiben.

Frankreich.

Planten Rückkehr. Die Verlegung des Generals Planten, des Kommandanten der Division von Orlan und Befehlshabers der vielfachen Streifzüge und Besetzungen in Ost-Marokko, aus Algerien nach Frankreich wird bestätigt. Er soll das Kommando eines Armeekorps erhalten. Damit tritt die Frage der Vereinheitlichung des Oberbefehls über sämtliche französische Streitkräfte, die in Marokko irgendwie zu wirken haben, neuerdings in den Vordergrund. Wie es heißt, wäre Planten um seine Verlegung eingebracht, weil er in seinen weitaussehenden Plänen von den Zivilkommissären, die die Regierung vor sich hat, in Udsicht u. u. eingestrichelt wurde, fortwährend gestört und an ihrer Ausführung gehindert wurde.

Abschnien.

Entschädigung für entlassene deutsche Beamte. Wie der Minister des Auswärtigen mitteilt, und die kaiserliche Gesandtschaft bestätigt, hat die abessinische Regierung auf das durch den Gesandten energisch und geschickt vertretene Verlangen der deutschen Regierung noch 70 000 Mark für die feierliche Entlassung deutscher Beamten zugesagt. Die abessinische Regierung betont ausdrücklich, die Geschehe nur um der deutschen Freundschaft willen.

Bulgarien.

Ein Beamter als Mitglied einer Räuberbande. Das Blatt „Kambana“ bringt eine sensationelle Nachricht. Sie deckt gewisse intime Verhältnisse zwischen der bulgarischen Regierung und bulgarischen Räuberbanden auf und wirft ein großes Schlaglicht auf bedenkliche Verhältnisse, in denen selbst höhere Beamte zu zweifelhaften Panden stehen. So

bisher verborgenen Winkel der Geschichte gestatten, sind von etwa 600 v. Chr. bis 270 n. Chr. zu datieren. Sehr schöne große Gefäße aus rotem Ton, in der Form von bauchigen Krüppelkrügen, sind typisch für die Poterien dieser äthiopischen Kultur; sie dienen wahrscheinlich zur Aufnahme von Bier oder Palmwein und enthalten Hieroglyphen, die noch entziffert werden müssen. Andere Gefäße mit geschwungenen Henkeln erinnern an ägyptische Formen; doch mehr interessieren die spezifisch merottischen Töpfwaren, außerordentlich ammutig geformte Gefäße, kaum wider als eine Eierhülle, die eine helle, braungelbe Färbung und ein schwarzes Ornament zeigen. In den Funden gehört dann eine sehr vollständige Sammlung von Grabsteinen, die auf den frühen Exemplaren Darstellungen aus dem Kreise des Amubis, Horus und vom Tode des Osiris zeigen, während die späteren nur mit ein paar konventionellen Reliefs verziert sind, etwa zwei Gefäßen zu beiden Seiten eines Baumes oder einer Pflanze. Alle diese Steine tragen Inschriften in merottischer Schrift, und zwar in Hieroglyphen und Kursive, die der Entzifferung harren. Unter den kleineren Gegenständen befindet sich das zerbrochene Exemplar eines sogenannten Klypeus des Horus, einer Halbsäule, die den jugendlichen Gott zeigt, wie er auf ein paar Krokodilen steht und in jeder Hand zahlreiche schädliche Tiere zusammenrafft. Die Inschrift in ägyptischen Hieroglyphen enthält einen der gebräuchlichsten Zaubersprüche gegen den Biß von Schlangen. Dr. Naville hatte sich in dieser Kampagne Abydos zur Stätte seiner Grabungen erwählt, die unerschöpfliche Grabstätten Ägyptens, in der sich durch Jahrtausende hin die reichsten Ägypter beerdigten ließen, um dem „Grabe des Osiris“ möglichst nahe zu ruhen. Naville stieß auf ein prähistorisches Grab, in dem er ein vollständiges weibliches Skelett fand. Andere prähistorische Funde bei der letzten Grabung sind ein Gefäß, das mit der Figur eines Mannes und zweier Gazellen bemalt ist, und eine freistehende Schieferpalette von ungewöhnlicher Form. Der wichtigste Teil seiner Ausstellung besteht jedoch in den Gegenständen, die in den Omm el Ga'ab oder Königsgräbern gefunden wurden. Naville hat als Erster begonnen, diese wichtige Fundstätte

verzeichnet die bulgarische Statistik den Namen eines höheren Beamten Michael Tschadoff, der nur im Winter in seinem Bureau arbeitet und den ganzen Sommer und Herbst in den mazedonischen Gebirgen umherläuft und zwar als Mitglied einer weit verbreiteten gut organisierten Räuberbande, und als Agitator für eine Revolution in der Türkei. Dabei vergißt der „pflichtgetreue“ Beamte niemals, daß er ein Beamter ist und verlangt als solcher jedesmal für sein lichtsames Treiben vom Minister Urlaub zur „Erholung“.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. August.

Die Fischerei im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nach dem Bericht für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1909/10, den uns der Fischerei-Verein für den Regierungsbezirk Wiesbaden übermittelt, betrug die Mitgliederzahl des Vereins Ende März 1910 321. Die Jahresrechnung schließt ab mit einer Gesamteinnahme von 5503 M. 32 Pf., einer Gesamtausgabe von 5271 M. 79 Pf. und einem der nächsten Rechnung vorzutragenden Kassendefizit von 231 M. 53 Pf. In den Rhein bei St. Goarshausen wurden im März 1910 von dem Teichgut Aschautsche in der Provinz Hannover bezogene 500 Pfund zweiförmiger Karpfen und 3000 Stück zweiförmiger Schleien ausgelegt. Bei Schierstein sind im Mai 1909 durch Vermittlung des Deutschen Fischereivereins aus England bezogene 10 000 Stück Albrut ausgelegt worden. In den Main bei Höchst wurden 10 000 Stück Albrut ausgelegt. In die Lahn bei Löhnberg, Weilsburg und Almenau wurden 10 000 Stück Albrut ausgelegt. In die Lahn zwischen Steeden und Almenau und bei Weilsburg sind im Mai 1909 10 000 Stück Hechtbrut ausgelegt worden, welche von der Fischzuchtanstalt Michael Berr in Bayerfeld geliefert wurden. In die Lahn bei Almenau sind 4000 Stück einförmiger Bachsaiblinge und in die Lahn bei Löhnberg 1640 Stück einförmiger Bachsaiblinge ausgelegt worden. Ferner wurden in elf Dorfteichen des Westerwaldes zur probeweisen Bewirtschaftung im Frühjahr 1909 249 Pfund zweiförmiger Karpfen ausgelegt. Zur Wiederherstellung von verlassenen früheren und die Herstellung von neuen Teichanlagen hat der Verein zweimal Beihilfen gewährt. Im ganzen wurden für Aussetzen von Fischen, resp. Verleihen von Prämlen 3023 M. 32 Pf. verausgabt. Zum Schutze der Fischerei hat der Verein an Prämlen bewilligt: Für erlegte 3 Stück Fischottern, 7 Stück Fischreiher und einen Eisvogel 28 M., für erfolgreiche Anzeigen von Fischereistehlen und Fischerei-Polizei-Übertretungen 900 M.

Zum Besetzen von Gewässern mit Fischen erwähnt der Bericht noch folgendes: Für die öffentlichen Gewässer können hauptsächlich in Betracht die drei größeren Flüsse: Rhein, Main und Lahn. Es war eigentlich beabsichtigt, in den Rhein wie in den Vorjahren Zander auszusetzen. Leider war es dem Verein nicht möglich, Zanderfische zu erhalten, trotzdem bei allen möglichen Zanderzuchtanstalten angefragt war. Infolgedessen sah man sich genötigt, zu Aussetzungen von anderen Fischen seine Zuflucht zu nehmen. Ein größerer Versuch wurde mit Aussetzen von einjährigen Seelings des amerikanischen Bachsaiblings gemacht. Es wurde auf Anraten verschiedener Fischereifachverständiger gerade dieser Fisch gewählt, weil er sich leicht akklimatisieren soll und weil er außerdem durch seine bunten (schwarz-weiß-rote) Flossen recht leicht kenntlich ist, so daß man den Fisch leicht erkennen und immer feststellen kann, ob sich der Zanderling gehalten und wie er sich im Laufe der Jahre entwickelt hat. Karpfen konnten leider nicht in diesem Jahre ausgesetzt werden, da im Frühjahr, wo sie ausgesetzt werden sollten, keine zu bekommen waren. Die Aussetzung soll im Sommer oder Herbst 1910 erfolgen. — Was die geschlossenen Gewässer (Dorfteiche) anbelangt, so sind, wie bereits oben erwähnt ist, in dem verfloffenen Vereinsjahre in elf Dorf-

auszubeuten. Drei Figuren des Osiris in Mumiiform aus gemaltem Lehm, die ganz in der Nähe der Gräber gefunden wurden, bezeichnen wahrscheinlich den Haupteingang zu den Gräbern und stehen zweifellos mit ihrer Restauration im Zusammenhang, die unter dem Pharaos Seti I. aus der 19. Dynastie vorgenommen wurde. Einige Inschriften lassen auf das Grab des Berasib schließen, jenes Herrschers der 2. oder 3. Dynastie, der den Gott Set verehrte. Hier wurden auch einige sehr schöne Feuersteinmesser von ungewöhnlicher, aber nicht ganz vereinzelt dastehendem Aussehen gefunden, und einige andere interessante Gegenstände. Ein sehr seltener Fund ist eine vollständige Sammlung von Instrumenten, die bei der mythischen Begräbniszereemonie, des „Rundkönnens des Toten“, gebraucht wurden. Sie befanden sich in einem extra für sie angefertigten Behälter. Andere Funde stammen aus späteren Zeiten, aus der 12. und der 18. Dynastie. Außerdem wurden im unerschöpflichen Boden der Gräberstätten von Abydos auch Gegenstände aus griechisch-römischer Zeit, aus der byzantinischen und arabischen Epoche gefunden.

Bildende Kunst und Musik.

Die der „Donner General-Anzeiger“ mitteilt, ist durch die Vermittlung des Herrn Dr. Erich Prieger die Handschrift von Beethovens Pastoral-Sinfonie erworben und dem Verein Verhochshaus übergeben worden. Im Jahre 1838 wurde diese Handschrift für eine geringfügige Summe in das Ausland verkauft, wo sie dann über 70 Jahre, zuletzt in England, verwahrt wurde. Vor etwa zwei Jahren wurde sie zum erstenmal verschiedenen Bibliotheken und Sammlern des In- und Auslandes zum Kauf angeboten, und zwar zum Preise von 100 000 M. Nach langen Verhandlungen ist es nun gelungen, diese Handschrift für die Heimat des großen Meisters zurückzugewinnen.

Die neue Oper „Der Gefangene der Zar“ von Prof. Karl v. Kaskel wird im Herbst ihre Uraufführung im Rgl. Opernhaus zu Dresden erleben. Die Oper wurde auch für die Wiener Hofoper angenommen.

weihern des Weierwaldes noch einmal 249 Pfund zweifelhafte Karpfen eingefischt.

Die Tätigkeit des Vereins wird sich von jetzt an darauf richten, zur Wiederherstellung von früheren Zeichnanlagen (es finden sich deren noch viele im Vereinsgebiete) und zur Anlage von neuen Fischteichen angemessene Beihilfen zu gewähren, nachdem die Weieranlagen von dem zuständigen Meliorationsbauamt geprüft sind. Der Vorsitzende glaubt, durch die Gewährung von Prämien und Beihilfen die Anregung zur Beförderung und Wiederbelebung der Zeichnwirtschaft, die in früheren Zeiten in Nassau in großer Blüte gestanden hat, in der geeignetsten Weise zu geben. Er wendet sich deshalb zum Schluß an sämtliche Vereinsmitglieder mit der Bitte, daß ein jeder das Seinige tun möge, um die Fischerei im Vereinsgebiete, welche so vielen Gefahren und Schädigungen durch die Industrie und die fortschreitende Kultur ausgesetzt ist, zu schützen und zu fördern.

— **Gurgäste.** Angewandte sind: Rittmeister v. Arnim mit Gemahlin aus Oshag, Graf Lagotetti aus Alorren, Baron Ernst v. Gustedt aus Halle und Baron A. Wilhelm v. Imhof und Baron Bernhard v. Imhoff aus dem Haag im „Hotel Rose“, Major Graf Franz Joseph Zedtwitz und Statthalterrat Graf Alexander Zedtwitz aus Wien, Gutsbesitzer Graf L. Z. Zedtwitz aus Prag und Baron A. von Linden aus Haag im „Hotel Wiesbadener Hof“.

— **Einkommensverminderung infolge der Gehalts-erhöhung.** Ehemalige Militärfunktionäre, die im Staatsdienst angestellt sind, haben durch die Gehaltssteigerung zum Teil einen Schaden erlitten. Der Finanzminister hat jetzt veranlaßt, daß der Verlust durch Zuschüsse ausgeglichen wird. Für alle Militärfunktionäre im Staatsdienst, deren Gehalt erhöht wurde, mußte die Pensionzahlung neu geregelt werden. Es stellte sich dabei heraus, daß einzelne Pensionäre einen Ausfall erlitten, weil der Wohnungsgeldzuschuß geändert wurde. Dies kam teils daher, daß die Dienstwohnung höher bewertet wurde, teils daher, daß der nicht angerechnete, also dem Beamten zugute kommende Unterschied zwischen dem höheren tatsächlichen und dem niedrigeren pensionsfähigen Wohnungsgeldzuschußbetrag sich verringerte oder ganz wegschiel. Es geschah dies dann, wenn der Wohnungsgeldzuschuß hinter dem pensionsfähigen Zuschußbetrag zurückblieb; and bei der Berechnung des Bruttoeinkommens zu Grunde gelegt wird. Der Ausfall soll jetzt mit Rückwirkung bis zum 1. April 1908 vergütet werden.

— **Von der Unbeliebtheit des neuen 25-Pfennigstückes** wird von vielen Seiten berichtet. Hierzu schreibt ein Leser: „Wie kann man nur von der Unbeliebtheit eines neuen Geldstückes sprechen, wenn der größere Teil des Volkes überhaupt noch keine gesehen hat? Schreibe dies doch erst einmal ein neues 25-Pfennigstück bei einem Bekannten, der es wie eine seltene Münze als Heiligtum aufbewahrt. Daß die großen Massen, Banken, Kapitalisten usw. die neue Geldmünze wie alles andere „Ameiselgeld“ nicht sonderlich beachten, ist doch ganz natürlich. Die Münze muß nur in diejenigen Kreise des Volkes gelangen können, die ein Bedürfnis dafür haben, wie Arbeiter, kleine Geschäftsleute, Handwerker, Landwirte und Arbeitgeber aller Art. Man suche nur erst einmal die neuen 25-Pfennigstücke unter die Leute zu bringen, die das Ameiselgeld brauchen können, ehe es die Großbanken, Kapitalisten usw. wieder zur Reichsbank zurückfließen lassen.“

— **Lehrer und Lehrerin.** Ist der weibliche Körper den Anforderungen des Lehrerberufs ebenso gut gewachsen wie der männliche? Um diese Frage zu beantworten, hat die Lehrerschaft in Mannheim (1899 bis 1910), München (1908), Hamburg (1908) und Magdeburg (1907 bis 1909) sorgfältige Erhebungen angestellt. Auch der Kieler Lehrerverein hat im Schuljahre 1909 bis 1910 durch seine Vertrauensmänner eine sehr genaue Aufnahme über die Verhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen der Volk- und Mittelschulen veranstaltet. Freilich erstreckt sich die Aufnahme nur über ein Jahr, und die Zahlen müssen deshalb mit Vorsicht aufgenommen werden. Das Vertrauen zu ihnen wird aber dadurch gestärkt, daß die Kieler „Krankheitsziffer“ der der genannten anderen Städte fast gleich ist. Die Mannheimer Statistik erstreckt sich über 10 Jahre und hat ergeben, daß dort die Krankheitsziffer der Lehrerinnen 2,7 mal so groß ist als die der Lehrer, in München war sie reichlich 2 mal, in Hamburg und Magdeburg fast 2 mal, in Kiel 2½ mal so groß. Im einzelnen gibt die Kieler Statistik folgendes Bild: Die 361 Lehrer veräumten wegen Krankheit 7233 Stunden, ein Lehrer im Durchschnitt 20 Stunden. Bei den 194 Lehrerinnen stellten sich die Zahlen auf 8666 Stunden, bezw. 45 Stunden. Keine Stunde wegen Krankheit veräumten 65,10 Prozent der Lehrer und 54,13 Prozent der Lehrerinnen, 1 bis 30 Stunden, also immer unerheblich fehlten, weil erkrankt, 23,82 Prozent aller Lehrer und 22,16 Prozent aller Lehrerinnen. Mehr als 30 Stunden aber fehlten 11,08 Prozent aller Lehrer und 23,71 Prozent aller Lehrerinnen. Also auch die Zahl der von erheblichen Erkrankungen heimgesuchten Lehrerinnen war verhältnismäßig doppelt so groß als die der Lehrer.

— **Gegen den Unfug des Musizieren.** Die Polizeibehörde wendet sich in einem Erlaß gegen das nervenzerrüttende Musizieren bei offenem Fenster. Besonders das ohrenbetäubende Geschrei der Grammophone wird als „gesundheitsschädlich“, ruhestörender Lärm bezeichnet, gegen welchen nicht scharf genug eingeschritten werden könne. Die Schulpunkte sind strengstens angewiesen, darauf zu achten, daß in Wirtschaften und Privatwohnungen, in welchen Grammophone spielen, die Fenster geschlossen werden und alle Fälle, in denen dies nicht geschieht, zur Anzeige zu bringen. So sorgt die Behörde in löblicher Weise für die Ruhe und Gesundheit der Einwohner von — Ludwigshafen.

— **Praktische unentgeltliche illustrierte Fahrpläne,** enthaltend die schnellsten und bequemsten Zugverbindungen über Württemberg, haben zur leichteren und raschen Orientierung der Reisenden die Kgl. Württemb. Staatsbahnen soeben herausgegeben. Jedes der verschiedenen Hefchen unterrichtet über die Zeit, Tage eines bestimmten Verkehrsgebietes, so z. B. Verlin, bezw. Sachsen-Wittenberg, Stuttgart und Bodensee-Schweiz-Italien, Hamburg, bezw. Bremen-Frankfurt-Bodensee-Tirol und Schweiz, London, bezw. Holland-Weim-Stuttgart-Bodensee-Tirol und Schweiz, München-Wien-Donau-Alb-Regensburg-Nürnberg.

und anderer Richtungen. Die illustrierten Fahrpläne, die auch die Fahrpreise enthalten, werden jedermann von der amtlichen Auskunftsstelle der Kgl. Württ. Staatsbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau in Berlin, Unter den Linden 14, kostenlos zugesandt.

— **Lebensmilde.** In einem Saubureau am Luisenplatz erschoss sich gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr das 24 Jahre alte Kontorfräulein Elisabeth Faust aus Viebrich. Die Unglückliche brachte sich in dem Bureau, in dem sie tagelange allein beschäftigt ist, mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Die Sanitätswache überführte das Mädchen nach dem städtischen Krankenhaus, wo es kurz darauf verstarb. Das Motiv zur Tat ist unbekannt, doch wird gemutmaßt, daß es in häuslichen Zwistigkeiten zu suchen ist.

— **Zwangsvorsteigerung.** Bei der Dienstag stattgehabten Zwangsversteigerung des auf den Namen der Eheleute Wädelmeister Konrad Ott und Elise, geb. Brühl, zu Wiesbaden als Gesamtgut nach Ertragsgemeinschaft eingetragenen Wohnhauses mit Hofraum, Vorhofstraße 16, 2. Et. 77 Quadratmeter groß, Gebäudewertungswert 4025 M., letzte mit 56 400 M. Fräulein Frida Markstein dahier das Höchst- und Bestgebot ein. Der Zuschlag ist vorbehalten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walhalla-Theater.** Heute Mittwoch geht nochmals „Die Dollarprinzessin“ mit Herrn Adolf Karmach (Fred), Fräulein Wehler (Alice) und Fräulein Wesel (Dais) in Szene. Morgen Donnerstag findet eine Wiederholung von „Der fidele Bauer“ statt. Am Freitag, den 5. August, gelangt erstmalig Mollers melodische Operette „Das verwunschene Schloß“ zur Ausführung.

Nassauische Nachrichten.

— **Griesheim, 1. August.** Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang trat sich am Samstag in der chemischen Fabrik Griesheim zu. An der Drahtseilbahn riss plötzlich das Seil und traf den verarbeiteten Arbeiter Wagner so unglücklich an den Kopf, daß ein Auge direkt herausfiel und die ganze Kopfseite bis auf die Hirnhäute bloßgelegt wurde. Nach Überführung ins Krankenhaus ist der Mann heute seinen Verletzungen erlegen.

— **Unterliederbach, 1. August.** Da die Gesundheit des Herrn Pfarrers Beul noch nicht so weit wieder hergestellt ist, daß er seinen Dienst wieder übernehmen kann, hat das Konsistorium den Vikar Gottwald aus Oberhain mit der Verwaltung der Pfarrei Unterliederbach beauftragt.

— **Ufingen, 1. August.** Im Alter von 79 Jahren starb Kommunalrath Georg Wern. Nach 40jähriger Dienstzeit als Förster trat Wern 1899 in den Ruhestand. Seiner Militärpflicht genügte der Verstorbenen bei dem Nassauischen Jägerbataillon in Viebrich.

— **Niedesheim, 1. August.** Rudolf Preßner wird im Herbst d. J. die Reihe der Vorträge im „Reinharder Herrenbund“ (Wormserburg) mit einem Preßner-Abend beenden. — Eine unangelegte Sühnung brachte gestern die des Mittelrheinische Kreisturnfest in Kreuznach besuchenden Turner des Turnvereins Oberhainburg a. M. (Wahern) am Nationaldenkmal dar. Sie legten durch ihren Vorstand einen Kranz aus Eichenlaub, welches ihrem Stadtwalde entnommen war, am Nationaldenkmal nieder. Der Kranz war mit einer Schleife in den bayerischen Landesfarben Weiß-Blau geschmückt, welche die Aufschrift trug: „Die Turnerstadt Oberhainburg a. M. als äußeres Zeichen ihrer vaterländischen Gesinnung.“

— **W. Dillenburg, 1. August.** Dieser Tage wurden hier auf dem Eisenbahnbauamt der Neubaufreile Oberfeld-Wallau die Submissionsangebote zu den Eisenarbeiten in den neuen Bahnhöfen und Nebengebäuden eröffnet. Dabei ergab sich die erfreuliche Tatsache, daß keinerlei sogenannte „Submissionsblüten“ gezeitigt waren, vielmehr hielten sich die Forderungen mit Differenzen von höchstens 1- bis 200 M. bei Objekten von rund 5000 M. so ziemlich auf gleicher Höhe. Auch an der Bahnlinie wohnenden kleinen Meistern hatten einige Großfirmen aus dem Siegerland eingereicht. Öffentlich aber werden beim Aufschlag die einheimischen Geschäftsteile gebührend berücksichtigt und nur Schreinermeister. Dieser letztere Wunsch, der einfach selbstverständlich sein sollte, ist insofern begründet, als bei den bisherigen Bauarbeiten a. B. an einem Bahnhof einem Maurer die Dachdeckerarbeiten und einem Zimmerer Eisenarbeiten usw. übertragen worden sind. Wir sind mit den darüber höchst unzufriedenen Handwerksleuten der Meinung, daß eine staatliche Baubehörde am allerwenigsten Veranlassung geben sollte, eine Verfehlung innerhalb des Handwerksverbandes zu begünstigen, die man andererseits durch Annahmen, Gesellen- und Meisterprüfungen zu beseitigen sucht. (Der sollte die Handwerkskammer Wiesbaden ihren Einfluß zur Herbeiführung geordneter Verhältnisse geltend machen. Die Red.)

— **W. Alzenroth, 31. Juli.** Hier hat sich unter den jungen Leuten eine Vereinigung gebildet zum Zweck der Förderung von Volksspielen und Sport und zur Verbreitung von Bildung unter ihren Mitgliedern.

— **W. vom Weierwald, 31. Juli.** Am vergangenen Sonntag hat der Bezirksverband des Bundes der Landwirte in der Nähe von Walsdorf ein Sommerfest gefeiert. Große Zelte waren aufgeschlagen, Musik spielte auf zum Tanz, verschiedene Redner traten auf, a. B. ein Jenaer Professor und der bekannte ultraliberale Herr Dr. Seidenroth von Altenkirchen. Das Fest auf befand war, das ließe sich bei dem ausnahmsweise schönen Wetter und bei der lotharischen Tanzmusik anders gar nicht erwarten. Eigenmächtig verläßt es nur, wenn der Bund der Landwirte, der doch die Not der Landwirtschaft immer im Munde führt, auch noch in Konkurrenz tritt mit den vielen Festen feiernden Vereinen, um Seelen zu fangen.

— **S. aus dem Odenwaldkreis, 31. Juli.** Der König. Landrat hat die Ortspolizeibehörden angewiesen, bei Todesfällen an Lungentuberkulose die Angehörigen der Verstorbenen zu veranlassen, die im Sterbestunden stehenden Gegenstände zwecks Desinfektion dort zu lassen. Es sei wiederholt von den Ärzten des Kreises Klage geführt worden darüber, daß Kleidungsstücke, Unterwäsche, Bettstühle u. dergl. von den an Tuberkulose verstorbenen Personen nicht desinfiziert worden seien, weil die Angehörigen die Sachen entfernt hätten. Dadurch werde aber die Desinfektion vollständig illusorisch.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt, 1. August.** Der Fremdenverkehr ist gegenwärtig so stark, daß die Gepäckträger im Hauptbahnhof nicht mehr ausreichen. Hunderte von Stücken lagern Tag und Nacht bewacht unter der Mittelhalle.

— **Bad Nauheim, 1. August.** Zu dem bereits gemeldeten Automobilunfall, bei dem der Müller S. Kremer aus Obermarlen getötet wurde, wird noch mitgeteilt: Der Chauffeur Zettel, der mit einer hier weilenden amerikanischen Familie in Wiesbaden war, suchte, nachdem er den Passagier von rüdlichen angesehener hatte, in der Nacht unerkannt zu entkommen. Er und die übrigen Insassen nahmen sich des A. nicht an, dieser wurde vielmehr erst durch einen vorüberkommenden Bahnbeamten aufgefunden. Die Polizei stellte aber sofort Ermittlungen nach dem Auto an, das kurz vorher in eine der hiesigen Garagen zurückgekehrt war. Es wurde ermittelt und nach dadurch der Tat überführt, daß man in seinem Wagen den Tot des Kremer fand, der bei dem Unfall in das Auto geschleudert worden war.

— **Coblenz, 1. August.** Eine Dame aus Vulkan fürzte gestern auf dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal von beträchtlicher Höhe herab und zog sich schwere äußere und innere Verletzungen zu. * Mainz, 2. August. Höhepunkt: 2 m 43 cm gegen 2 m 43 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Nicht strafbare Druckschriftenverteilung. Drei junge Leute aus Frankfurt, welche, zum Teil wenigstens, in der Geschäftsleitung des Fabrikarbeiterverbandes tätig sind, haben im Herbst vorigen Jahres in Griesheim, wo in dieser Zeit eine Versammlung des Verbandes stattfand, Druckschriften verteilt und dafür eine Entschädigung von je 1,50 M. erhalten. Nach dem Gesetz vom Jahre 1851 ist die nichtgewerbliche Verteilung derartiger Druckschriften, ohne Entschädigung verboten, und das Kammergericht hat in einem einschlägigen Falle entschieden, daß eine derartige Entschädigung vorliege, nicht etwa, wenn die Druckschriften gegen Entgelt abgegeben werden, sondern schon dann, wenn die Verteiler eine Entschädigung für ihre Arbeit erhalten. In dem gegebenen Falle ist, wie mehrfach früher schon, in der ersten Instanz ein Freispruch erfolgt, nichtsdestoweniger jedoch hat der Verband, um derartigen, mit Rücksicht auf die ihm erwachsenden außergerichtlichen Kosten, unter allen Umständen lästigen Prozessen aus dem Wege zu gehen, zwischenzeitlich die polizeiliche Erlaubnis für derartige Druckschriftenverteilungen nachgesucht. Die Anklagebehörde sieht auf dem Standpunkt, daß die geringe Vergütung sich lediglich als Entschädigung für aufgewandte Kosten und Zeitverlust darstelle, nicht als Bezahlung; sie hat daher das Urteil die Berufung angemeldet. Gestern jedoch wurde der erstinstanzliche Freispruch bestätigt.

wo. Abgelieferte Scherze. Der Redakteur Ed. M. aus Wiesbaden hat seiner Wirtin, mit der er gut stand, einmal einen Brillantring verschenkt, angeblich, um sie zu ängstigen, und es ist ihm ein Strich aus diesem Falle nicht gedreht worden. Leider aber ist die Dame launisch. Als M. einmal im Dezember v. J. mit einem Armband dieselbe Manipulation vornahm, nahm sie die Sache quer, erstattete Anzeige und M. war daraufhin gestern wegen Diebstahls vor das Schöffengericht gestellt. Nur wegen Unterlassung erging Urteil wider ihn auf 30 M. Geldstrafe.

wo. Kein Hausieren. Der Möbeldändler Joseph M. von Limburg hielt sich am 10. Februar in Laufenfeld auf. Er hörte dort, daß sich die Tochter des Bürgermeisters mit einem jungen Manne aus der Nähe von Limburg demüßigt verheiratet werde und begab sich stante pede aufs Rathaus, um dort dem Bürgermeister in Gegenwart des Gendarmen Offerte zu machen. Er unterließ sich längere Zeit mit ihm und erhielt zum Schluß auch einen kleinen Auftrag. Wegen gewerbsmäßigen Aufsuchens von Bestellungen, unter Umgehung der Steuergesetze, unter Anklage gestellt, wurde er vom Schöffengericht freigesprochen und auf die Berufung der Anklagebehörde bestätigte die Strafkammer diesen Entscheid, weil es sich lediglich um einen gelegentlichen Versuch beim Bürgermeister gehandelt habe.

ag. Unzulässigkeit der Polizeibehörde. Dem Panunternehmer Ludwig Sch. in Schierstein war eine polizeiliche Strafverfügung über 5 M. zugegangen, weil er eine Feldzegelei ohne polizeiliche Genehmigung unterhalten haben soll. Sch. rief hiergegen die richterliche Entscheidung an, indem er geltend machte, daß ihm durch den Vorgänger des jetzigen Bürgermeisters die Erlaubnis zur Anlage einer Feuerstelle erteilt worden sei. Der Erlaß des Strafmandats erfolgte, weil der Magistrat nicht mehr im Besitze diesbezüglicher Dokumente war. Die Anklage anwaltschaft beantragte gestern Aufhebung der Strafverfügung, da die Polizeibehörde zum Erlaß des Strafbefehls nicht zulässig sei, es sich vielmehr um ein konzeptionspflichtiges Unternehmen handle und § 16 der Reichsgewerbeordnung in Anwendung komme. Das Gericht erkannte auf Einstellung des Verfahrens.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

* **Schwetzingen, 1. August.** Wegen schwerer Mißhandlung eines Kameraden, des Rekruten Mele aus Laß, wurden vom Kriegsgericht drei Dragoner vom 21. Dragoner-Regiment zu 1 Jahr 10 Tagen, bezw. neun und fünf Monaten verurteilt. Mele mußte in eine Irrenanstalt verbracht werden.

* **Hinter den Kulissen eines Hoch-Theaters.** Eine urkomische Verhandlung gab es vor dem Kölner Gewerbegericht, wo die Angeklagte eines Hochzirkus gegen ihren Direktor klagte. Aber die Tätigkeit der Angeklagten ist folgendes mitzuteilen: Der Zirkus hatte etwa tausend Pferde, von denen wohl fünfhundert dressiert sind, alles nur Menschenfleisch. Zu den Obliegenheiten der jedenfalls wenig beneidenswerten jungen Dame gehörte es, das „Kunststier“ zu füttern. Zu jeder Mahlzeit, die auf dem Arm der Mälerin eingenommen wurde, wurden fünfzig Pferde zugelassen, bis das ganze Heer abgefüttert war. Dafür erhielt sie monatlich 30 Mark. Die vollblütige Donnyeuse wurde von dem hungrigen Künstlervolk jedoch so ausgefressen, daß sie ermattet das Krankenlager aufsuchen mußte.

* **„Hupf, mein Mädel!“** Welch betrübliche Folgen es haben kann, wenn man einer in einem Couplet entfalteten „Aufforderung zum Tanz“ gar zu willig nachkommt, zeigt folgende Wiener Gerichtsnotiz: Die Kontoristin Anna Sch. ging am Arm eines jungen Mannes von einer Abendunterhaltung heim und begann in heiterer Weinlaune das Couplet „Hupf, mein Mädel!“ zu singen, wobei sie ihr Kleid hob und tanzte. Die Ballettjünger erregte jedoch das Argernis von Passanten, die einen Bachmann herbeiriefen, damit auch er sehe, wie die Mädel der jungen Dame in die Höhe flogen. Am Montag war das „hupfende Mädel“ nun vor dem Bezirksrichter in der Josephstadt wegen Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit angeklagt. Sie brachte zu ihrer Verantwortung vor, daß sie die Operette „Miß Gibbs“ mehrmals gehört habe und damals etwas beschwipst gewesen sei, sonst wäre ihr nicht eingefallen, auf der Straße „Hupf, mein Mädel!“ zu singen und dabei zu tanzen. Aber sie sei gewiß nicht höher gehüpft, als die Darstellerin bei Ronacher und habe ihre Röcke auch nicht höher gehoben; höchstens der Wind, der damals wehte, sei schuld gewesen, daß die Kleider aufflatterten. Der Bachmann und ein Passant aber gaben an, daß durch das Tanzen auf der Straße die Sittlichkeit im höchsten Grade verletzt worden sei. Der Richter verurteilte deshalb die Übermütige zu vierundzwanzig Stunden Arrest.

Vermischtes.

* **Der Rektor als Sittlichkeitsverbrecher.** Über das Treiben des wegen zahlreicher Sittlichkeitsvergehen verhafteten Rektors der Berliner Gemeindeschule 4a, Robert Voß, bringt das „B. Z.“ noch folgende Mitteilungen: Erstamts pflegte des Morgens die Eltern nach der Schule hinüberzufragen. Dort ließ der Rektor seine „lieben großen Mädchen“, wie er die Schülerinnen der ihm besonders unterstellten ersten Klasse nannte, flotte Studentenlieder lernen und singen. „Vindemvintin jung und schlank“, einschließlich einer in jugendlich-akademischen Kreisen gern gesungenen zotigen Variante, dann „von allen den Mädchen so blind und so blank gefüllt mit am besten die Lore“ und vor allem „Der schwarze Waldfisch zu Kaskalon“ waren in der Hauptsache Gegenstand des Gesangsunterrichts. — Eine jetzt 16 Jahre alte Anna D., die außerordentliche Tochter eines bei einem Charlottenburger Arzt in Stellung befindlichen Dienstmädchens, wurde von Rektor Voß damals noch als zwölfjährige verführt. Er hat ganze Nächte hindurch mit dem jungen Ding in Berliner Kneipen verbracht, der ahnungslosen Mutter gegenüber den Tugendbrosel gespielt und ihr erzählt, das Kind treibe sich herum, und da habe er, der Rektor, sich seiner angenommen und es tagsüber, aber besonders während der Nacht in seiner Familie untergebracht. Viele von den einstigen Schülerinnen der ersten Klasse, denen der Rektor im Leben nahe gestanden hat, sind längst in beruflichen Stellungen, und es wird der Untersuchung im Hinblick auf die Schonung des guten Rufes dieser bedauernswerten, mißleiteten Opfer ihres Lehrers und Erziehers kaum möglich sein, auch nur annähernd in vollem Umfang klarzustellen, wie weit der Beschuldigte sich in der geschilderten Weise betätigt hat. Die Erbitterung der empörten Eltern ist grenzenlos. — Voß, gegen den auch ein Disziplinarverfahren schwebt, ist sofort vom Amte suspendiert worden.

Kleine Chronik.

Seit acht Tagen schlafend. Ein Fall von merkwürdiger Erkrankung ist, wie aus Duisburg gemeldet wird, bei einem Oberpostkassierer namens Rahe zu verzeichnen. Der Beamte kehrte am 22. Juli gesund heim und legte sich schlafen. Seit dem 23. Juli liegt Rahe ununterbrochen in tiefem Schlaf. Die Atemzüge sind tief und regelmäßig. Eine Erkrankung konnte nicht festgestellt werden. Die Ärzte sind sich nicht über die Ursache des Dauerschlafs. Man hat dem Schlafenden flüssige Nahrung eingegeben, um ihn am Leben zu erhalten; der Zustand ist seit etwa acht Tagen unverändert.

Opfer der Berge. Von der „Hohen Wand“ ist Fräulein Luise Krust aus Wien abgestürzt. Ihre Leiche wurde am Tarziseuf ausgefunden. — Vom Hochsitz stürzte der Ministerialbeamte Meier ab. Er wurde von der Rettungs- wache mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

Ein Fischerboot überrennt. Der nach England aus- reichende Dampfer „Johann Lehmann“ überrennte bei Helsenberg den Over „Hoffnung“. Der Schiffer Horn aus St. Margarethen und dessen Frau ertranken.

Zur Verhaftung des Gattenmörders Crippon. Der verhaftete Gattenmörder Crippon wurde dem Unter- suchungsrichter vorgeführt und einem ersten Verhör unter- zogen. Er gab zu, der Gattin zu sein und erklärte sich bereit, nach England zurückzukehren. Das Verhör der Miß Renee wurde verschoben, da sie sich nicht wohl fühlt. Inspektor Deis sagte jetzt, er glaube nicht, daß das Mädchen mit dem Verbrecher in irgend eine Beziehung gebracht werden kann. — Ein Beamter der Londoner Kriminal- polizei begibt sich mit den nötigen Papieren nach Quebec, um die Auslieferung des inhaftierten Dr. Crippon und seiner Gefährtin herbeizuführen. Es wird berechnet, daß die Unachtsamkeit der Londoner Polizei, die Crippon die Flucht ermöglichte, einen Kostenaufwand von rund 150 000 Mark verursacht hat.

1000 Mark Belohnung. Die Staatsanwaltschaft in Halle a. d. S. setzt 1000 M. Belohnung für die Ermittlung eines Handwerksverbrechens aus der Ende voriger Woche bei Schrapplan im Mansfeldischen das 13jährige Schulmädchen Emma Westfal vergewaltigte, durch Messerstiche tödlich ver- letzte und in Brand stellte, nachdem er die Kleider mit Schnaps übergossen hatte. Mehrere Verhaftungen, die in der Sache erfolgt waren, ließen sich nicht aufrecht erhalten.

Tod zwischen den Puffern. Auf dem Themaswerk der Hütte „Wöhlig“ zu Duisburg geriet der Arbeiter Anton Kopsch beim Rangieren von Wagen zwischen die Puffer und wurde getötet.

Ermordet aufgefunden. In der Feldmark des Do- miniums Alexandersruh in Posen wurde der Bauer Langner ermordet aufgefunden. Die Leiche wies eine klaffende Wunde auf der Brust auf. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Letzte Nachrichten.

„B. 6“ auf der Fahrt nach München. Regensburg, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) „B. 6“ hat um 12 Uhr 5 Min. die Stadt passiert. Es herrscht Gewitterneigung.

Landschut, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem das Luftschiff „B. 6“ um 12 Uhr 5 Min. Regensburg über- flogen hatte, mußte es gegen 1 Uhr bei Allengloßheim an der Bahnlinie Regensburg-Landschut wegen Propeller- bruchs niedergehen.

Zu der Beschickung des Ballons „Tschudi“ durch russische Soldaten.

w. Beuthen (Oberschlesien), 2. August. Gestern nach- mittag fand in Pragelalla eine kriegsgerichtliche Unter- suchung statt über die im Vorjahre erfolgte Ver- schließung des deutschen Ballons „Tschudi“ durch russische Grenzsoldaten. Der Untersuchung wohnten die russischen und deutschen Grenzbedürden bei. Wie bereits

im Vorjahr, so ergab auch die diesmalige Untersuchung die einwandfreie Tatsache, daß der „Tschudi“ beschossen wurde, als er noch in preussischem Gebiet war.

Ein neuer Flieger-Höhenrekord.

hd. Brüssel, 2. August. Auf dem Flugfelde von Stocel schlug der Aviatiker Tol den Welt-Höhenrekord, indem er eine Höhe von 1700 Metern erreichte.

Absturz einer Fliegerin.

London, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem Flugfelde in Baldem in der Grafschaft Durham stieß gestern abend die Aviatikerin Frau Grand, die Gattin eines Redakteurs des „Daily Mail“, mit ihrem Seeman-Zweit- decker an eine Farnenstange. Die Maschine überschlug sich und ein darunterstehender 15jähriger Knabe wurde vom Motor im Rückgrat getroffen und sofort getötet. Vier andere Personen wurden schwer verletzt, eine größere Anzahl leicht. Frau Grand selbst erlitt einen doppelten Bein- bruch und schwere Verletzungen am Hals.

Ein frecher Raubüberfall.

hd. Berlin, 2. August. Ein freches Attentat ist heute vormittag 1/10 Uhr auf den Küster der evangelischen Kirche in Friedenau bei Berlin in seinem Bureau verübt worden. Zwei 17jährige Burschen erschienen im Bureau und ver- langten in unverhülltem Tone unter nichtigem Vorwande Geld. Als der Küster ihr Verlangen ablehnte, stürzten sich die beiden Burschen auf ihn und verletzten ihn mehrere Messerstiche in Hinterkopf und Hals, worauf sie die Flucht ergriffen. Sie wurden inbess von Passanten festgehalten und verhaftet. Der Küster ist schwer verletzt.

Ein großer Speicherbrand.

hd. Halle a. d. S., 2. August. Gestern abend 1/12 Uhr entstand in einem Schuppen der Neuderei für Saale-Schiffer in der Hafenstraße ein Großfeuer, das in den Schuppen lagerten leicht brennbaren Waren, wie Flachswort usw. reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr war bis heute morgen 1/3 Uhr tätig, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehung des Brandes ist wahrscheinlich auf Selbstentzündung zurückzuführen. Der Schaden wird auf 150 000 M. veranschlagt.

Schreckensstaten eines Trunkenbolde.

San Francisco, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Ein wegen Trunkenheit entlassener Feuerwehrmann gab gestern Feueralarm und schoß dann auf die heran- nahende Feuerwehr. Er tötete dabei den Chef der Feuer- wehr und einen Feuerwehrmann, während der Rauscher des ersten Wagens tödlich verletzt wurde. Nach Hause geflüchtet, erschlug er mit einer Keule seine Frau und sein Kind und verwundete sich dann selbst im benachbarten Walde durch einen Sturz in den Kopf tödlich.

Ein Liebesdrama.

Hamburg, 2. August. (E. D.) Heute vormittag durchschnitt der in der Wilhelmstraße wohnhafte Grünhändler Siems seiner kirchlich aus England hier eingetrossenen Geliebten, deren Ver- fassung noch nicht festgestellt ist, die Kehle und verletzte sich selbst durch einen Sturz in die Schale lebensgefährlich.

Swinemünde, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser entfiel gestern am frühen Abend noch den Besuch des Großherzogs von Oldenburg, der mit seiner Gattin „Lieschen“ hier eingetroffen war. Heute vor- mittag machte der Kaiser einen Spaziergang in Begleitung des Reichskanzlers. Gegen Mittag traf Geheimrat Stempel, der Stellvertreter des Chefs des Zivil- kabinets, zum Vortrag ein und nahm auf der „Hohen- zollern“ Wohnung. Zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern“ war der Großherzog von Oldenburg mit seiner Familie geladen. Bei der Tafel sah der Kaiser zwischen dem Erbprinzen von Oldenburg und dem Staatssekretär von Albrecht-Wächter rechts und dem Reichskanzler links. Gegenüber saß der Großherzog von Oldenburg. Nachmittags um 3 1/4 Uhr reisten der Reichs- kanzler nach Hohenstein und Staatssekretär von Albrecht- Wächter nach Berlin zurück.

Königsberg, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) An Stelle des zum Obermarschall des Königreichs Preußen er- nannten Rittergutsbesizers Grafen Helmreich-Rigis wurde der Landrat a. D. von Batocki-Blegau zum Mit- glied des Herrenhauses gewählt.

Erfurt, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Geheimrat Kommer- zienrat Lucius ist heute früh hier gestorben.

Brüssel, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Heute vor- mittag wurde hier die 11. Hauptversammlung der Inter- nationalen kriminalistischen Vereinigung im Beisein des Justizministers eröffnet. Deutscherseits sprechen während der Tagung die Professoren v. Liszt, Berlin und Liepmann-Aef.

Brüssel, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Heute vor- mittag führte im großen Festsaal der Weltausstellung Han- delsminister Hubert in Gemeinschaft mit der Aus- stellungsführung und den Komitès der verschiedenen Länder die 1500 Preisrichter, welche die Jury der Welt- ausstellung bilden, in ihr Amt ein. Die Herren werden morgen vormittag ihre Arbeiten beginnen, die sich auf etwa einen Monat erstrecken. Die Preisverkündung ist erst für Mitte September zu erwarten.

Konstantinopel, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Der „Jdham“ verbreitet Meldungen über ernste Kämpfe zwischen Franzosen und den Truppen des Sul- tans von Wadal. Die Truppen des Sultans, die den Franzosen zunächst schwere Verluste zugefügt haben, sollen vollständig geschlagen und mit einem Verlust von 1000 Mann in der Richtung auf Darfur geflohen sein.

wb. Rio de Janeiro, 2. August. Die Regierung ist mit den Vorarbeiten zur Vergebung von Entwässerungs- arbeiten beschäftigt. Das in Betracht kommende Ge- biet ist an der Bai von Rio gelegen und hat einen Flächen- raum von ungefähr 4 Quadratkilometer. Acht Dämme, die sich in die Bai ergießen, sollen reguliert werden.

hd. Teheran, 2. August. Gestern gegen Abend ist auf bester Straße ein politischer Mord verübt worden, wobei zwei persische Abais getötet, ein Polizist und eine Zivilperson verwundet wurden. Die Mordtat ist wahr-

scheinlich ein Racheakt für die Ermordung Schjed Abdullas, da die Getöteten zu der Partei gehörten, welche Abdulla ermorden ließen. Einer der Getöteten ist der Neffe eines Abgeordneten. Die Täter entkamen durch die Flucht ins Gebirge. Die Lage ist seit den letzten Tagen kritisch und der Ausbruch von Unruhen wird befürchtet.

London, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Nach einer Meldung mehrerer Blätter machte die Geliebte Crippons bei ihrer Verhaftung einen Selbstmord- versuch. Eine zu ihr in das Zimmer tretende Stewardess entriß ihr das Papier mit dem Giftpulver und warf es zum Fenster hinaus. Crippon leugnet nach wie vor, seine Frau ermordet zu haben.

Lyon, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem gestrigen Volksfest kollidierten mehrere Wagen der sog. Russischen Nutzfah- ren. Die Insassen des einen Wagens wurden dabei auf die Plattform geschleudert, wobei ein Mädchen schwer verwundet wurde.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Geschäft an der heutigen Fondsbörse hielt sich wieder in den engen Grenzen. Infolge des geringen Angebots zeigten sich Kursschwünge, die jedoch im allgemeinen unter 1 Proz. blieben. Speziell am Kontanmarkt waren fast durchweg Kursabschläge zu verzeichnen. Eine Ausnahme machte Laurahütte und Ober- schlesische Eisenbahnbedarf-Aktien, von denen letztere bis 1 1/4 Proz. anstiegen. Von Bahnen zeigten sich Amerikaner matt auf mattes New York und größere Abschlüsse. Dagegen fanden in Rüböl-Büchsen umfängliche Meinungsaustausche statt, ange- sichts der Hamburger Rechnung, infolge von Gerüchten über Ver- staatlung. Schiffahrtsaktien und Fonds lagen sehr ruhig, während sich für Elektrizitätswerte Nachfrage zu steigenden Kursen zeigte, im Hinblick auf die bevorstehenden Konzentrations- bestrebungen. Am Bankmarkt war die Stimmung bei ruhigem Verkehr ungleichmäßig. Von österreichischen Werten konnten Kreditaktien einen Teil ihres gestrigen Verlustes wieder einholen. Das Geschäft blieb ansonsten still, wenn auch die Grundstimmung eher zur Festigkeit neigte. Tagesliches Geld 3 1/2 Proz. In der zweiten Börsenstunde gab die Steigerung von Böhmig Anstoß zu einer allgemeinen leichten Festigung des Kontanmarktes. Auch Elektrizitätswerte erfuhren eine kleine Besserung, das Geschäft gewann aber weiter keine Aus- dehnung. Die anhaltende Festigkeit bot in der dritten Börsen- stunde Anregung für Elektrizitätswerte, sowie für Böhmig, doch blieb die Geschäftstätigkeit beschränkt. Der Kassamarkt der Industrierapiere lag fest. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

Dresden, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Karto- nagen-Industrie Dresdens-Loschwitz beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 12 Proz. (i. V. 9 Proz.) auf die Aktien und einen Gewinnanteil von wiederum je 50 M. auf die Genusscheine vorzuschlagen.

Briefkasten.

Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugseinstellung beisteht. Rechtserhebliche Gesuche sind nicht annehmbar.

E. B. Der Zuschlag ist keine ständige Einrichtung; er ge- langt nur bei besonderen Veranlassungen zur Erhebung.

H. B. Sie haben recht. Von der Bediensteten brauchen Sie sich keine Vorschriften machen zu lassen.

M. B. Wenn Ihre körperliche Entwicklung schon genügend vorgezeichnet ist, können Sie eintreten. Über die Bedingungen gibt das Bezirkskommando Auskunft.

Dr. 555, B. B. Es empfiehlt sich, bei den Bürgermeistereien der genannten Orte nachzuforschen oder ein öffentliches Aus- schreiben zu erlassen.

Fr. Th. B. Das Vermögen eines Fahnenflüchtigen kann beschlagnahmt werden.

S. B. Die Stempelgebühr wird bei Einlieferung des Testaments an das Gericht erhoben. Sie ist unbedeutend.

S. B. 100. Die vertraglich festgesetzte Kündigungsfrist ist maßgebend.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Katholik, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 12 Uhr, für Ehe- schließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Aufgebote:

Kaufmann Hugo Johann Ludwig Mingspöhr in Frankfurt am Main mit Johanna Marie Reib hier.
Monteur Otto Friedrich Gustav Henschel hier mit Anna Ernestine Auguste Halpap in Siebing.
Dentist Robert Viehl mit Marie Wlod hier.
Chemiker Dr. phil. Gustav Wernicke in Cronau mit Auguste Wernicke hier.

Sterbefälle:

29. Juli Emilie Wilhelmine, geb. Rudert, Ehefrau des Militär- anwalters Adolf Braun, 33 J.
29. „ Christiane, geb. Krämer, Ehefrau des Invaliden Christ. Weidenbach, 66 J.
29. „ Christine, geb. Vurt, Ehefrau des Buchhalters Bern- hard Mayer, 61 J.
30. „ Hannah, geb. Ringsland, Ehefrau des Dienstmanns August v. Chaner-Wiesbaden, 46 J.
30. „ Wwe. Margarete Gräfer, geb. Meyer, 64 J.
30. „ Reichrathmeister Jakob Kahn, 54 J.
30. „ Wwe. Margarete Gräfer, geb. Meyer, 64 J.
30. „ Karoline, geb. Wäcker, Ehefrau des Tagelöhners Fried- rich Krieger, 45 J.
30. „ Eisenbahn-Wagenmeister a. D. Johann Effer, 61 J.
30. „ Charlotte, geb. Studemund, Ehefrau des Hausmeisters Ferd. Hing, 40 J.
31. „ Amtsgerichtsrat a. D. Karl Ring, 78 J.
31. „ Wwe. Juliane Schrader, geb. Krause, 79 J.
31. „ Christiane, geb. Knaack, Ehefrau des Stadtkrentmeisters a. D. Philipp Döger, 68 J.
31. „ Wwe. Magdalene Odenkötter, geb. Kaufmann, 81 J.
31. „ Hausierer Karl Diefenbach, 44 J.
31. „ Karl, S. d. Kutschers Karl Wulmann, 9 M.
1. Aug. Vertrud, L. d. Lagerarbeiters Wilh. Daffelmann, 4 J.
1. „ Wwe. Marie Doerr, geb. Dinges, 70 J.

Geschäftliches.

Die Entwöhnung der Kinder im Sommer ist schwieriger als in anderer Jahreszeit, da durch Darreichung von Kuhmilch sehr oft Magen- und Darmstörungen verursacht werden. Man gibt die Kuhmilch deshalb lieber zuerst vermisch mit einer dünnen Suppe von „Kufete“, welches die Kuhmilch leichter verdaulich macht und den Nährwert derselben erhöht. Man erzielt durch die Ernährung mit „Kufete“ eine geregelte Verdauung, den besten Schutz gegen die sogenannten Sommererkrankungen. P 136

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte von Drüll.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: W. Schulte von Drüll, Ehrenheim- licher; für Kunst: J. B. W. Schulte von Drüll, Ehrenheimlicher; für Wissenschaft: J. B. W. Schulte von Drüll, Ehrenheimlicher; für Sport und Unterhaltung: J. B. W. Schulte von Drüll, Ehrenheimlicher; für die in der Zeitung: J. B. W. Schulte von Drüll, Ehrenheimlicher; Druck und Verlag der E. Schellenschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	170
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wlrg.	12.—
1 Mk. Sko.	1.50

[illegible]

Prüfen Sie Preise und Qualitäten!! Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage u. Innen-Decorations!!

Neu eingetroffen sind: | Noch vorhanden sind, so
lange Vorrat:

Strümpfe, gestriekt . 95 pf.

Noch vorhanden sind, so
lange Vorrat:

Blusen . . jede Bluse 95 Pf.

Schloss Chr. Tauber, Kien-
gasse 20. F 168
Fabrikant: Chem. Fabrik
E. Klämbt, Steglitz-Berlin 18

Es ladet frdl. ein Frau
Wilh. Gossmann Wwe

Der Direktor: Professor Luthmer.

Nervenschwäche

Sprechstunden 9-12 u. 3-8 Uhr, nur Wochentags.

nach den Ermittlungen des Vizeamtes vom 22. Juli bis einschl. 28. Juli 1910:

		Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.			
Fourage.																			
Safer	100 Rg.	16	40	17	—	Grün-Kohl	1 Rg.	—	—	—	—	Strebje (lebend)	1 Rg.	8	12	—	—		
Stroh	100	5	60	6	40	Mais-Kohl	1 St.	—	16	20	—	Schellfische	1	—	50	1	40		
Heu, alt	100	6	20	—	—	Kopfsalat	1 St.	—	6	8	—	Stratichfische	1	—	40	—	70		
Heu, neu	100	4	—	7	—	Spinat	1 Rg.	—	26	30	—	Kabeljau	1	—	80	1	20		
Vittualien.						Sauerampfer	1	—	60	65	—	Kabeljau (Stodfish gew.)	1	—	—	—	—		
Ebutter	1 Rg.	2	60	2	70	Lattich-Salat	1	—	—	—	—	Salm	1	3	10	—	—		
Rohbutter	1	2	50	2	60	Feldsalat	1	—	—	—	—	Seehrbit	1	—	80	1	60		
Trinkfett	1 St.	—	8	—	9	Kresse	1	—	40	50	—	Jander	1	3	20	3	60		
Freise Bier	1	—	6	—	7	Artichode	1 St.	—	—	—	—	Nachforellen	1	4	—	5	—		
Haft-Bier	1	—	—	—	—	Rhabarber	1 Rg.	—	30	35	—	Seeweihe (Merlans)	1	—	60	1	—		
Sandale	100	5	—	7	—	Knäppl	1	—	50	1	—	Wanefische	1	3	20	3	60		
Tabrifische	100	4	—	5	—	Kochäpfel	1	—	30	40	—	Heibutt	1	—	60	3	—		
Chlartoffeln	100 Rg.	10	—	11	—	Chbirnen	1	—	50	60	—	Steinbutt	1	—	5	—	6		
Chlartoffeln	1	—	—	—	—	Kochbirnen	1	—	30	40	—	Schollen	1	—	80	1	60		
Neue Kartoffeln	1	—	12	—	16	Quitten	1	—	—	—	—	Serzunge	1	4	50	6	—		
Wuebeln	50	5	—	6	50	Zweifchen	1	—	—	—	—	Notzunge (Simandes)	1	—	1	40	2		
Wuebeln	1	—	12	—	14	Kirschen	1	—	60	1	—	Grüner Hering	1	—	—	—	—		
Anchlauch	1	—	80	—	85	Kirschen, Rhein. Herz.	1	—	80	1	20	Hering (gepalzen)	1 St.	—	5	—	15		
Erbsenkrabi	1	—	—	—	—	Kirschen, Sauer.	1	—	80	1	20	Geflügel und Wild.							
Rote Rüben	1	—	20	—	25	Wassern	1	—	20	40	—	(Ladenpreise.)							
Weisse Rüben	1	—	10	—	15	Mirabellen	1	—	50	70	—	Gans	1 St.	7	—	7	50		
Weiße Rüben	1	—	80	—	84	Reineclauden	1	—	50	70	—	Trutbahn	1	6	—	6	50		
AL gelbe Rüben	1 Cbb.	—	5	—	6	Birische	1	—	50	1	—	Trutbahn	1	—	—	—	—		
Nettich	1 St.	—	4	—	5	Krisofen	1	—	40	80	—	Gute	1	3	50	4	—		
Teelbreitich	1 Cbb.	—	—	—	—	Apfelfinen	1 St.	—	8	12	—	Hahn	1	—	1	70	1	80	
Radieschen	1	—	3	—	4	Ananas	1	—	—	—	—	Huhn	1	—	2	50	2	80	
Spargel	1 Rg.	—	—	—	—	Zitronen	1	—	5	7	—	Rasthuhn	1	—	6	—	7	—	
Suppenparael	1	—	—	—	—	Melonen	1 Rg.	1	—	1	60	Verhuhn	1	—	2	50	2	70	
Schwarzwurzel	1	—	—	—	—	Kosobnüsse	1 St.	—	—	—	—	Kapaunen	1	—	2	50	3	—	
Merrettich	1 St.	—	25	—	30	Bananen	1	—	8	10	—	Taube	1	—	70	—	—		
Petersilien	1 Rg.	—	60	—	65	Feigen	1 Rg.	—	—	—	—	Feldhuhn, alt	1	—	—	—	—		
Lauch	1 St.	—	8	—	4	Datteln	1	—	—	—	—	Feldhuhn, jung	1	—	—	—	—		
Sellerie	1	—	8	—	10	Kastanien	1	—	—	—	—	Kahelhühner	1	—	—	—	—		
Kohlrabi	1 Rg.	—	5	—	6	Balnüsse	1	—	60	80	—	Birchhühner	1	—	—	—	—		
Feldgurken	1 St.	—	15	—	20	Gaselnüsse	1	—	—	—	—	Schneebühner	1	—	—	—	—		
Erbsengurken	1	—	12	—	18	Weintrrauben (rheiniſche)	1	—	—	—	—	Kapaunen	1	—	—	—	—		
Einmaggurken	100	—	—	—	—	Weintrrauben (südländ.)	1	—	70	1	—	Wildenten	1	—	—	—	—		
Kürbis	1 Rg.	—	—	—	—	Stachelbeeren	1	—	30	50	—	Schnepfen	1	—	—	—	—		
Tomaten	1	—	50	—	55	Tobannitsbeeren	1	—	40	50	—	Krammetsvögel	1	—	—	—	—		
Grüne dicke Bohnen	1	—	25	—	30	Simbeeren	1	—	70	90	—	Halen	1	—	—	—	—		
Grüne St-Bohnen	1	—	30	—	34	Heidelbeeren	1	—	40	50	—	Hies-Rüden	1	10	12	—	—		
Grüne Buschbohnen	1	—	10	—	21	Breiselbeeren	1	—	—	—	—	Reh-Kente	1	7	8	—	—		
Grüne Brinschbohnen	1	—	70	—	75	Gartenerdbs-ten	1	—	—	—	—	Reh-Vorderblatt	1	1	50	2	—		
Grüne Erbsen ohne Schale	1	—	1	—	20	Walderdbeeren	1	—	70	—	90	Girich-Rüden	1 Rg.	—	—	—	—		
Grüne Erbsen mit Schale	1	—	50	—	55	Fische.						Girich-Kente	1	—	—	—	—		
Weiſkraut	50	—	—	—	—	Kal (lebend)	1 Rg.	2	—	2	60	Girich-Vorderblatt	1	—	—	—	—		
Grünkraut	1	—	—	—	—	Gedht (lebend)	1	—	2	80	3	20	Wildschwein	1	—	—	—		
Weiſkraut	1 St.	—	25	—	30	Karpfen (lebend)	1	—	2	40	3	—	Wildragout	1	—	30	1	10	
Rotkraut	1 Rg.	—	—	—	—	Schleie (lebend)	1	—	3	20	3	60	Fleisch.						
Rotkraut	1 St.	—	80	—	85	Varide (lebend)	1	—	1	—	1	20	(Ladenpreise.)						
Wirling	1 St.	—	15	—	18	Nachforellen (lebend)	1	—	9	—	10	—	Ochsenfleisch von der Kente	1 Rg.	1	70	1	80	
Blumenkohl, hiesiger	1 St.	—	40	—	45	Nachfische (lebend)	1	—	40	—	60	—	Ochsenfleisch, Lauchfleisch	1	—	1	50	1	60
Blumenkohl, ausländ.	1	—	50	—	60	Sammer (lebend)	1	—	8	—	9	—	Rub- oder Rindfleisch	1	—	1	30	1	40
Rosenkohl	1 Rg.	—	—	—	—								Schweinefleisch	1	—	1	60	2	—

Wiesbaden, den 28. Juli 1910.

Extra billiger Verkauf
in

Rein-Aluminium-Kochgeschirre.

Riesenposten **Aluminiumwaren** haben wir durch persönlichen Einkauf in einer der ersten Aluminium-Fabriken erworben und bieten unserer Kundschaft Gelegenheit, wirklich gute Ware billig einzukaufen.

Zur Einmachzeit. Einmachgläser 11 Pf., 9 Pf., 7 Pf., 5 Pf. Laschgläser kompl. mit Verschluss 42 Pf., 38 Pf., 35 Pf., 32 Pf. Badeniagläser kompl. mit Verschluss 85 Pf., 75 Pf., 70 Pf., 60 Pf. Geleegläser 13 Pf., 10 Pf., 8 Pf., 6 Pf. Fruchtbeutel Stück 95 Pf. Fruchtpressen 6.85, 6.50, 6.25 Honiggläser 15 und 10 Pf.	Kochgeschirre in schwerer Qualität. Pfannen mit Stiel 28 cm 2.95, 26 cm 2.45, 24 cm 1.95 Nudelpfannen . 1.85, 1.55, 1.25 Milchkocher . . 2.95, 2.50, 1.95 Kartoffelkocher 5.95, 4.95, 3.95 Salatseier . . 3.35, 2.65, 1.95 Schöpf- u. Schaumlöffel Stück 58 Pf.		Kochgeschirre in schwerer Qualität. Kasserolle mit Stiel . . . 1.45, 1.05, 85 Pf. Durchschläge mit Stiel . 1.95, 1.45 Fischheber mit langem Stiel 58 Pf. Milchlöffel mit Ausguss . . 58 Pf. Wasserkessel . 3.45, 2.95, 2.35 Wasserschöpfer m. Henkel 85 Pf.	20% Rabatt auf Eisschränke, Speiseschränke, Gartengiesskannen Badewannen, Gaskocher, Petroleumkocher, Gartenfiguren.
Aluminium-Kochgeschirre in leichter Ausführung.				
	Milchtöpfe mit Ausguss, gross, 95 Pf. Stielpfannen, 29 cm . . . 95 Pf. Stielkasserolle, 16 cm . . 95 Pf.	1000 Kochtöpfe 16 cm 95 Pf., 18 cm 95 Pf. 14 cm mit Deckel 95 Pf.	Milchtöpfe, klein . 2 Stück 95 Pf. Kasserolle, rund . . . 95 Pf. Nudelpfannen 18 cm . . . 95 Pf.	

S. BLUMENTHAL & Co.

Sommer-Ausverkauf

in sämtlichen Sommerartikeln und empfehle ich folgendes billig:

ca. 500 Herren- und Knabenanzüge

In sehr schönen Mustern, ein Teil davon auf Rohbaar gearbeitet, darunter verschiedene Planchanzüge, welche aus einer Gelegenheit herühren, deren früherer Preis 15.- bis 30.- war und jetzt 5, 10 u. 15 Mk. Sommerjoppen in Leinen und Linnen, Hosen für Knaben und Herren, verschiedene aus Reizen geschnitten, in großer Auswahl zu jedem annehmbaren Preis.

Neugasse 22, I. 5856

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

(P. 1976) P. 133

Sauggasmotoren-Anlagen

für Anthrazit, Braunkohlenbriketts, Koks u. w.

Königl. Preuss.

Staats-Medaille

und viele andere Auszeichnungen.

Ueber 50,000

P. S. im Betrieb.

Gasmotorenfabrik A.-G., Köln-Ehrenfeld (vorm. C. Schmitz).

Verkaufs-Bureau Frankfurt a. M.: Frankfurt a. M., Bockenheimer, Goldschallee 72.



Präzisions-Motoren

F 133

Gas, Benzin, Spiritus usw.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 102

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Schnakenmittel, vorzügl. bewährt,

10 Fläschchen

Mf. 5.-, F. L. A. Brod, Bielefeld, Rhein-Weier-Bahn.

Reiser, Sande, Schiffe u. Koffer

loffer w. b. verkauft Neugasse 22. 5817

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extrakt.
Braunsch.
Schiffa-Mumme.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-Kakao.
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Lahmann
Icke ausserwogen
von 1.20 bis 2.60.

Somatose.
Haematogen.
Tropon. Malztropon.
Roborat.
Plasmon. Sanatogen.
Bioson.
Bio'errin.
Lactagol.
Tutulin.
Pepsinwein.
Hartensteinsche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhardt
Hygiama.
Sämtl. Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufekes do.
Mufflers
Kindernahrung
Mellins do.
Theinhardt do.
Liebes-Kindernahrung
Knorrs Hafermehl.
Reismehl.
Hämskolade.
Opels
Nährzucker.
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische
Hygiama.
Ramogen.
Soxhlet Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Rotha Phosphatin.
Malzextrakt.
Medizinal.
Tokayer.
Medizinal.
Lebertran.
Biomalz.

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.-.

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate
u. sämtl. Zubehörsgegenstände.
Milchflaschen.
Milchflaschen-Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beißzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderschnuller.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten.

Wasserdichte Bettelagen.
Gummi-Windelbüschchen.
hygien. Windeltücher.
Bruchbänder
Klistierspritzen
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoformatreupulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Damen-Unterkleidung



Hemdhusen
Untertaillen
Schoner

Trikot
Röcke
Reformhosen

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Großer Schuhverkauf
Neugasse 22. 5857

Die Bucherei des Linienschiffs Nassau.

Von Erich Diezgang.

Wenn in den letzten Jahren ein Schlachtschiff oder einer unserer großen Kreuzer von Stapel gelassen und getauft wurde, brachte die Presse alsbald die Mitteilung, daß in der Landschaft oder der Stadt, deren Namen das Schiff tragen sollte, ein Ausschuss zusammengetreten sei, der neben anderen Patengeschenken auch eine Bucherei überwiehen habe. Als nun der erste deutsche „Kürstlichen“, der Anfang 1908 von Stapel lief, den Namen „Nassau“ erhielt, bildete sich auch im Regierungsbezirk Wiesbaden ein Ausschuss, um für die Zuwendung einer recht ansehnlichen Bucherei Stimmung zu machen. Zunächst galt es dafür zu sorgen, daß der Leihbegriff der Mannschaften, der bekanntlich auf allen Schiffen sehr groß ist, in angemessener Weise befriedigt werde. Da nun die Mannschaften sich mit Vorliebe zum guten Teil aus den Provinzen, Landschaften und Städten rekrutieren, deren Namen das Schiff führt, schien eine besondere Berücksichtigung der Literatur, die mit der engeren Heimat in irgend einer Beziehung steht, durchaus angezeigt. Auch mag bemerkt werden, daß bei allen Verzeichnissen von Bibliotheken man diesem gewiß berechtigten Gesichtspunkt mehr oder weniger Rechnung getragen hatte. Im vorliegenden Fall war die Ausführung dieses Gedankens um so erspriechlicher, als in den „Wiesbadener Volksbüchern“ und in der in Wiesbaden erscheinenden „Rheinischen Hausbücherei“ zwei durchaus geeignete Sammlungen vorlagen. Beide Unternehmungen sind bekanntlich vor allem für das Volk bestimmt und zudem außerordentlich billig. Dadurch nun, daß diese Sammlungen in einigen Exemplaren aufgenommen wurden, war ein nicht unbeträchtlicher Bestand zur Befriedigung des allgemeinen Lesehungers beschafft, ohne daß der, wie schon gesagt, immerhin beschränkte verfügbare Betrag allzusehr in Anspruch genommen zu werden brauchte. Gerade darauf aber glaubte man hinarbeiten zu sollen, daß auch für ernstere, größere und natürlich teurere wissenschaftliche oder populärwissenschaftliche Werke Geld genug übrig bleibe.

Bilden beide Sammlungen nun auch einen wesentlichen Teil der ersten deutschen Literatur umfassenden Abteilung des Katalogs, so mußte der Rahmen doch wesentlich erweitert werden. Abgesehen von unseren Klassikern, die als gute Geister die Söhne unseres Volkes stets begleiten sollten, waren auch die

besten Romane und Erzählungen unseres gesamten Schrifttums unter besonderer Berücksichtigung ihres nationalen und ethischen Gehalts sowie ihrer Volkstümlichkeit zu beschaffen. Ebenfalls ferner wie unsere vornehmsten Dichter durften Sammlungen fehlen, die unseren Hibelungenhort, das deutsche Volkslied, in geeigneter Auswahl darboten. Aber auch Übersetzungen einzelner besonders geeigneter Werke fremder Autoren haben in diese erste, wichtigste und jedenfalls meistgelesene Abteilung der Bucherei der „Nassau“ Aufnahme gefunden. Werden Offiziere und Mannschaften an ihr die meiste Freude haben, so umfaßt sie doch auch Werke ernster Belehrung, Schriften über unsere Sprache, über die Entwicklung des deutschen Schrifttums und über den Gang der Weltliteratur. Wie bei den anderen Wissenszweigen war es auch hier das Ziel, sowohl Bücher einzuführen, die dem Anfänger dienlich sind, wie auch solche, die höheren Ansprüchen genügen. Die zweite Abteilung enthält die außerdeutsche Literatur sowie Lexika und Grammatiken aller Art. Besonders stark beteiligt ist natürlich das englische und das französische Schrifttum, doch fehlt neben einer Anzahl von italienischen Schriftwerken im Hinblick auf ihre beträchtliche Verbreitung auch die spanische Literatur nicht ganz. Verschiedene Sachverständige, deren Rat ich einholte, erklärten gerade die Aufnahme geeigneter spanischer Schriften als unbedingt erforderlich. Mag der Kreis der Benutzer dieser zweiten Abteilung geringer sein, so möchte man der folgenden, die vor allem Biographien, Memoiren und Briefwechsel darstellt, um so eifrigere und zahlreichere Leser wünschen. Denn gerade das Vorbild großer Persönlichkeiten spornet zur Nachahmung an und ist von nicht zu unterschätzender erzieherischer Bedeutung. Wie sich von selbst versteht, sind die Männer, die deutschen Soldaten zum Muster dienen sollen, vor allem die Helden unserer nationalen Geschichte. Deutsche Fürsten und Seerführer, unsere großen Dichter, Denker und Künstler sind in erster Linie berücksichtigt. Im übrigen aber dürfte diese Abteilung sich nicht auf das Nationale allein beschränken, vielmehr schien es in der Aufgabe zu liegen, auch einige besonders gelungene Monographien über nichtdeutsche führende Geister der Welt- und Menschheitsgeschichte aufzunehmen. Die folgende vierte Abteilung des kleinen Verzeichnisses umfaßt Geschichte, Politik, Philosophie und manche kleinere Fächer, die nur mit wenigen Werken vertreten sind. Die engere Heimat, die politische und die Sagen- und Geschichte Nassaus und des Mittelrheins erheische besondere Pflege; neben der deutschen Geschichte dürfte ferner die neuzeitliche Entwicklung der führenden

Großmächte ebensowenig vernachlässigt werden wie die Weltgeschichte. Die nächste Abteilung des Katalogs enthält Volkswirtschaft, Staats- und Bürgerkunde, Berufswahl und Bildungswesen. Unter der in der folgenden Abteilung „Geographie und Reisebeschreibungen“ untergeordneten Literatur befindet sich auch die über die deutschen Kolonien.

Biel Mühe und Nachdenken verursachte naturgemäß die Zusammenstellung der Literatur über Kriegs- und Seewesen. Bei der Auswahl der kriegsgeschichtlichen Werke fand die ausgedehnte und vielfach treffliche Literatur über den letzten großen Krieg gegen Frankreich umfassende Berücksichtigung. Sinsufkommen manche Schriften über den japanisch-russischen Krieg sowie die über die neueren Kämpfe unserer Truppen in China und in Deutsch-Südwestafrika. Die großen Werke über Seekriege und Seekriegswesen von Rittmeyer und anderen fehlen ebensowenig wie kleinere mehr populäre Schriften über unsere Kriegsmarine, ihre Begründung und ihr Wachstum. Den Beschluß macht eine „Naturwissenschaft und Technik“ umfassende Abteilung, zu deren reichlichen Ausstattung die vorhandenen Mittel nicht mehr ganz ausreichen wollten. Viele der darin enthaltenen Schriften sind der gediegenen und überaus preiswerten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ entnommen.

Der äußere feste Umschlag des Katalogs ist mit einem von Maler Hans Böcker in Wiesbaden entworfenen Bild geziert, das die Burg Nassau mit dem Steindenkmal und ein Stück Landschaft wieder gibt. Auch für die typographische Anordnung trug Böcker Sorge; und ebenso ist in jedem Band ein Buchzeichen geklebt, das die eben beschriebene auf dem Aufentitel befindliche Abbildung in verkleinertem Maßstab darstellt.

Was den Einband der Bücher anbelangt, so wurde ein einfacher Dermatinband gewählt, soweit die Werke nicht im Originalband angeschafft waren.

Erdacht mag noch werden, daß, abgesehen von dem verfügbaren Petros, die Bibliothek auch noch durch Geschenke vermehrt wurde. Namentlich die Abteilung schöne Literatur hat auf diese Weise einigen Zuwachs erhalten. Diese Werke enthalten hier und da Widmungsverse der Verfasser, die dem Linienschiff „Nassau“, dem ersten in der Reihe der deutschen Dreadnoughts, eine gute und ruhmreiche Zukunft wünschen. Möchten diese Wünsche sich in vollem Umfang erfüllen und möchte die Bucherei unseres Schiffes für dessen weitere Mannschaft stets eine Quelle der Erholung und der geistigen Förderung sein!

Versäumen Sie nicht die günstige Kaufgelegenheit

während meiner Serientage in der **Haushalt-Abteilung** zu den Einheitspreisen

75

1.25

1.75

Auch die während meines **grossen Saison-Ausverkaufs** angesammelten **Reste u. Abschnitte** in **Waschstoffen** u. s. w. kommen ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert zu obigen 3 Einheitspreisen, auf Extrastichen ausgelegt, zum Verkauf. K 12



Warenhaus Julius Bormass.

Geld-Darlehen, 5% Monatsrückzahl, gerichtlich nachgewiesen reell, Selbstgeber, Diesner, Berlin 127, Belle-Alliance-Strasse 67, 914 Porto. P 77

Altertümer

Jeder Art billigst bei **Hob. Horst**, Kl. Langgasse 7.



Praktisch, billig, gut sind die seit Jahren von mir mit bestem Erfolg eingeführten

Calda-Konservengläser

Passen in jeden Apparat u. sind (mit Klappen versehen) in jedem gewöhnlichen Topf zu sterilisieren.

Man vergleiche die Preise:

1/2, 1, 1 1/2, 2 Ltr. Glas mit Deckel 21, 26, 29, 36, 46, 56 Pf. und Gummiring.

Neu aufgenommen:

Badenia-Konservengläser schöne handliche zylindrische Form, passen in jeden Apparat. 1/2, 1, 1 1/2 Ltr. Glas mit Deckel 50, 60, 65, 75 Pf. und Gummiring.

Ferner empfehle ich alle Sorten Einmach- u. Getreidegläser, Einkochtrüge, Salsstücken u. s. w. zu billigen Preisen.

Süd-Kaufhaus, 15 Moritzstraße 15.



Lieben Sie

Wohlgeschmack u. Wohlbekömmlichkeit Ihrer Speisen? Dann verlangen und verwenden Sie stets

Prinzen-Essige

D. R. W. 55604. 153

Allein-Fabr. Martin Prinz Schierlein i. Rhg.

Vertreter: Fritz Bernstein Aarstr. T. 3001.

Die Speisewirtschaft

Marg. Fischer,

von Frau Langgasse 10, Verbindungsstraße Langgasse-Neugasse. Eingang auch Langgasse 14, empfängt guten frischen Mittagstisch zu 60, 70, 90 Pf. und höher. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Ferien-Sonderfahrten!

Dauer jeder Reise: Eine Woche.

Abreisen: Sonntag, den 7. und 14. August 1910.

Schweiz: Tour A: Ab Basel, Luzern, Vierwaldstättensee, Gotthardbahn, Göschenen, Rueschlen, Teufelsbrücke, Urnerloch, Andermatt, Furkas, Rhodengletscher, Grimsalp, Handeckfall, Guttannen, Aescheloch, Möringen, Reichenbachfälle, Rosenau, Scheidegg, Grindelwald, Wengen, Lauterbrunnen, Interlaken, Spiez, Thunsee, Bern, **Mk. 100.** Basel

Oberitalien. Seen: Tour B: Ab Basel—Andermatt (wie vorstehend), dann Locarno, Lago Maggiore, Stresa, Pallanza, Isola, Madre, Isola Bella, Lugano, Luganese, Lugano, Menaggio, Bellagio, Codogno, Comerio, Como, Brunate, Maland, Chiasso, Basel. **Mk. 150.**

Heimreise einzeln und beliebig innerhalb 45 Tagen. Bewährte Führung. Kleine Teilnehmerzahl. Preise der Reisen verstehen sich einschl. Eisenbahn u. Dampferfahrt, voller, vorz. Verpflegung, Hotels etc. — Prospekte gratis. **F 171**

Internationales Reisebureau, Strassburg i. Els.,

Hohenlohestrasse 8. Telefon 805.

Robener Mahagoni-Salon mit grünen Stoff-Verdinen und Vorhänge preiswürdig zu verk. Näh. im Tagblatt-Monitor.

Brümmen-Lüfter für elektrisches Licht oder Kerzen billig zu verkaufen. Näheres im Tagblatt-Monitor.

in Päckchen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.—
zu haben im Tagblatt-Verlag.
Langgasse 21

Inland-Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Kloster Stummel Pension, direct
an der Kuranlage. Keine Kurtaxe.
Wiesbadener Straße 102, Sonnen-
berg. Wittelsbacher Hof.

Inland-Anzeigen im „Gold- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Grundstück, B 15495
die Hute zu 50-80 Lit. (Vorort)
in auf gel. Josef Stern & Sohn.

Malger v. Roda, Santander
Gartenstrasse 5
Marte, Kfm., Belfort, Taunushotel
Mertens, Kfm., Köln — Einhorn
Mashon, Frh., Holland — Rose
Maus, Rent., Berchem, Taunushotel
Mausperl, Frh., Warschau
Villa Helene
Maxeiner, Dietz — Augenheilmittel
Mayenfisch, Dr., Zürich — Rose
Mayenfisch, Frau Dr., Zürich, Rose
Mayer, m. Fr., Philadelphia
Prinz Nikolaus
Mead, Frh., Amerika — Rhein-Hotel
Maders, Fr., Würzburg — Centralhotel
Meier, Psk., Karlsruhe — Wiesb. Hof
van Melle, Brüssel — Hotel Krug
Menn'ieur, Kfm., Antwerpen
Hotel Zum Hahn
Meriel, Advokat, m. Fr., Paris
Hotel Bellevue
Merrill, Frh., Amerika — Rhein-Hotel
Mätze, Kfm., m. Fam., Hannover
Wiesbadener Hof
Michael, 2 Frh., New-York
Viktoria-Hotel
Micht, Brebach — Zum Spiegel
Misch, Ing., Recklinghausen
Grüner Wald
Mierke, Kfm., Berlin — Gr. Wald
Münzer, Kfm., Freiburg i. Br.
Central-Hotel
Misaling, Kfm., Hamburg — Einhorn
Möller, Hamburg — Hotel Dahlheim
Moggeridge, Fr., Cavden, Villa Olands
Mühlers, Zürich — Hotel Union

S. Mathias & Co.

Inhaber: Eugen Moritz,
:: Ecke Weber- ::
und Spiegelgasse.

Weisse Batist- und Stickerei-Kleider,

Leinen-Kleider, Jacken-Kleider, Leinen-Paletots,

Weisse Batist- und Stickerei-Blusen,

Crêpe de chine- und Chiffon-Blusen, Klöppel-Blusen,
Woll- u. Seiden-Blusen, Kostümröcke, Unterröcke etc.

zu extra billigen Räumungspreisen.

Neroberg!

Deute Mittwoch nachm. 4 Uhr:

Großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle d. Inf.-
Regt. v. Gersdorff (Kurb. Nr. 30),
unter persönlicher Leitung ihres Ober-
musikmeisters Herrn E. Gottschall.
Eintritt 30 Pf. F 867

Durch Ersparung der Ladenmiete

kaufen Sie Schwalbacher Str. 44,
1. Etage, Altesse, Posten nur
unter Herren- u. Knaben-Anzüge,
einzelne Sackos, Hosen u. Westen,
einzelne Hosen, Strümpfe, Socken,
Büschchen-Hosen, Herrenstoffe, Ge-
legenheitskleid, nur Neuheit, gute
Qualitäten, in Waschen für Herren-
und Knaben-Anzüge, Hosen usw.,
werden billig verkauft
Schwalbacher Straße 44, 1. Etage,
Altesse.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässige 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NEUGLASSSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).



Visitenkarten
jeder Art
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Schönheit,
herrliche Büste, prachtvolle
Formen schenkt
Dr. A. Rix Busenerémo.
Erfolg gar. Viele Dankschr.
Dose M. 3, Doppeldose 5 M.
Dr. A. Rix
Pasta Pompadur.
Dose M. 3, entf. nach 1-2
Gebrauch Pickel, tieferleuchtende und
Sommerprossen. Diskreter Versand
durch **Dr. A. Rix, General-Vertrieb**
G. Mussele, Frankfurt a.
Main 11, Stützstr. 21. F 80

Thefe,
3 Teile, rechtwinklig aufzustellen,
mit Aufschnitten, Schrauben und
Durchgangstür, geschmückt mit
Antiquar-Malereien dekoriert, dazu
passend ein kl. Wandputz und zwei
Höcker, billig zu verkaufen Mehger-
asse 32/36, im Hof.

Bräut-Ausstattungen.
Möbel und Betten
solider Ausführung zu billigen Preisen.
Wiesbaden,
Kirchgasse 27.
Anton Frensch,
Tapezierer u. Dekorateur.
Telephon 3034. 745

Ziehung 26. und 27. August

Lotterie

der Internationalen Ausstellung für
Sport und Spiel, Frankfurt a. M.
8110 Gewinne im Gesamtwerte v. Mark

100 000
Hauptgewinne:
25 000
10 000
5 000

Los 1 M. 11 Lose 10 Mark.
bei Königl. Preuss. Lotterie-Einschm.
und in allen durch Plakate kenntlichen
Lose-Verkaufsstellen. General-Debit:
Lose-Vertriebs-Ges. Königl. Preuss.
Lotterie-Einschm. G. m. b. H., Berlin,
Monbijouplatz 2, sowie
Gust. Pförde Essen-Ruhr
A. Molling Hannover.

Bar Geld 4-5% Zinsen, diskret,
ob. ohne Bürg., bequeme
Rückzahl., gibt Selbstgeb.
Kersten, Berlin 38,
Poststraße 17.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der
Kochbrunnen-Anlage. 3.30 Uhr:
Mail-coach-Ausflug n. Schlangen-
bad. 4.30 Uhr: Abonnements-Kon-
zert. 8.30 Uhr: Abonnements-Kon-
zert. (Während der beiden Doppel-
Quartett-Vorträge.)
Königliche Schauspiele. Geschlossen.
Reichens-Theater. Geschlossen.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr:
Unsere Soldaten; oder: Krieg im
Frieden.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr:
Konzert.
Dionysos-Theater. Wilhelmstraße 8
(Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10.
Rheinisch-Theater. Taunusstraße 2.
Nachmittags 4-11 Uhr.
Kaiserschloß. Palast. Ausstellungen. Ge-
lände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr
vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Aktuarhus' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Banger's Kunstsalon, Luisenstraße 4
und 9.
Kunstsalon Bister, Wilhelmstr. 54.
Demmin's keramische Sammlung
(Neugasse, im Reichenshaus, Eingang
Schulgasse). Geöffnet Mittwoch
u. Samstag nachmittags von 3
bis 5 Uhr. Eintritt frei.
Gemäldesammlung Reinmann im
Bauhinienhof. Geöff. Sonntags
von 10-1 Uhr. Mittwoch
von 10-1 u. 3-5 Uhr. Eintritt
frei.

Berein für Sommerfeste armer
Kinder. Bureau: Siegenstraße 9. 1.
Sprechstunde: Mittwoch u. Sam-
stag von 6-7 Uhr.

Volksbibliothek, Friedrichstraße 47.
Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt.
bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn-
und Feiertags von 10-1 Uhr ge-
öffnet. Eintritt frei.

Die Bibliotheken des Volksbildungs-
Bereins stehen jedermann zur Be-
nutzung offen. Die Bibliothek 1
(in der Schule an der Kastellstr.)
ist geöffnet: Sonntags von 11 bis
1 Uhr. Mittwoch von 5 bis 8 Uhr
und Sonntags von 5 bis 8 Uhr;
die Bibliothek 2 (in der Mülcher-
schule): Dienstags von 6-7 Uhr.
Donnerstags und Sonntags von
6-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der
Schule an der oberen Rheinstr.):
Sonntags von 11-1 Uhr. Donner-
stags und Sonntags von 5 bis
8 Uhr; die Bibliothek 4 (Stein-
gasse 9): Sonntags von 10-12 Uhr.
Donnerstags und Sonntags von
5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Berg-
gasse 11): Sonntags von 10-12 Uhr.
Donnerstags und Sonntags von
4 bis 7 Uhr.

Zuf. und Sonnabend des Vereins
für volkverträgliche Gesundheits-
pflege (G. R.) auf dem Hülshof.
Täglich geöffnet von morgens
6 Uhr bis zum Eintritt der
Dunkelheit.

Bereins-Nachrichten

Turnverein. Nachmittags 2 1/2 bis 4:
Turnen der Schülerinnen. 4 bis
6 Uhr: Turnen der Schüler.
Abends 8-10 Uhr: Ringturnen.
Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr:
Turnen der Mädchen-Abteilung;
3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der
Knabenabteilung; 8.30 Uhr abends:
Rückturnen der Herren u. Jünglinge.
Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr:
Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr:
Ringturnen. 9 1/2 Uhr: Gesang-
Probe.
Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel.
Stolze'scher Stenographen-Verein.
C. S. Stolz Schrey. 8.30 Uhr:
Übungsabend.
Wiesbadener Briefmarken-Sammler-
Verein. Abends 8.30 Uhr: Sitzung.
Stenographen-Verein. Gabelberger.
Fortbildungskursus 1/2-10 Uhr.
Jungvolk Vereinigung für Musik,
Gesang, Literatur usw. 8.30 Uhr:
Unterhaltungsabend.
Mandolinen- und Gitarren-Verein-
igung. „Con amore“. Abends
9 Uhr: Probe.
Blau-Kreuz-Verein. C. S. Abends
8.30 Uhr: Vögelbesprechung.
Privat-Gesellschaft Siegfried 1907.
Abends 9 Uhr: Vereinsabend.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr:
Versammlung.
Männergesang-Verein Friede. Abds.
9 Uhr: Probe.
Quartett-Verein Wiesbaden. Abends
9 Uhr: Probe.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr:
Probe.
Sängerkorps Wiesbaden. Abds. 9 Uhr:
Probe.
Wiesbadener Sitzerfranz. Abends
9 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-
Verband. (Ortsgruppe Wiesbad.)
9 Uhr: Vereinsabend.
Evangelischer Männer- und Jüng-
lings-Verein. Abends 9 Uhr:
Bibelbesprechung.
Sitzer-Klub. Abends 9 Uhr: Sitzer-
Probe.
Stolze'scher Stenographen-Verein.
C. S. 9 Uhr: Übungsabend.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.
9 Uhr: Versammlung.
Sänger-Quartett „Freisch auf“.
Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.
Theater-Verein 1907. Abends 9.30
Uhr: Sitzung.
Damenfreizeit- und Perückenmacher-
Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9 1/2
Uhr: Versammlung.
Alkoholgegnerverein (Ortsverein Wies-
baden.) Abends: Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien usw.
im Hause Helenestraße 24, vorm.
11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 354, S. 7.)
Versteigerung von einem Büfett usw.
im Versteigerungslokale Helene-
straße 5, mittags 12 Uhr. (S.
12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 354, S. 7.)
Versteigerung von einem Pianino
usw. im Hause Helenestraße 7,
mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 354,
S. 7.)

Theater-Concerte

Volks-Theater.
(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Dobbeimer Straße 10.
Direktion: Hans Wilhelm.
Mittwoch, den 3. August.
Abends 8.15 Uhr:
Ehren-Abend für den Regisseur Max
Ludwig.
Zum ersten Male:
Unsere Soldaten,
oder: Krieg im Frieden.
Schwank in drei Akten von Martin
Wism.
Spielleitung: Direktor Wilhelm.

Personen:
Plauert, Amtmann u. Arthur Rhode.
Gutheißer, „...“ Eugenie Jakob.
Anna, „...“ Käthe Busch.
Martha, „...“ Friedr. Limbach.
Käthe, „...“ Emil Römer.
Käthe, „...“ Hans Johanny.
Stein, „...“ Paul Biele.
Hauptmann, „...“ Dr. Wilhelm.
Friedrich Stein, „...“ Alfred Heintz.
Leutnant, „...“ Rud. Hohenberg.
v. Löwen, „...“ Max Luwig.
Bretschneider, „...“ Hans Winger.
Weibel, „...“ Willy Wagner.
Käthe, „...“ Ottilie Grunert.
Jette, „...“ Marg. Meisch.
Käthe, „...“ Ida Martini.
Käthe, „...“ M. Falkenstein.
Hilf, „...“ Anna Damsch.
Soldaten, „...“ Landstädter.
Ort der Handlung: Ein kleines
Landstädtchen.
Donnerstag, den 4. August: Ein
fideles Gefängnis.
Freitag, den 5. August: Der Hans-
schlüssel und Hans und Damsch.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Horbrrt.

Mittwoch, den 3. August.

Abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. R.
Wilder und Grünbaum. Musik von
Leo Fall.
Leiter der Vorstellung: Otto Schiller.
Dirigent: Kapellmeister Dr. Dulle.
Personen:

John Couder, Präsi- Otto Schiller.
dent d. Kohlenwerks. Theresie Kehler.
Alice, seine Tochter. Anton Kohl.
Dix, sein Koffer. Käthe Biele.
Daily Gran, f. Nichte. Adolf Karmbach.
Fredo Wehrburg. Billy Vasto.
Hans Frhr. v. Schild. Elisabeth Jense.
Alga Labinska. Chan- Paul Schulze.
fouette im Löwen-
käfig. Gusi Mühle.
Tom Couder's Bruder. Cito Biecher.
Wig Thompson, Wirt- Philipp Römer.
schafter. Schreismaschinen-Fräulein, Chan-
James, Kammerdiener. fette, Köche, Dienerschaft, Gepä-
bei Couder. trager.
Bill, Chauffeur. Der 1. und 2. Akt spielen im New
Yorker Palais des Milliards John
Couder; der 3. Akt im Landhause
Fred's im Aliceville (Kanada).

Donnerstag, den 4. August: Der
fidele Bauer.
Freitag, den 5. August, zum ersten
Male: Das verurteilte Schloß.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 3. August.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilhelm Sadony.

1. Jubel-Ouvertüre von E. Bach.

2. Stephanie-Gavotte von A. Caubalka.

3. Luise Brüder, Walzer von R. Vollstedt.

4. Aubade printanière von Lacombe.

5. Eine Reise durch Europa. Potpourri von A. Conradi.

6. Die Hasenjagd, Galopp von R. Eilenberg.

Eintritt gegen Freuden- u. Abonne-
mentskarten für Fremde und Koch-
brunnen-Konzertkarten.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kurorchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, Stadt.

Kurkapellmeister.

Während derselben:

Gesangs- u. Vorträge des Kilianchen
Männer-Doppel-Quartetts aus Zürich.

Mitglieder: Herr Otto Germann,
1. Tenor am Grossh. Hoftheater Karls-
ruhe, Herr Eugen Kalmbach, 1. Tenor
am Grossh. Hoftheater Karlsruhe,
Herr Heinrich Schmidt, 2. Tenor am
Stadttheater Zürich, Herr H. Zimmer-
mann, 2. Tenor am Stadttheater Zürich,
Herr Adolf Bodenmüller, 1. Bass am
Grossh. Hoftheater Karlsruhe, Herr
Fritz Kilian, 1. Bass am Stadttheater
Zürich, Herr Karl Weber, 2. Bass am
Kgl. Hoftheater Wiesbaden, Herr
Emil Stolz, 2. Bass am Grossherzog-
Hoftheater Karlsruhe.

Nachmittags 4.30 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Mireille“ von

Ch. Gounod.

2. Einleitung zum 3. Akt und Chor

aus der Oper „Lohengrin“ von

Rich. Wagner.

3. Gesangsvorträge:

a) Goldene Lebensregeln von R. Gené.

b) Kirchlein von R. Becker.

4. Ouvertüre zur Oper „Der Frei-
schütz“ von C. M. v. Weber.

5. Mein Traum, Walzer von E. Waldteufel.

6. Ballettsuite aus Sylvia von L. Delibes.

a) Prelude, Les Chasseuses.

b) Intermezzo, Valse von Pizzicato.

c) Cortège de Bachus.

7. Gesangsvorträge:

a) Das stille Tal von Schmid.

b) Mein Wunsch von Witt.

c) Was i hab von Zander.

8. Marsch aus Motiven aus der Oper

„Carmen“ von G. Bizet-Beck.

Abends 8.30 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“

von C. M. v. Weber.

2. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6 von

Joh. Brahms.

3. Gesangsvorträge:

a) Sextett aus der Oper „Zar und

Zimmermann“ von A. Lortzing.

b) Abendfeier von Schaffer.

c) Lockruf zum Ständchen von

C. Braun.

4. Tausend und eine Nacht, Walzer

von Joh. Strauss.

5. Ouvertüre z. Oper „Wilhelm Tell“

von G. Rossini.

6. Phantasie aus d. Oper „Faust“ von

Ch. Gounod.

7. Gesangsvorträge:

a) Nachtzauber von A. M. Storch.

b) Die drei Röslein von F. Scher-
er.

c) a Kubele rinnt von C. Braun.

8. Festlicher Marsch von U. Afferni.

Das
Elite-Damen-Orchester
spielt täglich von 7 1/2 Uhr ab.
Hotel-Rest. Erbprinz,
Mauritiusplatz.

Sodest hier oben war ein Ziel der gerichtslos um-
stalt arbeitenden Woldine, kam einmal ein Sand-
forn herein, wurde es in kurzen zu Staub gemach-
ten getrocknet entfernt. Etörungen wurden nicht
geuldet.

Ob fünf Wortmann zu diesen annehmlichen gehörte, darüber waren die Ansichten sowohl auf dem Schlosse als in der Stadt getheilt. Man sprach viel über den neuen Selbst, einige bewunderten seinen Mut, der ihn sogar gegen den Cepp hatte aufstecken lassen; andere meinten, er sei der gerillteste Gefallsmann; denn sie sich denken konnten, denn das alles sei doch nur Spade.

Sehr wenig, weil die meisten Leute, welche in der Stadt wohnen, nicht in der Lage sind, sich eine eigene Wohnung zu leisten. Die meisten Leute wohnen in kleinen Häusern, die sie von anderen Leuten mieten. Die meisten Leute haben keine eigene Wohnung, sondern wohnen in kleinen Häusern, die sie von anderen Leuten mieten.

b. Großberg dem alten Diener Lenz, als er den ihm von
Storhamm gemachten Besuch erwiderte. „Der Reichthum
ist an Danks.“

Siber und er mußte unberichteter Dinge heim-
kehren, die „Grimma Revue“ war unerbittlich, sogar un-
betrüfflich.

Reuegenoss. Das trauerte denn auch, wie alle davon, daß der neue Seelarzt viel zu tun hatte, sehr viel mehr, als er selbst anfangs gemeint hatte, inwendig viel mehr, als der alte Conditorenschreiber in seinen tollkühnen Äußerungen sich hätte ausmalen können, so viel, daß ihm nur einige Stunden am Tage für seine Privatarbeit übrig blieben.

Waren in den ersten Tagen die Northcliffe'schen Flammeregeun, so handten sie sehr bald geringer und geringer, ein Stillstand trat ein, der einen fluerfueren kalte aut Bergeueilung bringen muesten.

Des uechtern ungeschulter Geist nahm willig alle neuen Eindruecke als Abwaschung auf, doch aber nicht ohne einflussende, sie sich ganz zu eigen zu machen, und erst schuente sich.

Sorliam aber wachte, Gefühle konnten nur langsam und allmählich fichtbar werden, selbst feldenebbar fort und allmählich michtbar kommen. So erliefme sein fchwerer und feine Sorge niemals, eine große Verwundung aber war es ihm, in Wirklichkeit von einem ebenbürtigen Verstandesvolle wäre michtige Mitarbeiter zu finden.

Der Grund lag klar auf der Hand: Dem Regenten mußte Otero sich die Fäulst führen, hatte also eine bestialische Züchtungs- und Züchtungsübung. Das hatte er es. Somit und es habe ihm nicht.

Meistla von Grund hat entflohen, denn nötige die „Gabelstange“ dem Gitter zu stellen; entweder du spielst an der Seifegelbahn, oder ich könnte dich ganz nebenher über mich zu dir.

Wie little das nicht noth, Oero geschickte ihr an den ersten Abend, so daß sie erkannte über ihre Gemüth. Als Heutmann fünf Minuten später in den Tagesgarten kam, fand er die beiden schon an der Regelhahn und Oero fragte beschreiben, ob er nicht ihnen bieten mochte. — (Görteung folgt)


 = Eifersucht. =
 

Denken, was nicht, und fühlen, was schön, und wollen, was gut ist, darin erkennt der Geist das Ziel des vernünftigen Willens.

== Seifensucht. ==

Stichwort Dr. Weyer hat einmal darauf hingewiesen, daß in unserer modernen Literatur sich das Alter im Kampf mit der Jugend fast stets als der stärkere Teil erweise. Nachbarn, Ständige und Männer bliesch als milde und abgeteilt ge-
schlecht werden, wird in den ersten die ungeborene
Lebenskraft und -kraft vertritt. Die ganzheitliche
unserer Generation ist ein bewundernswürdiger Sieg der
modernen Jugend und der glücklichen Zukunftsbegehr-
gen über die Natur. Die „Grand old men“, erweisen geistliche
als die Männer in der Jugend des Lebensraums; ein Stütz-
maß, Stabilität oder Spinnweb, ein Strom, Wirtel, Wirtel
oder Stempel setzen vor uns als Person, die mit 60 und
70 Jahren erst den Höhepunkt ihres Schaffens erreichen.
Früheren Zeiten erschien der 70. Geburtstag, den heute ge-
wisse Glücke, wie die Gelehrten und Geistesleute, beinahe ge-
sonnen als ihr gutes Recht fordern, als eine unerhörte Un-
gerechtigkeit: Wohl sichtbar ein fester, reicher Mann im
„Erscheinungs-Gebäude“ als einen Jubeltag. Doch kenn-
Romantikern schwebte gar schon Schamlo als ein epi-
sondärer Selbst vor, und er ist überhaupt nur 67 Jahre alt
geworden; die Unsterblichkeit, nicht Professor Weyer, wollen
das Diphon zum 60-jährigen Doktorhübschen nicht mehr
erweisen, weil es so häufig verlangt wird, und die Ge-
meinschaften werden zu etwas angeht. Von ähnlichen Be-
banten geht der allerdings nicht vernünftige Plan einer
neuen englischen Zeitrechnung aus, die „Der alte Mann
selbst soll und aus deren Material das „Grand Magasin“
eine Fülle interessanter Einzelheiten mitteilt. Auch diese
begegnet vor der Entscheidung, daß vor hundert Jahren ein
Mann in den Wissenschaften für alt angesehen wurde. Der
gleichen die Wissenschaft noch für sehr junglich. Der Hinzug-
minderer Elton (George J. B., der 47 Jahre zählt, geistlich
ben „Mit sechs hundert Jahren“, und der früherer der
Jungen, sechs Jahre, ist 60 Jahre alt. Auch die Frauen
machten sich nicht nur um eine Anzahl von Jahren jünger
was sie ja stets getan haben, sondern fühlen sich auch jünger

67. Männliche Silbermadonnen. Es herrschte ebenso wie bei uns in Deutschland, auch in Frankreich ein großer Mangel an weiblichen Dienstpferden. Man ließ daher Material unter den Silbermadonnen und den Reinen verwenden.

die Dame, die die Rolle eines Rindermädchens nicht ebnen
beiden Frauen, entstehen, männliche Rindermädchen aus-
stellen. Eine Dame der französischen Gesellschaft hat bemerkt,
den Anfang gemacht, indem sie in eine Tagesgesellschaft ein-
stimmte, erklärte sich ein junges Mann aus guten Einfühlungs-
nütz mit guten Längungsgründen zur Freilassung von Gefangen-
den drei Tischen Stühlen gefolgt mit. Es ist ein sehr inter-
essantes Bild, das die französische Gesellschaft zeigt.

sagt Effertien ein, und die Dame wählte einen jungen Mann, den man nun tädelt mit den Stürmen plaktoren geben sich. Auch zu Reichen schreiben, die noch im 23-ten gefahren waren, müßten, wählte man neuerdings, Stürmen plaktoren müßten sich beschließen, und die Damen haben mit vieler Mühe

Die Kinder erziehen sich fast ausschließlich den jüngerer Generation gegenüber aufreißend, und die spezifische, die verschiedenen ihren Fähigkeiten angebotenen Lektionen, sind nicht fehlerhaft, als die ihrer jeweiligen Fähigkeiten. Jedem Kind sind die Fähigkeiten, die ihre Kinder mit einem jungen Mann auf die Erde schicken, weit verschieden.

häuften des Spiegeltanges der Steine, da der Spant
ihnen mehr Schutz zu gewähren imstande ist, als ein junges
Mädchen. Unter den weiblichen Zimmermädchen und Sommer-
herren ist es dieser Stellung große Enttiefung. Sie sind be-
reits, daß viele Konstante ihnen die bisherige Stellung
durchaus überlegen wird, und daß sie mit ihren Fähigkeiten

Proctinnia und **Leptochorina**. Sie die „Inf.“ er-
fäßt, wurde eine **Elasitt** über die **Stige** ausgearbeitet.
ob das **Proctinnia** auf das menschliche Gebirge
günstigen oder ungünstigen Einfluß ausübt. Diese **Elasitt**
fol. neben anderen wissenschaftlichen Zwecken auch be-

spanen der Umwandlung nach unten stromen können. In der Kautschuk-erfütterung sind die Gießschlingen auf geeignete Weise zu formen, die bei der Gießschlinge über dem einen dem tropfenförmigen Abfluss folgen, das andere dem tropfenförmigen Abfluss folgen. Es ist notwendig, die Gießschlingen nach dem Gießen zu formen, um das Gießen zu erleichtern. Es ist notwendig, die Gießschlingen nach dem Gießen zu formen, um das Gießen zu erleichtern.

bestanden, liegt eine Unabnahme nahe, da eine solche letztere Befindlichkeit des Zahnbewusstseins nicht ermöglicht. Es ist bekannt, daß die Eingangsarbeiten noch nach Zahnerkrankungen unter der starken Stimulierung stehen, während die im Tropendlima Geborenen nach den Geburtsfällen ein Zeitgefühl des geringen Bewusstseins auf das Geborenen und im allgemeinen erlöschen. So kommen in Schilfen und

Erhöhen auf eine Million Menschen rund 40 Prozent mit einem Alter von über 100 Jahren. Der Prozentsatz bei den älteren hier für die Einwohner beträgt 4 Prozent. In dem Gebiet der Sierra Morena liegt sogar der Prozentsatz an 65-Jährigen. Dagegen hat z. B. Sevilla mit unter einer Million Einwohnern nur etwa 20 Einwohner über 100 Jahren.

läßiges Milieubewein. Um den englischen Kolonien ist das Lebenssalter nach recht günstig. Unter den Jahren 1. B. war es 1870 in England bei der Geburt 50 Jahre alt, während es in den Tropenländern nur 25 bis 30 Jahre betrug. In den Tropenländern ist die Sterblichkeit in der Kindheit und Jugendzeit sehr hoch, und die Lebenserwartung ist nur 25 bis 30 Jahre. In den Tropenländern ist die Sterblichkeit in der Kindheit und Jugendzeit sehr hoch, und die Lebenserwartung ist nur 25 bis 30 Jahre.

beruht, von einer willkürlichen erreichenden 50000 ein Lebensalter von 60 bis 80 Jahren, 120000 ein Lebensalter von 80 bis 90 Jahren und 2500 ein Alter von 90 bis 100 Jahren. Aus diesen Zahlen ergibt sich die höchste beobachtenswerte Zahlade, wohl der Einfluss des Lebensumwelts auf die menschliche Lebensdauer im allgemeinen recht günstig zu sein wie ist.

Hörsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Paul“ Str. 6850-53.
Von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends



Einigen-Treiss für die Seele: 15 Bsp. für totale Angewies in „Kochbuch“ und „Kocher-Kocher“ in russischer Sprache; 30 Bsp. in davor abgebenen Substanzierung, sowie für alle übrigen letzten Angewies; 30 Bsp. für alle auswärtigen Angewies: 1 Bsp. für totale Angewies; 2 Bsp. für auswärtige Angewies. Gänge, halbe, dreierl und viererl Gerichte, durchgehend, und beidererl Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unberührter Angewies in neuen Bsp. Gerichten entsprechend Rabatt.

Wersichern-Eingabezeit: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Angelegenheiten an vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

58. Jahrgang.

1. Blaff.

Die liberalen Parteien können ein Vied fingen von der verwerflichen Existenzbedrohungs-Taxif der Agrarier, namentlich in den gesegneten Gefilden Ostelbiens. Hier entrollt sich eine der düstersten Seiten unserer Kulturgeschichte. Der bedenkliche Mangel an politischem Interesse in weiten Kreisen des Bürgertums, die Furcht vor den großen Herren, die Liebesdienerei und andererseits das leichte Anheimsfallen auf die Vorpredigten politischer Scharlatane — das alles sind erschreckliche Folgen des ununterbrochen wirkenden, laut oder andeutungsweise ausgeübten wirtschaftlichen Druckes der Großagrarier auf die Kaufleute und Handwerker der Kleinstädte und des blutigen Landes. Die große geistige Unfreiheit und

Wenn das Vorgehen des Hansabundes die Zahlung von Schadenersatz an boykottierte Kaufleute und Handwerker zur Folge haben wird, so wird damit hoffentlich der Anfang gemacht sein zur Ausrottung dieser freisartig fortdauernden Unsitte des Boykotts. Denn wenn es an den Geldbeutel geht, dann pflegen die Herren Agrarier sehr empfindlich zu sein. Von einer Änderung der Gesetzgebung, die der Hansabund vor schlägt, versprechen wir uns viel weniger. Sie kann ein zweischneidiges Schwert sein. Die rigorose Anwendung der bestehenden Gesetze, insbesondere des § 826 des BGB., und eventuelle strafrechtliche Maßnahmen, sie dürften bereits Wunder wirken. Aber es ist nötig, diese Waffen systematisch zur Anwendung zu bringen. Und darum begrüßen wir nochmals mit lebhafter Befriedigung das Vorhaben des Hansabundes.

Der Hansabund hat übrigens die Beweise für den Boykott in überreichlichem Umfange in Händen. Wir wollen aus der Erinnerung nur ein einziges Beispiel beibringen: In St. Goarshausen mußte ein dem Hansabund beigetreter Schloßhermeister wieder aufscheiden, weil ihm sonst die Arbeiten in einer benachbarten Molkerei entzogen worden wären, die ihm jährlich etwa 1000 R. einbringen.

Die Rundgebung des Hanfabundes veranlaßt die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ zu einer Erklärung, die darauf hinausläuft, daß sie den Boykott grundsätzlich m. b. billige, seine praktische Anwendung aber den Mit-

(Nachdruck verboten.)

Von Paul Lindenberg.

Daß 1½ Millionen Mark für das Bild eines altniederländischen Meisters, der in unseren Galerien schon vertreten und der, wenn er auch zu den Großen und Seltenen gehört, doch nicht eine so enorme Summe für eins seiner Werke rechtfertigt! Zumal jetzt, wo wir wahrlich nicht in Gold plündern und von oben her immer von neuem zur größten Sparsamkeit gemahnt wird. Damit der ernstste Sache nicht der Humor mangelt, erzählt man, daß das Gemälde noch immer in einem spanischen Kloster hängt und sich seiner Auslieferung

Natürlich wird einem von der Museumseite entgegengehalten werden, welche besondere Aufgaben die Kunst zu erfüllen hat und wie sie in hohem Grade veredelnd wirkt! Na, bei einem Teil unseres Großstadtpublikums hat man davon bisher verflücht wenig gemerkt! Siehe obige politische Befanntmachung! Dem Polizeipräsidenten gebührt dafür aufrichtiger Dank. Die Egenen, die sich oft unter den Zuschauern und leider auch Zuschauerinnen bei derartigen Ringkämpfen, die in den letzten Wochen hier überhand genommen, abspielten, sind standalbfier Art. Kürzlich wurde in einem nahe dem Tiergarten an der Spree gelegenen Lokal nach einem der „unentschiedenen“ Kämpfe von der unzufriedenen Menge alles zertrümmert, was nicht niel- und nagelfest war, die Polizei mußte energisch einschreiten, es gab eine ganze Anzahl Verwundeter. Bei diesen Blessierten, die in der nächsten Unfallsation Hilfe suchten, erinnert man sich des treffenden Wortes eines Leipziger Professors, bei dem einst ein Student mit einem

gliebern des Bundes der Landwirthe nicht verdienen könne. Das Blatt schreibt nämlich: „Der Hanfsabund glaubt, von einem Vohkott „des Bundes der Landwirthe“ sprechen zu können. Das ist ungehörig und unrichtig. Der Bund als solcher hat niemals in irgend welcher Form einen Vohkott verhängt. Im Gegentheil, wenn hier und da, was wir nicht wissen, Mitglieder des Bundes der Landwirthe Geschäftsleute in irgendwelcher Form vohkottirt haben sollten, so würde das von uns nicht gebilligt werden. Wir haben sehr oft uns dahin ausgesprochen, daß der Vohkott eine Waffe sei, auf die grundsätzlich verzichtet werden müsse. Bei dieser Meinung bleiben wir. Andererseits kann man es keinem Landwirt verdenken, wenn er die Geschäftsleute unterstützt, die für seine Interessen ein gewisses Verständnis haben, und wenn er auf der anderen Seite die Geschäftsleute meiden, die ihn von oben herab ansehen oder politisch bekämpfen. Niemand kann es insbesondere einem Mitglied des Bundes der Landwirthe verdenken, wenn er mit Mitgliedern des Hanfsabundes nichts zu tun haben will — des Hanfsabundes, der ja bekanntermaßen und zugegebenermaßen gegründet worden ist, um den Bund der Landwirthe zu bekämpfen. Trotzdem verurteilen wir, wie gesagt, den Vohkott grundsätzlich.“ Eine Sorte von Vohkott aber mißbilligt das Organ des Bundes der Landwirthe, nämlich einen angeblichen „direkten Vohkott, der angeblich darin bestehen soll, daß der Hanfsabund Angestellte mit sanftem Druck zwingt, ihm beizutreten, und daß er durch persönlichen Einfluß Zeitungen zur Ausnahme seiner Kundgebungen zu gewinnen sich bemühe.“

Eustav Schmolker äußert sich im neuesten Heft seines Jahrbuchs beachtenswert zur Wahlreform. Besonders wird man sich das Wort zu merken haben, daß der Mann der strengen Wissenschaft gewiß nicht ohne vollkommene Gewissheit ausspricht: Bethmann-Hollweg, der vor wenigen Jahren noch die Reformbedürftigkeit gelugnet habe, sei heute von der Notwendigkeit überzeugt und werde den Versuch wiederholen:

„Warum? Weil Preußen als Staat mit dem reaktionärsten Wahlrecht Europas, mit dem Wahlrecht, wobei nur 32,8 vom Hundert der Wähler zur Wahlurne zu bringen sind, auf die Dauer die größte politische Gefahr läuft. Jede Verfassung braucht die Zustimmung, die innere Teilnahme der großen Mehrheit des Volkes. Kein Recht der Krone, der Regierung ist auf die Dauer haltbar, wenn nicht der größere Teil der Bürger innerlich mit Herz und Geist auf ihrer Seite ist. Über eine Augenblicksbewegung kann jede starke und klinge Regierung Herr werden, keine aber kann dauernd der Zustimmung, des Beifalls der großen Mehrheit der Regierten entbehren. Die demokratische Strömung unserer Zeit mag zu einem erheblichen Teil übers Ziel schleifen. Sie ist eine Macht, der man gewisse Konzessionen machen muß, weil sie einen sehr berechtigten Kern hat. Das Dreiklassenwahlrecht setzt 82,3 v. H. der Wähler in die dritte Klasse und erklärt sie so für eine quantité négligeable. Die

ausgerenkten Arm erschienen. „Wie haben Sie denn das bloß angefaßt?“ fragte der Arzt. „Ach, wir haben gestern abend dem Säger K die Fjerde angeschlossen und zogen den Wagen nach seinem Hotel.“ — „Nun“, meinte der Professor, „gehen Sie ein paar Häuser weiter, dort wohnt ein Tierarzt!“ —

In Berlin hätte der betreffende Student, falls er ein Krankenhaus aufgesucht, wahrscheinlich gar keine Gelegenheit gehabt, seine Erklärung abzugeben, man hätte ihn schon am Portal bedeutet, daß er gefälligst draussen bleiben möchte, es wäre kein Plätzen frei! Die Zustände auf dem Gebiete der öffentlichen häuslichen Krankenpflege sind Berlins nicht würdig, hier müßte sehr bald energischer Wandel geschaffen werden. Ohne Frage hat in den letzten Jahren die Stadt viel auch in dieser Hinsicht getan, aber es war auch sehr viel nachzuholen und die Lücken sind noch nicht ausgefüllt. Daneben scheint es mir der inneren Verwahrlosung der einzelnen größeren Krankenhäuser nicht recht zu klappen; immer wieder hört man von unheimlichen Vorfällen, die sich auf Verpflegung, Disziplin, Saubheit und Tracht erstrecken und beunruhigend wirken.

Außerdem in der königlichen Charité, die, unter sicherer und erprobter Leitung stehend, jetzt auf zwei Jahrhunderte segensvoller Thätigkeit zurückblickt. Aus diesem Anlaß ward im alten Hauptgebäude der Miesenanlage eine interessante Ausstellung veranstaltet, die allerhand Wichtiges in geschichtlicher Beziehung vereint, vor allem die Bildnisse der bedeutenden Ärzte, die in der Charité gewirkt. Letztere wurde 1710 als Pesthaus gegründet, später, nachdem die Pestgefahr vorüber, als Hospital und Arbeitshaus verwendet, bis 1726 durch Friedrich Wilhelm I. ihre Umwandlung in ein allgemeines Krankenhaus, mit welchem zugleich eine Schule für Ärzte und Wundärzte verbunden wurde, erfolgte. Das tat ganz besonders not. Wie wir aus einem Bericht des ersten ärztlichen Direktors der Charité, des Königl. Feld-Medikus Dr. Alter, ersehen, lag die chirurgische Kunst sehr im argen und die Ärzte unternahmen nur höchst ungern eine Operation: „Daher geschah

politische Bildung bleibt damit zurück. Ein Teil der Bürger verfallt in politischen Stumpfheit, ein anderer hält sich für berufen, wird extremen Parteien zugehört. Das preussische Klassenwahlrecht sieht nicht so sehr weit von dem französischen Wahlrecht ab, das 1830 und 1840 zu Revolutionen führte, und ebenso wenig vom englischen, das 1832, 1867 erst zu den großen Wahlreformen führte. Wer diese große historische, politische Tatsache verkennt, ist blind. Wer an verantwortlicher Stelle verkündet, das heutige preussische Wahlrecht sei sehr gut, macht sich mitverantwortlich für künftige große Katastrophen.

Schmöller will nicht das Reichstagswahlrecht auf Preußen übertragen, aber er fordert direkte und geheime Wahl, weil mit dem direkten Wahlrecht eine starke Belebung des politischen Interesses und eine ganz andere Sicherung und Fühlung zwischen dem Volke und der Volksvertretung eintreten werde, — ohne Agitation können politisches Interesse und Verständigung nicht wachsen —, und weil die heutigen psychologischen und sozialen Verhältnisse die geheime Wahl fordernden und die geheimen Wahlen nicht bloß freie, sondern auch vernünftige Entscheidungen verbürgen. Er glaubt, Bethmann-Hollweg müsse mit einer neuen Vorlage kommen, die wahrscheinlich weiter gehen werde als die letzte:

„Wenn Herr v. Bethmann-Hollweg freilich nicht mit dem entschlossenen Mute an die Aufgabe herantritt, eventuell auch gegen die Konservativen, wie einst Bismarck, zu handeln, so überläßt er besser die Aufgabe einem neuen Ministerpräsidenten. ... Nicht ohne Sorge sieht der Patriot in die Zukunft. Die Wahlreform aber muß kommen. Wenn die Monarchie mit einem gebildeten, gemäßigten, über den Parteien und Klassen stehenden Beamtenministerium sie nicht durchführt, so wird die demokratische Bewegung sie in die Hand bekommen. Nur diese beiden Möglichkeiten stehen zur Wahl. Tertium non datur.“

Deutsches Reich.

* **Gol- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser hat anlässlich des Todes des Generals v. Spitz an die Witwe des Verstorbenen folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schmerzlichen Verlust, den Sie, verehrte gnädige Frau, durch den Tod Ihres Herrn Gemahls erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Der Entschlafene war ein in Krieg und Frieden bewährter tapferer Soldat; seine als Vorstand des Deutschen Kriegesbundes erworbenen Verdienste machen ihn mir besonders lieb und wert. Ich werde ihm ein treues Andenken bewahren. Wilhelm.“

* **Zum Besuch der Barenfamilie in Deutschland.** Wie aus Petersburg gemeldet wird, wird die Barenfamilie am 23. August die Reise nach Darmstadt antreten. Auf der Fahrt wird der Zar eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm II. haben. Der Aufenthalt der Barenfamilie in Deutschland ist auf ungefähr zwei Monate festgesetzt.

tz. **Der Unterstaatssekretärposten im Reichskolonialamt.** In der Presse werden für den Posten des Unterstaatssekretärs im Reichskolonialamt neue Namen, so der deutsche Gesandte in Mexiko, Czernikow, und der Geh. Legationsrat Schmidt-Dargitz vom Auswärtigen Amt, genannt. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich hier lediglich um Kombinationen, die als nicht zutreffend zu bezeichnen sind. Man wird ja übrigens bald Klarheit haben.

* **Die Erhebung des Generals v. Spitz,** des Vorstehenden des Deutschen Kriegesbundes, findet heute Mittwochnachmittag auf dem Zwölfdenklichhof statt. Der Kaiser hat den Hinterbliebenen ein Beileidstelegramm gesandt.

* **Baermann als Reichstagskandidat?** Die „N. Bad. Landesztg.“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Abgeordnete Baermann bei den nächsten Reichstagswahlen im 12. badischen Wahlkreis Heidelberg-Wosbach kandidieren wird. Der Wahlkreis wird zurzeit von dem nationalliberalen Abgeordneten Bed vertreten. Der Wahlkreis gehört zu den sichersten der Nationalliberalen. Von 27391 bei der Reichstagswahl 1907 abgegebenen Stimmen erhielt der Nationalliberale 11935, die

Wirtschaftliche Vereinigung 8485, der Sozialdemokrat 6713, worauf dann in der Stichwahl der Nationalliberale mit 14685 gegen 9287 Stimmen des Kandidaten der Wirtschaftlichen Vereinigung gewählt wurde. Man hat somit glücklicherweise vermieden, den Führer der nationalliberalen Partei in einem Wahlkreis als Kandidaten aufzustellen, in dem es von vornherein klar war, daß er, wenn überhaupt, nur mit Hilfe der Sozialdemokraten gewählt werden könne.

* **Der neue hessische „Schulminister“.** Der Großherzog von Hessen hat, wie die „Darmst. Ztg.“ meldet, den Ministerialrat und Vorstehenden der Abteilung für Eisenbahnwesen und Finanzwirtschaft im Ministerium der Finanzen, Geh. Rat Karl Suerfert, zum Ministerialrat und Vorstehenden der Abteilung für Schulanlagen ernannt. Die dadurch frei gewordene Stelle eines Vorstehenden der Abteilung für Eisenbahnwesen soll vorläufig nicht besetzt werden.

* **Eine gemeingefährliche Anregung** gibt die freikonservative „Post“ Raum. Das Blatt druckt eine Zuschrift ab, die sich mit der Frage beschäftigt: „Was ist erforderlich, um bei den Reichstagswahlen 1911 einen sozialdemokratischen Sieg zu verhüten?“ Als Antwort auf diese Frage richtet der „rechtsstehende Politiker“ folgendes gemeingefährliche Ansuchen an den Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands: „Zuerst eine männliche, selbst- und zweckbewusste auswärtige Politik, die dem unsern tüchtigen aufstrebenden Volke innewohnenden Machtgefühl Ausdruck verleiht. Der Tod König Eduards hat die Bahn freigemacht, der Personwechsel im Auswärtigen Amt läßt hoffen, daß das klagliche Wilton-Schoenische Schauspiel Frankreich gegenüber ein Ende hat und daß der deutsche Michel statt der ewigen Friedensfalschaberei auch einmal die starke Faust zeigt. Im Laufe eines Jahres vermag der neue Staatssekretär zu beweisen, ob er die Situation beherrscht und ob er dem Deutschen Reich innerhalb der Diplomatie die ihm gebührende Stellung wieder erringen wird. Er könnte dem Reichskanzler keinen besseren Dienst leisten und hätte damit die Wahlkampagne glänzend vorbereitet. Es sei nur an die liberale Frage und an die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika und Japan erinnert. Welch ergiebiges Feld der Tätigkeit.“ Die Anregung ist Wasser für die Mühlen der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratische „Münchener „Post“ spricht denn auch von einer „Salunkenspolitik“.

□ **Einstellung unrentabler Betriebe im Bergbau.** Die preussische Regierung hat mit dem Einstellen unrentabler Betriebe im Bergbau vor einiger Zeit bereits begonnen, da derartige Betriebe, bei denen eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse aussichtslos ist, zu große Kosten verursachen. Man hat hierbei die Verhältnisse der in Betracht kommenden Gemeinden gebührend in Berücksichtigung gezogen. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Gewährung von Kompensationen an die betreffenden Gemeinden weniger Kosten verursachen als die Aufrechterhaltung der betreffenden sich nichtrentierenden Bergbaubetriebe. Im Laufe absehbarer Zeit will man mit der BetriebsEinstellung kleiner Hütten im Harz vorgehen. Zu diesen gehören die von Altkenau und Andreasberg.

* **Die Lohnbewegung der Werftarbeiter.** Die Hamburger Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes richtete an die Hamburger Werften und an die Reedereien mit eigenen Reparaturwerkstätten die Forderung um Einführung einer einständigen und Samstags einer zweistündigen Verkürzung der Arbeitszeit. Ferner wird verlangt eine erhebliche Lohnaufbesserung, die Einführung fester Einstellungslohn für die einzelnen Berufe und die Zusage eines Mindestverdienstes von 33½ Prozent bei Alltagsarbeiten. Der Verein deutscher Schiffswerften, dem die Reedereien sich hierin anschließen, lehnte die Forderungen ab, erklärte sich jedoch bereit, in eine Besprechung einzutreten.

Rechtsprechung und Verwaltung.

11. Internationale Strafrechtskonferenz. Gestern wurde, wie schon kurz mitgeteilt, im Akademienpalast in Brüssel die 11. Internationale Strafrechtskonferenz durch den Justiz-

Freunde der Universität“ bestrebt, die Mittel für ein „Studentenheim“ zusammenzubringen. Dieses soll den Studierenden für ihre Freizeiten zur Verfügung stehen, gute und billige Verpflegung bieten, die geeigneten Aufenthaltsräume für Zusammenkünfte und zur Erholung enthalten; es wird gewiß auch den engeren Zusammenhalt der Studentenschaft günstig beeinflussen. Eine derartige Stiftung verdient warme Sympathien; das Komitee, dem auch zwei Damen angehören, denkt die erforderlichen Mittel — etwa 1½ Millionen Mark, also soviel, wie der neue Hugo van der Goes kosten soll — bis zum Herbst aufzubringen.

Aus Kunst und Leben.

* **Vorlesungen in der Schweiz.** Der Große Rat der Stadt Neuchâtel (Neuchâtel) in der Schweiz genehmigte eine Vorlage zur Ergänzung des juristischen Unterrichts an der Universität Neuchâtel. Die Frage ist seit dem Jahre 1902 in Fluß und kann nun endlich durch ein Gesetz im Betrage von 250 000 Frank, das Konsul Anton Borel in San Francisco der Universität machte, verwirklicht werden. Nach dem Vorbild von Lausanne, Genf und Grenoble werden in deutscher Sprache gehaltenen Vorlesungen über römisches Recht eingeführt, um deutsche Studierende heranzuziehen. Mit den preussischen Unterrichtsbehörden wurden Verhandlungen gepflogen zwecks Anerkennung der in Neuchâtel absolvierten juristischen Semester. In Berlin wurde die Geneigtheit ausgesprochen, die neuchâtelischen Semester anzuerkennen, wenn die Studierenden dort in deutscher Sprache und in einem Semester Geschichte und System des römischen Rechts und den römischen Zivilprozeß hören könnten. Es wird nun zur Anstellung eines deutschen Professors für die genannten Fächer geschritten werden.

Theater und Literatur.

In München ist der Schriftsteller Benno Rauchenegger gestorben. Er war einer der besten Humoristen in oberbayerischer Mundart und hat zahlreiche Humoresken verfaßt, beispielsweise „Frau Wurzel“ auf

minister de Santheere eröffnet. Der Minister feierte die anwesenden Gründer der Vereinigung, Prinz (Brüssel), v. List (Berlin) und van Hamel (Amsterdam) und gab eine Skizze der neueren Strafrechtsanschauungen unter der Einwirkung der Soziologie. Zu Vizepräsidenten wurden hierauf ernannt: Geraud (Lyon), Garcon (Paris), Lorp (Kopenhagen), Sikovie (Agram), de Bologh (Budapest), Kaboloff (Petersburg). Geraud, der hierauf die Präsidentschaft übernimmt, geht sofort auf den ersten Punkt des Programms ein: Inwiefern kann an Stelle der Verklammerung der Straftat die Berücksichtigung der Allgemeingefährlichkeit des Delinquenten treten und inwiefern vertragen sich die so genommenen Maßregeln mit den Garantien persönlicher Freiheit? Als erster Redner führte Garcon (Paris) aus, daß die Internierung zum persönlichen Schutz und Schutze der Gesellschaft leicht zur Willkür des Richters führen könne, der ein Individuum unter dem Vorwand, es zu schützen, beliebig lang seiner Freiheit berauben könne und dem Richter dürfe keine andere Machtbefugnis als die vom Gesetz streng vorgeschriebene zugesprochen werden, damit nicht die neuen Ideen die alten Freiheiten zerstören.

Heer und Flotte.

Δ **Deutscher Vertreter bei den Schweizer Herbstmanövern.** Die in der Presse im vorigen Jahre aufgetauchte Mitteilung von einer beabsichtigten Teilnahme des Kaisers an den Hauptmanövern in der Schweiz hat sich bekanntlich nicht bewahrheitet. Wie wir hören, wird aber zu den diesjährigen Manövern des 2. schweizerischen Armeekorps ein Stabschef aus dem Generalstab, der Oberstleutnant v. Weise, Abteilungschef im Großen Generalstab in Berlin, entsandt werden.

Das dritte Geschwader. Unter dem Befehl des Vizeadmirals Kollmann wurde in Wilhelmshaven das aus sechs Linien Schiffen der Reserve Division bestehende dritte Geschwader formiert.

Die Beschädigung des kleinen Kreuzers „Mainz“, die ihn zur vorzeitigen Heimkehr von der Sommerreise der Hochseeflotte nötigte, ist so erheblich, daß die Teilnahme des Kreuzers an den großen Herbstmanövern der Flotte ausgeschlossen erscheint. Die Reparaturarbeiten dürften zehn Wochen in Anspruch nehmen.

Verkauf von Kriegsschiffen. Zurzeit schweben noch Verhandlungen zwischen der deutschen und türkischen Regierung über den Ankauf der beiden Linienschiffe „Weissenburg“ und „Börth“, die gleichfalls Schiffe der „Brandenburg“-Klasse sind und zur Reserve Division der Nordsee gehören.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zur Todeserklärung Johann Orths. Leopold Böcking, der sich seinerzeit in der Verzichtsurkunde auf den Erbschaftstitel seine Erbschaftsprüche auf den Nachlaß seines Onkels Johann Orth vorbehielt, hat nunmehr durch den Wiener Advokaten Hirschauer für den Fall der Todeserklärung Johann Orths seine Ansprüche angemeldet.

Ein seltenes Priesterjubiläum. Der resignierte Erzbischof von Brigen, Simon Wicher, feierte gestern den 76. Jahrestag seiner Priesterweihe. Im Jahre 1816 geboren, wurde er 1830 zum Weihbischof von Brigen und Generalvikar für Vorarlberg berufen. Erzbischof Wicher ist der Verfasser des umfangreichen kirchengeschichtlichen Werkes „Compendium juris canonici“, für das ihm die Wiener theologische Fakultät das Ehrendoktorat verlieh.

Niederlande.

Zur Verbesserung der Küstenverteidigung. Die Regierung beantragt bei der Kammer 40 Millionen Gulden zur Gründung eines Spezialfonds zur Verbesserung der Küstenverteidigung und zum Ausbau der Flotte. Die Regierung begründet ihren Antrag mit einem Hinweis auf die wachsenden Ausgaben, welche das Ausland für seine Kriegsmarine macht.

dem Viktualienmarkt, außerdem Theaterskizzen, wie der „Charles Tante“ nachgebildete „Amerikafest“, vor allem aber „Jägerkult“, welches wohl das bekannteste sein dürfte.

Im Hoftheater Joppor wurde auf der dortigen Naturbühne als drittes Waldfestspiel am Montag Brülls „Goldenes Kreuz“ vor 4000 Zuhörern mit glänzendem Erfolg aufgeführt. Wiederholungen sind, wie man berichtet, für 3. und 5. August in Aussicht genommen.

Gustav Kadelburg wird nicht allein die geschäftlichen Interessen der Familie seines verstorbenen Bruders im Wiener Karl-Theater wahrnehmen, sondern auch bei den Szenierungen der Operetten die Oberregie führen, und zu diesem Behufe alljährlich ein- bis zweimal mehrere Wochen seinen Aufenthalt in Wien nehmen.

In Lindensfeld soll ein Freilicht-Theater auf der Burg gegründet werden. Zur Aufführung soll ein Schauspiel des Münchener Schriftstellers Hermann Gahner „Maria Dett“ gelangen.

„Der große Name“, ein neues Lustspiel von Viktor Leon und Leo Feld, geht als erste Neuheit des Wiener Deutschen Volkstheaters im Oktober in Szene. Der erste Akt des Stückes spielt in einem Konservatorium und bringt eine Vorstellung auf die Bühne. Die Musikeinlagen hierzu hat Leo Fall verfaßt.

Abende Kunst und Musik.

In Salzburg fand unter großer Teilnahme das zweite Festkonzert statt. Das Quartett Fjhnert spielte mit großem Erfolg das C-Dur-Quartett und das Klavierquartett in G-Moll. Am Flügel saß Ernst v. Dohnanyi. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Gesangsvortrag der Farrar. Erzherrzog Eugen wohnte dem Konzert bis zum Schluß bei.

Das Theater an der Wien hat die Operettenneuheit „Der blaue Held“ erworben. Die Musik dieser Operette ist die vollständig unveränderte Partitur von Johann Strauß „Karneval in Rom“, zu der Ferdinand Stollberg (Hells Salten) ein vollkommen neues Buch geschrieben hat.

es denn, daß ein vertwegenes Gesindel von herumstreichenden Marktschreibern, in mehrerer Absicht, die Leute um Geld zu schmeißen, als sie gründlich zu fackeln, die schwerksten und kühnsten Operationen gleichsam erblich an sich gebracht; und obgleich zuweilen augenscheinliche Mordtaten von diesen gewissenlosen Leuten begangen wurden, so waren sie doch gleichsam hierzu berechtigt, indem die Chirurgie sich nicht getraute, Hand anzulegen.“ 1785 wurden in der Charité schon 3000 Kranke resp. Hospitaliten verpflegt, man erzählt, daß die „Kur der Kranken von zweien Pensionären und sechs Feldschützen besorgt wird, welche letztere beständig im Hause gegenwärtig sind. In der Apotheke ist ein Prodvisor. Die Arzneien werden aus der Hofapotheke unentgeltlich geliefert. Die Speisen für die Kranken und Genesenden bestimmt der Arzt.“ Heute verfügt die Charité über 1500 Betten, 12500 Kranke wurden im letzten Jahre aufgenommen, über 100 Ärzte stehen fortgesetzt im Dienste der Patienten, das Pflegepersonal besteht aus 377 und das ständige Verwaltungs- und Hauspersonal aus ca. 300 Köpfen, während sich die Ausgaben im letzten Rechnungsjahre auf über 2½ Millionen Mark belaufen!

Großen Jubiläumsehrlichkeiten sieht unsere Universität entgegen, in der nach allerhand umständlichen Vorberhandlungen und schwierigen politisch-unpolitischen Kämpfen am 15. Oktober 1810 die Vorlesungen eröffnet wurden. Es ist betreffs der Beteiligung an den verschiedenen festlichen Veranstaltungen zu recht dauerhaften Gegenständen zwischen den Mitgliedern der Freien Studentenschaft und den farbentragenden Studenten gekommen, da sich erstere zurückgesetzt fühlten und gleiches Recht für alle forderten. Von ersterer Seite war bereits eine große Protestversammlung für den Jubiläumstag beschlossen worden, glücklicherweise wird diese infolge gütlicher Besprechungen nicht stattfinden, dagegen planen die Inskriptierten eine eigene Feier für den 12. und 13. November. Offenlich kommt noch rechtzeitig eine Einigung zustande, um die Zwischigkeiten aus der Welt zu schaffen; so tiefgehend dürften die Meinungsverschiedenheiten nicht sein, um nicht bei einigermaßen gutem Willen überbrückt werden zu können. Während die Studentenschaft im Haber liegt, ist eine vor wenigen Wochen begründete „Verbindung der

Frankreich.

Die Flottenvermehrung. Der Marineminister hat Order gegeben für die Kiellegung zweier neuer Panzerschiffe, deren eins in Brest, das andere in Lorient gebaut werden sollen. Die Schiffe sollen innerhalb dreier Jahre zur Indienststellung bereit sein.

Gewalttätige Apotheker. Unter den Angestellten der Pariser Apotheker ist eine Bewegung im Gange, den Geschäftsschluss für abends 9 Uhr durchzusetzen. Die Mehrzahl der Apothekenbesitzer hat diese Forderung bereits bewilligt, einige Geschäfte aber leisten energischen Widerstand. Diese letzteren wurden nachts gewaltsam angegriffen und nicht unbedeutender Schäden angerichtet. Die Polizei mußte eingreifen und mehrere Verhaftungen vornehmen.

Schwerer Unfall in der Marine. Als von einer mit 10 Matrosen besetzten Barasse in der Nähe der Insel St. Margerithe eine Unterseebottomine gehoben wurde, explodierte dieselbe. Zwei Matrosen wurden getötet, einer tödlich und mehrere leicht verletzt.

Der dritte internationale Kongress für Schul-Hygiene wurde in Paris eröffnet.

England.

Zu den militärischen Maßnahmen an der Grenze von Tibet. Im Oberhause erklärte auf eine Anfrage Lord Lansdownes Kolonialsekretär Earl of Crewe, die indische Regierung halte es angesichts der beunruhigenden Lage in Tibet für notwendig, genügend Streitkräfte an der Grenze aufzustellen, um nötigenfalls die englischen Handelsagenturen zu sichern. Diese Streitkräfte, deren Zusammenfassung Crewe angab, sollen die tibetische Grenze nur überschreiten, wenn es zum Schutze der englischen Beamten erforderlich sein sollte, und würden, sobald es die Lage gestattet, wieder zurückgezogen. Keinesfalls aber sollten die Truppen sich in die chinesisch-tibetanischen Streitigkeiten einmischen.

Italien.

Der Kriegsminister im Aeroplane. Der italienische Kriegsminister hat eine Aeroplane mit dem bekannten italienischen Flugpiloten Leutnant Savoja unternommen.

Rußland.

Graf Alexander Tolskoi, kaiserlicher Hofmeister und Mitglied des Ministeriums des Innern, hat sich in der letzten Nacht erschossen. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. Graf Tolskoi stand im 73. Lebensjahr.

Schwerer Unfall in der Marine. Durch eine Kessel-explosion wurden an Bord eines Torpedobootes 6 Mann getötet und 14 verwundet.

Aber eine bedenkliche Zuspitzung des Spitzbergenkonflikts wird aus Petersburg gebracht: Die Beziehungen zwischen Rußland und Norwegen sind augenblicklich wegen der Spitzbergenfrage außerordentlich gespannt. Norwegen hat in den letzten Tagen auf der Spitzbergenkonferenz in Christiania weitgehende Forderungen aufgestellt, deren Erfüllung Rußland rundweg abschlägt.

Schweden.

Der Internationale Friedenskongress zu Stockholm hat folgende Resolution angenommen: „Der Kongress ist glücklich, daß die Periode der aktiven militärischen Operationen Frankreichs und Spaniens in Marokko aufgehört hat. Er erinnert daran, daß die Algeiras-Konferenz eine Einschränkung der effektiven Überwachungsstruppen beschloß und hofft, daß die Entwicklung friedlicher, normaler Beziehungen zwischen den Europäern und der marokkanischen Bevölkerung eine progressive, baldige Zurückziehung der Truppen ermöglicht.“

Spanien.

Canalejas Suveränität. Ministerpräsident Canalejas erklärte, wie aus Madrid telegraphisch gemeldet wird, in einem Interview: „Es ist nicht wahr, daß ein großer Teil des Volkes auf Seiten des Vatikan stehe. Niemand nimmt hier den Abbruch der Verhandlungen mit dem Vatikan tragisch; selbst ein großer Teil des Episkopats ist mit der Einschränkung der Klöster einverstanden. Die Proteste der kirchlichen Presse sind schwach.“ Die Klerikalen haben jetzt darauf verzichtet, ihre große Kundgebung am 7. d. M. in San Sebastian abzuhalten.

Der Bergarbeiterstreik in Bilbao beendet. Einer Meldung aus Barcelona zufolge ist der Ausstand der Bergarbeiter in Bilbao nunmehr beendet worden. Am Samstag gelangte man zu einer Einigung. Die Arbeit ist wieder aufgenommen worden.

Türkei.

Ankauf deutscher Kriegsschiffe. Der Ministerrat beschäftigte sich gestern mit der Frage des Ankaufs der zwei deutschen Kriegsschiffe. Der englische Admiral William, der zum Ministerrat eintraf, empfahl den Ankauf, worauf derselbe beschlossen wurde.

Ein Dreadnought bestellt. Der Ministerrat beschloß im Prinzip, bei Armstrong den Bau eines Panzerschiffes von 17000 Tonnen vom Dreadnought-Typ zu bestellen.

Kanada.

Unbegründete Furcht. In Beantwortung einer Adresse Deutscher aus Regina in Kanada verurteilte der Premierminister Laurier die Idee eines Krieges zwischen Deutschland und England.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Landung des „Parseval 6“ in München.

Am 2. August, 2. August. Der „Parseval 6“ traf um 6 Uhr 35 Minuten, aus westlicher Richtung kommend, in München ein. Das Luftschiff flog in mäßiger Höhe und schöner Fahrt über die Ausstellung hinweg, freute dann unter Aufschreien und dem Jubel des zum Teil seit vielen Stunden wartenden, vieltausendköpfigen Publikums einige Zeit in der Nähe der Luftschiffhalle und senkte sich dann langsam zur Erde nieder, worauf das Fahrzeug mit Hilfe des Militärs in die Halle bugsiert wurde. Die Luftschiffer wurden von den Herren der Parseval-Luftschiffahrtsgesellschaft empfangen und von dem herandrängenden Publikum durch umarmende stürmische Zusage begrüßt.

Von der Brüsseler Flugwoche.

Wb. Brüssel, 3. August. Der Aviatiker L. d. war gestern abend 6 Uhr aufgestiegen; da man ihn bis 10 Uhr abends nicht wieder sah, wurde eine Katastrophe befürchtet. Nach 1 Uhr traf die Nachricht ein, daß L. d. in einem Getreidefeld bei Campenhout gelandet sei, nachdem er eine Höhe von 1700 Meter erreichte.

Über die Alpen im Freiballon.

Paris, 2. August. Der Aeronaut Kapitän Spelterini schied sich an, die Alpen abermals zu überfliegen. Er gedenkt in den kommenden Tagen mit drei Passagieren von Murren aus den Flug über die Alpen zu unternehmen, und zwar in ähnlicher Weise, wie er es schon im vorigen Jahre versuchte, und auch glücklich durchgeführt hat. Graf Zeppelin hat dem Aeronauten bereitwillig aus seiner Fabrik 330 mit Wasserstoffgas gefüllte Flaschen zur Verfügung gestellt. Spelterini will diesmal während seines Fluges photographische und kinematographische Aufnahmen machen.

Wb. Elberfeld, 2. August. Die Rheinisch-Westfälische Motor-Luftschiffgesellschaft beruft auf den 8. August eine außerordentliche Mitgliederversammlung zwecks Entscheidung der Frage ein, ob die Gesellschaft fortgeführt oder aufgelöst werden soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. August.

Die Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden.

Wie bekannt, ist das Projekt der elektrischen Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden so weit gediehen, daß es eigentlich nur noch eine finanzielle Frage ist, auf deren Lösung man schon fast nicht mehr hoffte. Das Kapital von 11 Millionen Mark aufzubringen, war keine Kleinigkeit, zumal die beteiligten Städte sich ziemlich reserviert verhielten, wohl im Hinblick auf ihre eigene Finanznöte. Aus Interessentenkreisen hört man nun, daß die Fusion Lahmeyer-Elektrobahn, die vor einigen Tagen erfolgte, auch auf das Projekt Wiesbaden-Frankfurt aller Voraussicht nach von günstiger Einwirkung sein dürfte. In einem Schriftsatz, den beide Firmen anlässlich der Fusion herausgaben, heißt es u. a.: „Fast man schließlich die Möglichkeit ins Auge, daß in absehbarer Zeit die Frage der elektrischen Fernbahnen greifbare Gestalt annimmt, wofür in Deutschland und in der Schweiz manche Anzeichen sprechen, so ist es offenbar, daß die Finanzanfrage dieses neuen Gebietes der Technik nur von starken Kapitalvereinigungen befriedigt werden können.“ Aus diesen Ausführungen wird, ob mit Recht, sei dahingestellt, geschlossen, daß der neue Konzern auch die Schaffung der elektrischen Verbindung Frankfurt-Wiesbaden, die bisher auf einem toten Punkte angelangt war, wieder in energischer Weise betreiben wird, zumal es ihm naturgemäß sehr leicht sein wird, das notwendige Kapital zu beschaffen. Fraglich bleibt jedoch immerhin, ob sich die vereinigten Firmen dazu entschließen werden, das ganze Kapital aufzubringen oder ob sie nicht, was wahrscheinlicher ist, an der bisherigen Forderung der Unternehmerin festhalten, daß die Städte Frankfurt und Wiesbaden an der Kapitalaufbringung in bestimmtem Maße teilnehmen müssen. Jedenfalls erweckt die Neugestaltung der Dinge, die in den letzten Tagen in der angegebenen Weise erfolgte, den Interessenten neue Hoffnung auf Verwirklichung des Bahnbaus, der vor allem schon mit Rücksicht auf die Erschließung des „Ländchens“ wirklich wünschenswert wäre.

Wiesbadener Rennen. In der Rennsache hat der Finanzplan des Bürgermeisters Geheimrats Dr. Gläffing sich damit zutreffend erwiesen, daß in diesem Jahre, trotzdem die Rennen im Mai ausfielen, also nur 6 Renntage in Betracht kommen, von einer Zinnsparnahme des Garantiefonds voraussichtlich ganz abgesehen werden kann.

Presse und Rathaus. Der „Frankf. Zig.“ wird von hier geschrieben: „Von leitender Stelle im Rathaus ist die unverständliche und doch allzu bürokratische Verfügung an die Abteilungen ergangen, der Presse keine Mitteilungen oder Notizen zugehen zu lassen. Diese Verfügung ist nicht etwa durch einen besonderen Vorfall begründet, sondern scheint lediglich aus einer weltfremden Unterschätzung der Presse herzufließen. Es ist inselbedeuten nicht einmal die Höhe der dieswöchentlichen Fremdenziffer zu erfahren. Allerdings soll sie — eine Wirkung der neuen Kurlage — stark hinter der erhofften Zahl zurückgeblieben sein.“ Wir wissen nicht, ob diese Mitteilung, soweit sie von einer generellen Verfügung spricht, völlig richtig ist, halten sie aber für wenig wahrscheinlich, denn sie würde in direktem Gegensatz stehen zu der kürzlich gebrachten offiziellen Nachricht aus dem Rathaus, daß man dort die Errichtung einer Zentralanstaltsstelle für die Presse beabsichtige, eine Absicht, der der Magistrat, soviel uns bekannt, zugestimmt hat.

Wiesbadener Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsstellen fanden im Juli d. J. in der Abteilung für männliche 733 Arbeitsgesuche 474 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 394 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche lagen 489 Arbeitsgesuche vor; 552 Stellen waren angemeldet und 364 wurden besetzt. Der Abteilung für Gas- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 769 Arbeitsgesuche, darunter 154 von Weiblichen, zugegangen, denen 761, darunter 219 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 620, darunter 91 durch Weibliche, besetzt. Insgesamt waren im Juli d. J. 1991 (im Juli 1909 2065) Arbeitsgesuche und 1787 (1645) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1378 (1143) Stellen.

Krippelfürsorge. Der Vorstand des „Vereins für Krippelfürsorge“ schreibt uns: „Der vereideten Redaktion gestatten wir uns zu den in Ihrer Nummer vom Samstagabend gebrachten Nachrichten über die Verhandlungen des „Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte“

mit uns wegen des Umlaufes von Gelände ergebenst das Folgende zu bemerken: Die Verhandlungen, die unter dem in lebenswärtigster Weise übernommenen Vorsitz des Herrn Beigeordneten Körner stattfanden, haben allerdings zu einem Ergebnis nicht geführt. Indessen sind nicht von Seiten des „Vereins für Krippelfürsorge“ Bedingungen gestellt worden, die die Kommission des „Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte“ nicht übernehmen zu können glaubte, vielmehr ist ein Austauschvorschlag von letzterem Verein gemacht worden und der „Verein für Krippelfürsorge“ sah sich seinerseits außerstande, diesen anzunehmen, da er sich weit von dem entfernt hielt, was Herr Beigeordneter Körner in dem von ihm aufgestellten Vorschlag als den beiderseitigen Interessen gerecht werdend bezeichnet hatte. Da die Kommission des „Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte“ erklärte, von ihren Bedingungen nicht abgehen zu können, mußten die Verhandlungen abgebrochen werden.“

Heimkehr der Turner. Die drei Wiesbadener Turnvereine kamen gestern abend preisgekrönt vom Mittelrheinischen Turnfest in Kreuznach zurück. Die Vereine empfingen ihre Mitglieder am Bahnhof. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich sodann der „Turnverein“ und die „Turngesellschaft“ im Zuge zu ihren Turnheimen, wo bei einem Konmerz der Tag festlich beschloßen wurde. Ergänzend sei noch mitgeteilt, daß im Vereinsturnen der Turnverein 58 1/4, der Männerturnverein 55 1/4, und die Turngesellschaft 54 Punkte errang. Auch die Altersriege des Männerturnvereins wurde durch eine Urkunde besonders ausgezeichnet.

Amerikaner auf der Heimreise. In früher Morgenfrunde fand heute in der Nikolaistraße eine interessante Abreise per Elektrischen statt. Eine Reisegesellschaft von 82 Köpfen aus Amerika, welche vor 8 Tagen zur Befestigung unserer Stadt eingetroffen und im „König Reichshof“ abgesehen war, trat heute die Rückreise, zunächst nach Biebrich, an, von wo dann auf einem Schiff die Weiterfahrt nach der Heimat über dem Meere von Statton geht. Der Bordperron des Wagens gleich einem vollgepfropften Eisenbahngepäckwagen und hätte einem preußischen Postmeister sicher alle Ehre gemacht, indem sich rechts und links vom Wagenführer das an Zahl nicht geringe Gepäck aufstapelte.

Zum Ausstand der Arbeiter der Maschinenfabrik Wiesbaden. Der Deutsche Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Wiesbaden, schreibt uns: „Die Arbeiter der Maschinenfabrik haben gestern (Dienstag) nach einem zehntägigen Ausstand die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem der Hobler Palm und Niebel die Fabrik verlassen haben. Daß die Empörung über den Mord eine allgemeine war, beweist am besten der Umstand, daß sämtliche Arbeiter einmütig (auch die Unorganisierten) die Arbeit niedergelegt hatten. Mag auch Palm selbst nicht der Mörder sein, so stand doch unzweifelhaft für die gesamten Arbeiter fest, daß Palm die treibende Kraft der Mordtat war. Nicht allein, daß Palm mit seinen Hausbewohnern in ständigem Streit lebte, hatte er auch ständig Streit mit seinen Kollegen. Schon geraume Zeit ist die Arbeiterschaft erbozt gewesen über das Verhalten des Palm mit seiner Verwandtschaft, so daß es schon im Betrieb mehrmals zu Handgreiflichkeiten zwischen Palm und seinen Mitarbeitern kam. Von einem ruhigen Arbeiter kann auf keinen Fall gesprochen werden, sondern Palm war mit keinem einzigen Arbeiter der Fabrik gut Freund. Palm hat nun auf dringendes Anraten der Firma die Arbeit selbst niedergelegt, andernfalls der Streik so lange gedauert hätte, bis Palm aus dem Betrieb entfernt war. Nach Würdigung dieser Umstände wird kein Mensch es der Arbeiterschaft verdenken, wenn sie sich weigert, mit Leuten zusammen zu arbeiten, denen zugutragen ist, daß sie auch Differenzen unter den Arbeitern mit dem Revolver austragen.“

Eine tolle Fahrt vollführte gestern nachmittag in der Rheinstraße der Kutscher eines Herrschaftsfuhrwerkes. Die Pferde hatten in der Nähe des Regierungsgebäudes gescheut und ritten mit ungezügelter Schnelligkeit davon, so daß der Führer des Fuhrwerks nur mit größter Mühe Herr über die Pferde werden und dieselben in der Rainer Straße zum Stillstehen bringen konnte. Bei dem zu dieser Zeit herrschenden regen Wetter blieb es den zahlreich angesammelten Passanten ein Wunder, daß kein Unglücksfall zu verzeichnen war.

Tierquälerei. Heute morgen kam im Volkshaus, wo der Schutt vom Adlerbad-Neubau angefahren wird, eine zweispännige Kuhre an, kam aber trotz förmlicher Hiebe auf das Zweigespann nicht fort. Endlich stürzte ein Tier, ein Schimmel. Er schien genug zu haben; er erhob sich nicht trotz Schläge, Säckenunterlegen, Ausspannen. Dann bedeckte man ihn mit einem Sod. Einem Schutzmann wurde Anzeige von dieser unerhörten Tierbeschädigung gemacht.

In einem Schacht gefallen war heute vormittag im Hofe eines an der Wilhelmstraße gelegenen Hotels das Pferd eines Fuhrwerksbesizers aus Wiesbaden, der dort mit Kohlenabladen beschäftigt war. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und beförderte mittels des Hebzeugs das verunglückte Tier wieder unverletzt an die Oberfläche.

Das lebensmüde Kontorfräulein aus Biebrich, das sich gestern nachmittag in einem am Luisenplatz gelegenen Bauereuse erschoss, hat die Tat nicht infolge häuslicher Zerwürfnisse, sondern, wie uns mitgeteilt wird, wegen einer unheilbaren epileptischen Krankheit begangen.

Verhaftete Gauner. Der 26 Jahre alte Stukatur Hermann Mayer aus Gießen, der kürzlich, wie wir mitteilten, bei einem Spezialewarenhandeler in Sonnenberg während der Nacht einstieg und verschiedene Gegenstände entwendete, ist derselbe, der in der Nacht vom 25. zum 26. vor. M. in einer Villa an der Parkstraße einen Einbruchdiebstahl beging. Der Einbrecher wurde gestern von dem Spezialewarenhandeler aus Sonnenberg in der Stadt getroffen und von Polizeibeamten verhaftet. — Vor einiger Zeit machte ein Pensionist, der angeblich „Sänger“ Heinrich Buchsacher, die hiesigen Willen diertel unsicher, indem er bei Pensionistinnen gelegentlich des Mietens von Zimmern Diebstähle beging. Bei der Ausführung eines solchen Streiches wurde er jetzt in Berlin festgenommen. Sein Trieb befand darin, sich in den Pensionen Zimmer zeigen zu lassen. Hatte er die unbe-

wohnten Zimmer gesehen, dann wünschte er auch die vermierten Räume zu besichtigen. Wenige Minuten, nachdem er das Haus verlassen, schreie er wieder zurück unter dem Vorwande, in dem Zimmer einen Handschuh liegen gelassen zu haben. Beim Suchen nach demselben bemerkt der Gauner die sich ihm bietende Gelegenheit zur Ausführung von Diebstählen. In Berlin wurde er dabei von dem Zimmermädchen beobachtet, das Lärm schlug und seine Festnahme veranlaßte.

— Witterungsübersicht Juli 1910. Die Luftwärme des verfloffenen Monats Juli war im Bezirk der Wetterdienststelle Weilsburg unternormal. Das Gesamtmonatsmittel lag zwar nur um 1 Grad tiefer als das langjährige Durchschnittsmittel (16 Grad), doch waren besonders in der ersten Hälfte des Monats die meisten Tage zu kalt. Die Nachmittags- und Abendtemperaturen lagen 2 Grad unter dem Normalmittel von 22 Grad. Dagegen blieben die nächtlichen Temperaturen 1 Grad höher als das Normalmittel von 11 Grad. Dies alles hängt wahrscheinlich mit der verhältnismäßig starken Bewölkung des Monats zusammen, die im Mittel $\frac{1}{10}$ des Himmels betrug (normal $\frac{1}{10}$). Kein einziger Tag war wirklich heiter und 14 Tage trübe (normal nur 9). Besonders groß war die Zahl der Tage mit Regen (28 gegen sonst im Juli 18). Diese Regentage brachten auch eine höhere Niederschlagsmenge, als dies der Juli sonst zu tun pflegt (9 Zentimeter gegen normal 8 Zentimeter). Und ebenso traten abnorm häufig Gewitter ein (an 14 Tagen gegen 6 des langjährigen Mittels).

— Fortschreiten der landwirtschaftlichen Arbeiten und Kulturpflanzen. Die ungünstige, zu nasse und besonders im Anfang auch zu kalte Witterung des verfloffenen Monats Juli hat nachteilig auf den Fortschritt der landwirtschaftlichen Arbeiten und der Entwicklung der Kulturpflanzen im Bezirk der Wetterdienststelle Weilsburg eingewirkt. Die Heuernte war sogar am Schluss des Monats noch nicht überall beendet. Der erste Kleckschnitt wurde noch in der ersten Hälfte beendet. Der zweite konnte erst gegen Mitte des Monats, der dritte gegen Ende begonnen werden. Der Roggenschnitt setzte gegen Mitte des Monats ein, doch war die Ernte auch am Ende noch fast überall im Gange. In den letzten Tagen begann auch der Weizenschnitt. Die Wintergerste konnte gegen Ende des Monats eingefahren werden, der Winterraps schon in der ersten Hälfte. Die Rirschen reiften anfangs des Monats auch in den Höhenlagen. In den letzten Tagen begann in den günstigsten Lagen die Traubenernte.

— Wo bleiben die Schmetterlinge? Eine Erscheinung, die gewiß schon manchem Naturfreund aufgefallen ist, bildet in diesem Sommer das fast völlige Fehlen von Schmetterlingen. Ihr Mangel wird zwar von den Landleuten nicht unangenehm empfunden, da mit dem Fehlen der Schmetterlinge auch die Raupenplage ausgeblieben ist und sie auch für das nächste Jahr auf günstige Verhältnisse in dieser Hinsicht rechnen können. Aber es fehlt doch etwas Schönes im Bilde der sommerlichen Landschaft. Die Ursache dürfte in der milden Märzwitterung zu suchen sein, die eine frühzeitige Entwicklung der Puppen herbeiführte. Von der trügerischen Sonnenwärme gelockt, schlüpfen die garten Sommervögel aus den Puppen und wählten sich schon im Sommer. Dann kamen aber die kalten Wochen im April und Mai und machten dem wenig widerstandsfähigen Leben der zierlichen Tiere ein jähes Ende.

— Die Rheinschnale. In der Rheinebene und den angrenzenden Gebieten halten sich verschiedene Arten der Stachmücke auf, die teilweise eine abnorme Größe erreichen und an Widerstandsfähigkeit den Moskito Südamerikas in nichts nachgeben. Ja, es geht sogar das Gerücht, daß es meist echte Moskito seien, die durch Rheinschnale von der See eingeschleppt worden seien. Daß eine derartige Einschleppung vorkommt, erzählt v. Osten-Sacken. Im Jahre 1823 gab es auf den Sandbänken noch keine Moskito. Im Jahre 1828 sei jedoch ein altes, aus Mexiko gekommenes Schiff an der Küste einer jener Inseln von der Befragung aus unerklärlichen Gründen verlassen worden. Bald merkten die Einwohner jener Gegend, daß um diese Stede herum ein eigentümlicher blausaugender Kerk auftrat. Diese Erscheinung erregte Aufsehen, und die Inselaner pflegten aus Neugierde hinzugehen und sich von den Schnalen belegen zu lassen. Bald hatte das alte Schnalen-schiff die ganze Gegend verpestet. Die Schnalenplage flammte auch nicht aus der Neugier. Schon Pausanias erzählt: Die Stadt Myus in Karien lag an einem Meerbusen; der Mäander veränderte, indem er den Eingang mit Schlamm verstopfte, diesen Busen in einen See. Aus diesem Wasser kamen später solche Mengen von Stachmücken, daß die Einwohner genötigt wurden, die Stadt zu verlassen. Sie zogen nach Milet, und in Myus blieb später nur der Tempel des Bacchus übrig. Im übrigen sollen die Schnalen auch musikalisch sein. Nicht nur, daß sie ihr omdüdes Singen ertönen lassen, wenn sie ihren Durst befriedigen wollen, sondern man sagt, daß sie auch auf den Klang der Note A reagieren.

— Sich das Leben zu versüßen, wird in diesem Jahre schwer fallen, da die Honigernte hier ungünstig ausfällt, wie schon seit langen Jahren nicht. Trotz der günstigen Abwinterung der Bienenvölker mangelt es an Honig, weil das regenreiche Wetter die Bienen an der Einsammlung großer Vorräte hinderte. Die Alazien lieferten keinen Honig, und was die Linde brachte, verbrauchten die Bienen selbst. Die einzige Hoffnung der Imker bildet für dieses Jahr nur noch Seradella und Heidekraut.

— Ein neues Volksnahrungsmittel. Man schreibt der „Freie. Pz.“: Ein in Deutschland noch fast unbekanntes Gemüse ist der Süßmais (sweet corn). In den Maisbauenden Staaten von Amerika ist er seit langer Zeit Volksnahrungsmittel. Der Kolben, d. h. also der künftige Kornträger wird jetzt gebröckelt und nur von den Hüllblättern befreit, sonst aber, wie er da ist, $\frac{1}{2}$ Stunde in Salzwasser gekocht und wie Spargel, dem er im Geschmack täuschend ähnelt, mit frischer oder gekrümmter Butter genossen. Man ist also die Spinde, welche jetzt noch ganz zart ist, mit. Später, wenn die Körner sich zu härten anfangen, wird die Spinde zu hart, um sie mitzuessen. Die Maiskolben werden dann ebenfalls im ganzen in Salzwasser — natürlich entsprechend länger — gekocht, die hartgewordene Spinde

aber nicht mehr mitgegessen, sondern nur die sehr hart und wie süßer, frischer Spargel schmeckenden Körner abgegriffen. Man kann nur hoffen, daß das neue Gemüse sich ebenso schnell und dauernd einbürgert, wie das in ganzen Ländern seit Jahrzehnten der Fall ist.

— Ausstellung von Aquarien und Terrarien in Schwanheim a. M. Allen Naturfreunden, besonders aber den zahlreichen Aquarien- und Terrariennehmern, ist der Besuch der Ausstellung, welche die Aquarien- und Terrarienabteilung der Ausschüsse für Volksvorlesungen in Schwanheim a. M. gelegentlich des Bezirkstages für Heimatkunde am 31. Juli 1910 eröffnete, dringend zu empfehlen. Die sehr reichhaltige Ausstellung gibt ein gutes Bild unserer einheimischen Pflanzen und Tierwelt, soweit sie für Aquarien und Terrarien in Betracht kommen. Sie enthält manche Tiere, die man nur selten lebend zu sehen bekommt, so z. B. Bachneunaugen und Kiefernflöhe, eigenartige Krebse. Die Ausstellung befindet sich in der Turnhalle zu Schwanheim a. M. und ist bis zum 7. August von 2 Uhr nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet gegen ein Eintrittsgeld von 30 Pf., das zur Deckung der Kosten erhoben wird.

— Einen Hutnadelwettbewerb schreibt das Pariser Blatt „Gil Blas“ für seine Leserinnen aus. Das Preisauschreiben lautet: Eine Hutnadel ist zu erfinden, die den Hut im Gleichgewicht hält, ohne ihn zu zerstören, ohne die Haare in Unordnung zu bringen, ohne den Kopf zu verwunden und vor allem ohne fälschlich die Augen des Nachbarn auszufallen zu lassen! Als Endtermin des Ausschreibens ist der 15. Oktober bestimmt und der glücklichen Gewinnerin der besten Lösung werden als Lohn bare 500 Frank. Hoffentlich bewirkt dieser Preis, daß das fälschliche Modinstrument bald einer friedlicheren Befestigungsmethode Platz macht. Vielleicht finden sich einige Menschenfreunde, die den Preis des „Gil Blas“ im Interesse der durch die Hutnadel bedrohten Menschheit noch erhöhen.

— Kurze. Es ist hier eingetroffen: Baron v. Staël-Solte in aus Ausland im „Zentral-Hotel“.

— Kurze. Am Donnerstag fuhr der Wagen aus. flog der Kurierwagen, 3½ Uhr ab Kurze, nach Krotzel, Blatte, Wesen, Sahn, Eiserne Sand und zurück.

— Kleine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Donnerstag, den 4. August, Vatermeister Schloffer und Frau. — Der Einmachkursus, den der „Wiesbadener Gartenbau-Verein“ auch wieder veranstaltet, hat 48 Teilnehmerinnen gefunden. — Im Garten-Restaurant Alte Adolfsstraße findet morgen Donnerstag, den 4. August, großes Militärfest der Kapelle des Kaiserregiments v. Gersdorff statt, in dem u. a. das große Rotouren. Die bewährte Kapelle des Grafen Deydell aufgeführt wird. — Die Erneuerung der Feste zur 2. Klasse 223. Breußischen Massen-Lotterie, sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts spätestens bis Montag, den 8. August cr., abends 6 Uhr, zu erfolgen.

— Zwangsversteigerung. Gestern wurde in Schierstein das auf den Namen des Kaufmanns Emil Krämer in Schierstein eingetragene Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Holzstall, Wagenschuppen und Waschküche, Wilhelmstraße 50, 9 Nr. 71 Quadratmeter Fläche umfassend, bei einem Gebäudemietungswert von 1019 M., auf dem Rathhaus einer Versteigerung ausgesetzt mit dem Resultat, daß Schloffer und Versteigerer mit 28 000 M. der Rentner Theodor Schäfer in Wiesbaden blieb.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

5. Diebstahl, 2. August. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein junges Menschenleben zugrunde ging, passierte heute nachmittags 4½ Uhr an der Festplatz-Schule. Der dort beschäftigte 24 Jahre alte Linder Fritz Rüsting stürzte aus dem obersten Stockwerk vom Gerüst ab, brach das Genick und war sofort tot.

(1) Dohheim, 2. August. Am Samstagabend fand in einer Generalversammlung des „Gesangsvereins Dohheim“ die Abrechnung über den Gesangswettbewerb statt. Danach verbleiben bei rund 7000 M. Einnahmen und rund 6847 M. Ausgaben 1143 M. als Überschuss. Der Verein unternimmt als Nachfeier am 4. September einen Familienausflug nach Sahn.

88 Erbenheim, 2. August. Preisgekrönt kamen gestern abend unsere Turner vom 29. Mittelrheinischen Kreisturnfest zu Kreuznach zurück. An der Staatsbahn wurden sie abgeholt und in das bengalische beleuchtete Vereinslokal („Zum Löwen“) geleitet. Der Vorsitzende, Lehrer Heinrich Dienbach, begrüßte die Sieger und beglückwünschte sie zu ihren Erfolgen. Die 13 Mann starke Vereinsdelegation errang in der 2. Stadiellasse den 2. Rang und im Dreikampf wurde Heinrich Dienbach jun. 33. Sieger. Der Männergesangsverein unter Leitung seines Dirigenten Edmund Steinbrück-Wiesbaden trug durch den Vortrag mehrerer Chöre viel zur Unterhaltung der zahlreich erschienenen Gäste bei. Anknüpfend an das Lied „Wenn jemand eine Reise tut“, sprach der Vorsitzende in humorvoller Weise über seine Ergebnisse in Kreuznach und erntete rauschenden Beifall. Zum Schluss dankte er den übrigen Vereinen für ihre Anwesenheit und toastete auf ihre Einigkeit.

Rassanische Nachrichten.

?? Eoden, 2. August. In diesem Jahre sind es 40 Jahre her, daß die katholische Kirchengemeinde gegründet wurde und 60 Jahre sind vergangen seit der Gründung unseres „Hr. Hauses“. Da zurzeit weit über 50 Schüler von „Hr. Haus“ im Gymnasium in Höchst befinden, hat man in der Bürgerkassette die Gründung einer Kasse am Plage angeregt.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 3. August. Vor nahezu 21 Jahren, Sonntag, den 25. August 1889, wurde der 40jährige Techniker Hermann Karl August Eisner, Vorsteher des Hauptbüros für die Main-Navalisation, in einer Schneise des Stadtwaldes tot aufgefunden. Er war ermordet und vollständig ausgeraubt worden. Der Mord blieb bisher ungeklärt. Vor einigen Tagen ist nun, wie ein Verächtlicher der „Frankf. Pz.“ meldet, bei der Staatsanwaltschaft ein Brief eingegangen, der möglicherweise Licht in die dunkle Affäre bringt. Der Schreiber des Briefes gibt an, er sei schwer erkrankt und vor seinem Tode wolle er das Verbrechen abklären, daß er den Eisner ermordet habe und zwar unter dem Einfluß eines Krauzimmers, die mit Eisner verkehrt habe. Die Polizei hat bis jetzt den Schreiber des Briefes nicht ermitteln können.

r. Steinper, 1. August. Angehlich durch Selbstentzündung des frischen Heus brach nachmittags in der Scheune der Witwe Schmidt Feuer aus, das bis tief in die Nacht hinein dauerte und 4 Gebäude zerstörte. Herbeigerufen bei der Löschung des Brandes tätig war die freiwillige Feuerwehr von Vottenhorn.

Ms. Gasse, 2. August. Die Kaiserin ist heute nacht um 11 Uhr 30 Min. mit Gefolge im Sonderzug nach Berlin abgereist. Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Oskar nebst Gefolge blieben in Wilhelmshöhe.

+ Nieder-Erlenbach, 1. August. Hier erbt ein 87 Jahre alter Junggeheule von seinem in Amerika verstorbenen Bruder 150 000 M. Welche Ironie des Schicksals!

* Mainz, 3. August. Rheinbeckel: 2 m 31 cm gegen 2 m 43 cm am gestrigen Vormittag.

29. Mittelrheinisches Kreisturnfest.

m. Bad Kreuznach, 2. August.

Auch der dritte Tag des Kreisturnfestes war von der Bitterung begünstigt. Großes Interesse zeigte das zahlreiche Publikum für das Hindernislaufen, an dem sich eine große Zahl im Laufen geübter Mannschaften beteiligten. Flott und sicher wurden von den gewandten Läufern die Hindernisse, bestehend aus einem Pferd, weiterhin einer über zwei Meter hohen Bretterwand und schließlich einer Hürde, die nacheinander, das Pferd in eleganter Flanke, die Wand mit gewaltigem Ansprung und Überspringen, die Hürde mit einem mächtigen Freihochsprung, genommen wurden. Das Publikum folgte in atemloser Spannung dem Hindernislauf und sparte nicht mit tosenden Beifallsäußerungen, wenn ein Läufer durch das Ziel ging, der die Schwierigkeiten besonders leicht bewältigt hatte. Auf der Bühne zeigten sich später die geübteren Turner des Mittelrheinischen Kreises und führten den vielen Zuschauern Übungen vor, die das Staunen und die Bewunderung in reichem Maße wachrief, aber auch verblüfften. — Heute früh nahm das Wettfechten seinen Anfang, ferner das Wettschwimmen, Übungen, die sich den ganzen Vormittag hinzogen und des Interessanten und Schönen in Hülle und Fülle boten. Am Nachmittag aber nahm das Wettrennen, Wettspiele und Spieldarstellungen ihren Anfang. Das Schwimmen war in einen Sechskampf eingeteilt, der 50-Meter-Schnellschwimmen, 50-Meter-Rückenschwimmen, 100-Meter-Brustschwimmen, Springen von einem Meter ab Brett, Springen von drei Meter ab Brett und einer Freiläufung bestand. Dem Wettschwimmen liegt der Gedanke zugrunde, daß $\frac{2}{3}$ der bestimmten Punktzahl von 150 Punkten erreicht werden mußten, um Sieger zu sein. Das Ringen bot einen Anblick, der große Aufmerksamkeit wachrief. Es schien, als ob sich da die Auslese der größten und gewandtesten Turner zusammengefunden hätte, derjenigen Hühnengestalten, die vermochten, bei dieser Kraftübung ihren Namen zu stellen. Eins darf nicht vergessen werden, und das war ein Trachtenanzug, der auf der Bühne der Festhalle von einer Anzahl kleiner Mädchen zur Vorführung gebracht wurde. Wie die Püppchen nahmen sich die kleinen Gestalten in ihren reizvollen Kostümen als Elfschwestern, Tirolerinnen, Schwarzwälderinnen usw. aus, als sie sich nach den Tritten der Musik in einer ganzen Reihe tänzlerisch und grazios bewegten. Rauschender Beifall des zahlreichen Publikums lobte die hübschen Tänze. Zwischenburg fanden den Tag über noch Spiele statt, deren Ausgung und Ergebnisse schwierigere Berechnungen erfordern, und die deshalb erst später bekannt werden können. — Die Siegerliste von heute enthält u. a. folgende Ergebnisse:

Wettschwimmen. 34 Wettbewerber, 11 Sieger, darunter 4 Gustav Horn, Friedrich L. B. 1886, 109½ Punkten, 8. August Roosen, Höchst a. M. L. B. 1886, 106 P. — Wettrennen derjenigen, die nicht an den Turnwettkämpfen teilgenommen hatten, 15 Bewerber, 2 Sieger, derjenigen, die an den Turnwettkämpfen teilgenommen hatten, 21 Bewerber, 2 Sieger. — Einzelwettschwimmen mit 28 Wettbewerber, 21 Sieger: 9. Karl Reinhardt, Wiesbaden M. L. B., 40 Punkte, 14. Ernst Klein, Wiesbaden M. L. B., 46½ P., 15. Wilhelm Fried, Wiesbaden M. L. B., 46½ P. — Einzelwettschwimmen mit 10er Wettbewerber, 16 Sieger: 11. Karl Reinhardt, Wiesbaden M. L. B., 45½ P., 12. Georga Verahof, Wiesbaden M. L. B., 45½ P. — Hindernislauf. 34 Wettbewerber, 10 Sieger: 2. Konrad Stedler, Limburg a. d. R., 18½ Sek., 4. Wilhelm Roos, Limburg, 20 Sek., 5. Hugo Magnus, Herborn, 20½ Sek., 6. Wilhelm Reh, Limburg, 20½ Sek., 7. Joseph Schermuhl, Limburg, 20½ Sek. Der erste Sieger im Schwimmen, Fritz Rüsting aus Frankfurt a. M., ist der in Schwimmkreisen weitbekannte Weltmeisterkasseler, der auch auf den olympischen Spielen zu Paris und St. Louis die ersten Preise im Springen davongetragen hat.

In der Siegerliste vom Dreikampf bei dem Mittelrheinischen Kreisturnfest in Kreuznach war durch ein Versehen des Berechnungsausschusses vergessen: 3. Preis Heinrich Blauf, Turnverein Idstein von 1844, mit 56½ Punkten. Hierdurch rücken die in der Montagsnummer angegebenen Sieger Nummer 3 bis 24 um je einen Rang, also auf Nummer 4 bis 25, zurück.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

?? Limburg, 1. August. Der Schuhmacher Michael Schnabach von Frankfurt a. M. hatte sich wegen Verleumdung vor der Strafkammer zu verantworten. Am 6. Februar d. J. hatte die sozialdemokratische Partei in Wolfenhausen eine öffentliche politische Versammlung einberufen. Als einziger Redner trat der Angeklagte auf. Sein Thema lautete: „Verfassungs-, Wahlrechts- und Steuerfragen“. Er sagte u. a.: „Was ist denn in Afrika los gewesen? Es hatten sich ungefähr 50 Schwarze empört. Da schickte die deutsche Regierung gleich 10 000 Mann hin, und was haben sie da geleistet? Sie haben ein paar schwarze Wädel niedergebrosen, nachdem sie sie vorher geschändet hatten.“ Der Strafantrag wegen Verleumdung der kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika war von dem Staatssekretär gestellt. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis und Veröffentlichung des Urteils. — Der Richter Heinrich Steuber von Rastau hatte eine fünfjährige Haftstrafe zu verbüßen. Da er sich trotz mehrfacher Aufforderung nicht stellte, erging Haftbefehl. Der Polizeisergeant Hermann, der Polizeiwachmeister und noch zwei zur Unterstützung zugezogene Leute gingen nach der Wohnung Steubers, welche jedoch verschlossen war. Nachdem gewaltsam geöffnet war, fanden sie den Angeklagten in einem Zimmer mit einem spitzen Messer bewaffnet. Er rief: „Ich schneide einem die Kehle ab!“, gleichzeitig drang er mit dem Messer auf den Polizeisergeanten ein. Er wurde jedoch überwältigt und trotz energischer Gegenwehr in das Gefängnis eingeliefert. Das Obergericht in Rastau hatte ihn hierfür mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. Die von St. hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen. — Der Werkmeister-Assistent Rudolph M. von hier erhielt wegen Unterschlagung 4 Monate Gefängnis.

* Verkrachte Mädchenhändler. Vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 stand gestern eine Bande internationaler Mädchenhändler, deren Verhaftung seinerzeit großes Aufsehen erregte. Wegen verachteten Verbrechens gegen die Auswanderungsgesetze waren

angeklagt: der angebliche Pferdehändler Kleine Meyer Silberreich, russischer Moritz Wollstein und die Köchin Manja Gebelinska, alle drei aus russisch-Polen, sowie die Hotelbesitzerseheleute Oberländer aus Galizien. Das Urteil gegen die Angeklagten lautete: gegen Silberreich auf 2½ Jahre Zuchthaus, gegen Wollstein auf 2 Jahre Zuchthaus und je 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Gebelinska auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft. Die angeklagten Eheleute Oberländer wurden wegen Mangels eines ausreichenden Beweises freigesprochen.

Sport.

* Das September-Meeting auf unserer Rennbahn soll, wie schon angedeutet, nach der glänzenden Eröffnung seine erste größere Ausgestaltung erfahren. Es ist in Aussicht genommen, für das gesamte dreitägige Meeting insgesamt rund 90 000 M. auszugeben. Insbesondere soll ein größeres Ereignis auf dem Hindernis-Strecke, ferner ein Flach-Handicap geschaffen werden, das für den Sieger 10 000 M. vorsieht. Der Ausbau des Programms ist so gedacht, daß die beiden ersten Tage, besonders der Sonntag, ganz dem Hindernisport, der dritte Tag, Dienstag, aber ganz dem Flach-Sport gewidmet sind; das neu zu schaffende Handicap würde also den Mittelpunkt des Dienstag-Programms bilden. Diese Gestaltung wäre außerordentlich glücklich, da am Sonntag, den 13. September, bekanntlich außer im Grunewald auch in Hamburg-Großvorstel Rennen sind, unter anderen der neue Gammonia-Preis. Den größeren Flach-Ställen wäre also eine Beschickung Wiesbadens zum Dienstag möglich gemacht.

* Der Versuch, den Armeekanal zu durchschwimmen, mißglückt. Der Schwimmer Wolff, der am Sonntag den Versuch machte, den Kanal zu durchschwimmen, mußte nachmittags um 4 Uhr 15 Minuten dies Vorhaben aufgeben. Er war um 8 Uhr 15 Minuten bei Sengatte in das Wasser gestiegen und machte trotz des starken Windes schnelle Fortschritte. Um 2 Uhr befand er sich 9 Meilen von der französischen Küste. Um 4 Uhr 15 Minuten ging er wieder an Bord des ihn begleitenden Dampfers und befand sich noch bei vortrefflicher Verfassung; der Wind, welcher zugenommen hatte, ließ jedoch keine Hoffnung für den Erfolg seines Versuches auskommen. Der Schwimmer hat insgesamt 12 Meilen zurückgelegt.

Vermischtes.

Unwetter-Nachrichten.

wb. Düsseldorf, 3. August. Gestern nachmittag ging hier ein Wolkenbruch nieder, der in Gärten, Feldern und Häusern erheblichen Schaden anrichtete.

wb. Prag, 3. August. Ein Wolkenbruch in der böhmischen-jährlichen Schweiz richtete besonders in Herrnsrieden arge Verwüstungen an.

hd. Paris, 3. August. Das stürmische Wetter, das seit einigen Tagen an der französischen Nordküste wütet, hat mehrere Unglücksfälle verursacht. Eine Fischerbarke wurde auf den Strand geworfen und barst in Stücke. Ein Mann der Besatzung erkrankte. Ein mit Ralf beladener Kutter, der nach Brest segelte, wurde dort gegen die Mole geschleudert. Drei Mann der Besatzung konnten sich retten, einer erkrankte. Eine große Zahl von Fischerbooten wurde beschädigt. Die transatlantischen Dampfer können nicht in den Hafen von Brest einlaufen. Im Küstengebiet und auf dem Lande ist durch den Sturm viel Schaden an Gebäuden und Bäumen verursacht worden. Vielfach wurden Telefon- und Telegraphenleitungen gerissen.

hd. Brüssel, 2. August. Ein vorgestern in den Ardennen niedergegangener Wolkenbruch hat, namentlich in der Gegend von Dinant, an der Ernte großen Schaden angerichtet und sie in manchen Gegenden ganz vernichtet.

hd. Christiania, 3. August. Von einem heftigen Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen wurde in der vergangenen Nacht der südliche Teil Norwegens und besonders die Gegend am Randefjord heimgesucht. Auf der Krøder-Eisenbahn brachen gestern früh die Schienen, die vollkommen unterwühlt waren, unter einem aus Rißelund kommenden Güterzug. Der Zug stürzte um und fiel die 5 Meter hohe Böschung hinab. Zwei Bahnbeamte wurden getötet, der Lokomotivführer und Geizler erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Auf mehreren anderen Bahnlagen wurde der Betrieb vollkommen eingestellt oder doch stark behindert. Auf der Værgen-Bahn ist der Bahnkörper so stark beschädigt, daß der direkte Verkehr Christiania-Bergen eingestellt werden mußte. Der gestern früh von Christiania nach Bergen abgegangene Expresszug konnte bei Gjønefos wegen Beschädigung des Geleises nicht weiter fahren und hält dort auf freiem Feld.

* Der „Gesandte von Abessinien“. In Paris ist dieser Tage ein Mann gestorben, der sich stets „Graf“ Nikolaus Leontiew nannte. An diesem Namen war nur das Russentum echt, mit dem Grafentitel hatte es aber eine besondere Bewandnis. Die russische Votschaft in Paris erkannte ihn nie an; denn Leontiew war ein Abenteurer, der Mitte der neunziger Jahre die Wüste verließ, daß ihm der Grafentitel von dem Negus Menelik von Abessinien verliehen worden sei. Im Jahre 1896 tauchte Leontiew nach einem längeren Aufenthalt in Abessinien wieder in seiner russischen Heimat auf. Er hatte aus dem Reiche des Negus eine Schaar von Abessinern mehr oder minder niederen Ranges mitgebracht. Den Ältesten dieser Äthiopier ernannte er zum Spezialgesandten und ließ selbst zum Kaiser dieser angeblichen Sondermission des Kaisers Menelik. Leontiew reiste mit seinem exotischen Gefolge nach Petersburg und verstand durch seine großwucherische Beredsamkeit auf die Umgehung

Alexanders III. derart einzuwirken, daß diese beim Zaren eine Audienz für die abessinische Spezialmission erwirkte. Auch die Regierung empfing daraufhin Leontiew und seine dunkelhäutige Schaar mit allen Ehren, die sonst nur einer offiziellen Mission zukommen. Die Abessinier wurden aufs fürstlichste bewirtet und mit kostbaren Geschenken und Ordensauszeichnungen überhäuft. Leontiew verteilte zum Dank an zahlreiche russische Würdenträger verschiedene Klassen eines Ordens, den er den „Stern von Abessinien“ nannte. Erst nach der Abreise der Mission und ihrer Ankunft in Abessinien wurde in Petersburg offiziell bekannt, daß die Spezialgesandtschaft ein großer Humbug war. Der Negus Menelik hatte niemals eine solche Mission nach Rußland entsandt, die Mitglieder der Spezialmission waren nie mit dem Hof in Adis-Abeba in Berührung gekommen, und der „Stern von Abessinien“ war eine Erfindung Leontiew's. Der Abenteurer hatte es dabei verstanden, sein Schicksal aufs Trockene zu bringen. Er ließ sich auf der Rückreise von russischen Kaufleuten in Petersburg, Loda, Moskau und Odessa ganze Warenlager mitgeben, um mit den Produkten russischer Industrie in Abessinien neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Leontiew verkaufte die Waren und steckte das Geld ein, verpackte es aber nach Rußland zu senden. Man kann es verstehen, daß er nach diesen Vorgängen keine Lust verspürte, in seine russische Heimat zurückzukehren. Im Jahre 1898 tauchte er als Graf Leontiew in Belgien auf. Er verkündete jedem, der es hören wollte, daß er vom Kaiser Menelik zum Generalgouverneur der „Äthiopischen Provinzen“ Abessinien ernannt worden sei und verstand es so, eine Reihe von Brüsseler Finanziers, die mit Vorliebe zweifelhafte Projekte finanzieren, für seine Pläne zu gewinnen. Mit deren Hilfe gründete Leontiew in Belgien mehrere Aktien-gesellschaften, die angeblich große Konzessionen in Abessinien ausbeuten sollten. Zahlreiche kleine Leute steckten ihr Geld hinein. Es dauerte jedoch nicht lange, so brachen alle Gründungen Leontiew's wie Kartenhäuser zusammen, und die belgischen Polizeibehörden schenkten dem Herrn „Generalgouverneur von Äthiopien“ eine so große Aufmerksamkeit, daß Leontiew es vorzog, sich nach Frankreich zu begeben. In Paris bemühte er sich bis zu seinem jetzt erfolgten Tode, in internationalen Kreisen eine gewisse Rolle zu spielen, aber von der offiziellen und diplomatischen Welt wurde „Graf“ Nikolaus Leontiew geschnitten.

Kleine Chronik.

Zur Ruhr-Epidemie in Belgien. Zu der Meldung einer umfangreichen Ruhr-Epidemie in der Garnison Metz wird berichtet, daß diese Meldung außerordentlich übertrieben ist. Es sind allerdings in verschiedenen Regimentern leichtere Ruhrerkrankungen epidemisch aufgetreten; das waren aber sämtlich Fälle sehr milder Natur. Anlaß zu irgend welchen Verorgnissen liegt indessen nicht vor.

Ein Raubmord? Vor einigen Tagen war mitgeteilt worden, daß die Leiche des in Selbberg vermißten Agenten Jhaaf Löbmann, 67 Jahre alt, in Mannheim aufgefunden worden sei. Es wurde angenommen, daß Löbmann ertrunken sei. Wie sich indessen herausgestellt hat, liegt unzweifelhaft Raubmord vor. Zwei Gelegenheitsarbeiter, bei denen die Uhr und andere Gegenstände des Löbmann gefunden wurden, sind verhaftet worden. Die Täter leugnen die Tat, geben aber zu, mit Löbmann gezecht zu haben. Löbmann habe dann Selbstmordgedanken geäußert.

Die Haarkrankheit. Im Rheinland und Westfalen greift unter den Schulkindern die epidemische Haarkrankheit weiter um sich. Auch Erwachsene bleiben von ihr nicht verschont.

Eine verirrte Granate. Als der stark besetzte Dampfer „Gertha“ einer Stettiner Dampfschiffahrtsgesellschaft, von Schney kommend, Seringsdorf berührt hatte und sich Swinemünde näherte, schlug eine von der Swinemünder Hafenbefestigung kommende Granate knapp 200 Meter vor dem Bug des Dampfers ein und freipierte, in der See eine hohe Wasserzule aufstrebend. Eine Untersuchung ist eingeleitet, ob ein Versehen vorliegt. Der Vorfall hat unter den Passagieren des dichtbesetzten Dampfers natürlich große Aufregung hervorgerufen.

Ein Liebesdrama. In Gölitz erschloß der 18jährige Kontorist Pfeffer in den Parkanlagen seine 16jährige Geliebte, die Kontoristin Gruettner aus Gölitz, und dann sich selbst.

Ein Ehedrama. In Wien erschloß sich die 21jährige Frau Profschinko, als ihr Gatte, ein Hauptmann, und ihre Eltern im Garten mit dem Abendessen auf sie warteten. Der Hauptmann war über den Selbstmord seiner Frau verzweifelt und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Der furchtbare Zugzusammenstoß im Bahnhof von Le Mans in Algerien hat nach den letzten Feststellungen 24 Personen das Leben gekostet, außerdem sind nahezu 50 Fahrgäste des Postzuges von Oran nach Neuen schwer verwundet worden. Die Ursache des Zusammenstoßes ist darin zu suchen, daß ein äußerst schwer beladener Güterzug auf der stark sich senkenden Linie mit überzogener Geschwindigkeit heranrückte, ehe der Personenzug den Bahnhof verlassen hatte. Unter den Toten befindet sich auch ein höherer Offizier Major Nariau vom 2. Tirailleur-Regiment.

200 Fischer in einem Teufel verunglückt. Wie die „Virshavia“ meldet, sind in der Nähe von Nikolajew eine große Anzahl von Fischerbooten vom Taifun getrieben worden. 200 Fischer ertranken.

Witzvergiftung. In Moers erkrankte eine aus 6 Personen bestehende Bergarbeiterfamilie nach dem Genuß von Pilzen. Zwei Kinder sind bereits gestorben. Das Befinden der übrigen Erkrankten ist befriedigend.

Die Pest. Odessa wurde für pestgefährlich erklärt.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Saatenstand und Ernteschätzung der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 1. August 1910.

Setzt man den unter normalen Verhältnissen zu erwartenden Ertrag mit 100 ein (Normalernte, nicht Durchschnittsernte), so beträgt der voraussichtliche Ertrag in Prozenten eines Normalernte in Winterroggen am 1. August 94,3, am 1. Juli 98,5, am 1. August 1909 96,6 und am 1. August 1908 97,9; Sommerroggen am 1. August 88,8, am 1. Juli fehlt, am 1. August 1909 93,0 und am 1. August 1908 87,5; Winterweizen am 1. August 94,0, am 1. Juli fehlt, am 1. August 1909 95,4 und am 1. August 1908 99,7; Sommerweizen am 1. August 88,4, am 1. Juli fehlt, am 1. August 1909 93,4 und am 1. August 1908 94,5; Spelz am 1. August 88,5, am 1. Juli fehlt, am 1. August 1909 98,6 und am 1. August 1908 99,9; Gerste am 1. August 89,4, am 1. Juli fehlt, am 1. August 1909 99,3 und am 1. August 1908 91,7; Hafer am 1. August 89,5, am 1. Juli fehlt, am 1. August 1909 100,8 und am 1. August 1908 88,1; Kleeheu am 1. August 101,5, am 1. Juli fehlt, am 1. August 1909 68,5 und am 1. August 1908 fehlt; Wiesenheu am 1. August 101,5, am 1. Juli fehlt, am 1. August 1909 66,4 und am 1. August 1908 fehlt. Die Ertragsziffer für Winterroggen ist danach seit dem 1. Juli gesunken und jetzt auch niedriger geworden als die entsprechende Ziffer des Vorjahres, die im Gegensatz zum Jahre 1910 von Monat zu Monat stieg und am 1. August 1909 mit 101 einen Rekord der Ernte bezeichnete; immerhin dürfte die Augustziffer 1910 noch eine Mittelernte bedeuten; dasselbe ist bei Winterweizen der Fall, dessen Ertragsziffer die des Vorjahres erheblich übertrifft; dagegen darf für Sommerfrüchte selbst eine Mittelernte wohl kaum noch erwartet werden, wenn auch häufig berichtet wird, daß dieselben sich von den Folgen der Dürre erholt haben; Hackfrüchte sind im allgemeinen gut entwickelt, beginnen aber auf schwerem Boden zu leiden. Die Futterernte ist reichlich, doch vielfach schlecht eingebracht; der zweite Schnitt verspricht im allgemeinen gut zu werden.

Banken und Börse.

* Zur Affäre der Niederdeutschen Bank. Der Direktor und alleinige Vorstand der Lüneburger Bank, Quanz, wurde im Bankgebäude der Niederdeutschen Bank auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wegen Bilanzverschleierung durch die Kriminalpolizei verhaftet. Die Lüneburger Bank ist vollständig überschuldet und steht vor dem Konkurs. — Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Direktor Ohm von der Niederdeutschen Bank an den Verschleierungen ebenfalls beteiligt ist, so daß dessen Haftentlassung vollkommen ausgeschlossen erscheint. Die Akten in Sachen Ohm gehen nach Hamm. — Die Abwicklung des Konkurses wird zu den umfangreichsten Aufgaben gehören, die jemals eine Konkursverwaltung zu lösen hatte. Bei dem umfangreichen System von Filialen und Agenturen, die der Konkursverwaltung nicht einmal alle genau bekannt sind, werden mehr als 10 000 Konten zu ordnen und nachzuprüfen sein. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Sache überaus verwickelt liegt, zumal man es auch mit außerdeutschen Bankinstituten zu tun hat. Neben den Aufsichtsratsmitgliedern haben sich auch eine ganze Reihe Personen für erhebliche Darlehen verbürgt, welche für Tochter-Gründungen der Niederdeutschen Bank benutzt worden sind. So verliert der Schwiegervater Ohms fast sein ganzes Vermögen. Das Verhältnis der Lüneburger Bank zu der Niederdeutschen Bank scheint auch ziemlich verwickelt zu sein. Sie ist in Dortmund mit etwa 600 000 M. belastet. Das Verhältnis der Alemannia-Brauerei zur Niederdeutschen Bank ist derartig, daß sich der Konkurs dieser Brauerei wahrscheinlich nicht vermeiden läßt. — Die Aktiengesellschaft Poeltner u. Co. in Dortmund bittet, mitzuteilen, daß der Vorsitzende ihres Aufsichtsrats, Bankier Ohm, und das Mitglied Justizrat Huchzermeier in Gelsenkirchen aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind.

Berg- und Hüttenwesen.

* Große Kohlenlagerungen in Westfalen. Das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat hat in Lünen bei Dortmund am Bahnhof einen großen Platz für die Lagerung von Kohlen gepachtet. In der letzten Zeit ist nun die dort gelagerte Kohlenmenge zu einem waren Berge angewachsen, indem nicht weniger als 170 000 Tonnen im Werte von etwa zwei Millionen Mark, Wind und Wetter ausgesetzt, hier auf Lager liegen. Jetzt werden außer Kohlen auch noch Briketts aufgestapelt. Selbstverständlich leiden die gelagerten Mengen an Qualität und verlieren an Wert.

* Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat wird sich in der am 10. August stattfindenden Sitzung außer mit den Fragen der Angliederung der Dortmunder Union noch mit weiteren Fusionsprojekten befassen. Es handelt sich um den Anschluß der Gewerkschaft Kaiser Friedrich in Barop, sowie der Zeche Tremonia an die zu vereinigenden Unternehmungen. Für den Erwerb der Dortmunder Union wird das Aktienkapital der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft um 23,2 Mill. M. vergrößert werden. Der Ankauf der Gewerkschaft Kaiser Friedrich erfordert 1 500 000 M. neue Deutsch-Luxemburg-Aktien, während für die Zeche Tremonia ein Betrag von annähernd 2½ Mill. M. Aktien in Aussicht genommen ist. Möglicherweise treten noch einige weitere kleine Objekte hinzu. Außerdem wird eine Verstärkung der Betriebsmittel ins Auge zu fassen sein. Insgesamt hat man mit einer Vergrößerung des Aktienkapitals der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft um etwa 30 Mill. M. zu rechnen, so daß das Gesamtkapital die Ziffer von 90 Mill. M. übersteigen wird. Zu dem Aktienkapital treten die bedeutenden Obligationsschulden der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, sowie die der neuen Unternehmungen, für welche die Deutsch-Luxemburgische Gesellschaft außer den einzelnen Obligationären gewährten Spezialgarantien noch eine Gesamtgewähr übernehmen wird.

Industrie und Handel.

w. Stabeisenvereinigung. In der Hauptversammlung der Stabeisenvereinigung zu Köln wurde der freie Verkauf für das vierte Quartal zu den bisherigen Preisen von 112 M. ab Oberhausen und 110 M. ab Neunkirchen genehmigt. Die Vereinigung ist bis zum 31. März 1911 unkündbar. Gleichzeitig wurde ein Vertrag unterzeichnet, wonach zur Unterstützung und Förderung der Ausfuhr eine Abgabe erhoben wird, die von den Werken nach Maßgabe ihres Gesamtverandes zu tragen ist.

* Gebrüder Lutz, A.-G., Maschinenfabrik und Kessel-schmiede, Darmstadt. Das Geschäftsjahr 1909/10 gestaltete sich für die Gesellschaft etwas günstiger als das Vorjahr. Der gute Absatz in den neuen Lokomobil-Typen hielt an, während der Absatz in landwirtschaftlichen Maschinen und Lokomobilen für Beleuchtungsanlagen auch dieses Jahr zu wünschen übrig ließ. Der Warengewinn beträgt 117 135 M. (d. V. 108 582 M.), wovon u. a. 29 001 M. (34 810 M.) für Abschreibungen, ferner 17 442 Mark (20 059 M.) für Betriebskosten und 15 165 M. (16 329 M.)

für Handlungsunkosten in Abrechnung kommen. Aus dem verbleibenden Gewinn von 17 570 M. (i. V. Verlust 4463 M.) werden 2 Proz. (0 Proz.) Dividende auf 0,65 Mill. M. Aktienkapital in Vorschlag gebracht.

A. C. Die Warenpreise im Großhandel gingen von Mai auf Juni weiter zurück, so daß sich für das erste Halbjahr eine kräftige Senkung des Preisniveaus ergibt. Der Index für 17 Waren, deren Preis im Verhältnis zu ihren Konsummengen berechnet wird, stellte sich im Juni d. J. auf 5701,89 M., d. h. um 0,65 Proz. niedriger als im Mai und um 5,81 Proz. niedriger als im Juni 1909. In den Monaten des ersten Halbjahres betrug der Index der Großhandelspreise, mit dem vorjährigen verglichen, Mark: 1909: Januar 5733, Februar 5765, März 5814, April 5901, Mai 5967, Juni 6054, 1910: Januar 5921, Februar 5833, März 5823, April 5816, Mai 5739, Juni 5702. Gegen 1909 in Proz.: Januar + 3,30, Februar + 1,26, März + 0,16, April - 1,43, Mai - 3,82, Juni - 5,81. Von Monat zu Monat ist demnach die Spannung gegenüber dem Vorjahr geringer geworden und das Halbjahr schließt mit einem Minus von 5,81 Proz., während es mit einem Plus von 3,30 Proz. begonnen hatte. An der Ermäßigung der Großhandelspreise im ersten Halbjahr, wie im Monat Juni sind in erster Linie die Preise der Nahrungsmittel schuld; der Index für die wichtigsten Nahrungs- und Genußmittel stellte sich im Durchschnitt des ersten Halbjahres auf 4191,87 M. gegen 4340,56 M. im ersten Semester 1909; es ergibt sich eine Ermäßigung von 3,43 Proz. Im Juni blieben besonders die Preise für Weizen, Roggen, Kartoffeln, Tabak und Seide hinter den vorjährigen zurück.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke, Akt.-Ges., Schwerte. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 16 Proz. fest. Die Verwaltung teilte mit, der Geschäftsgang sei gut, die Monatsabschlüsse seien besser, als im Vorjahr. Es sei daher zu erwarten, daß das laufende Jahr mindestens ein so gutes Ergebnis als das letzte bringen werde, falls nicht die späteren Monate ungünstiger abschließen. Für das abgelaufene Jahr hätte eine höhere Dividende gewährt werden können, doch habe die Verwaltung dem Interesse an einer stabilen Dividende Rechnung getragen.

Verkehrswesen.

Die Große Berliner Straßenbahn erzielte im Juli 3 229 022 Mark (i. V. 3 027 835 M.) und seit 1. Januar 23 040 880 M. (21 124 316 M.).

Genossenschaftswesen.

Landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung im Monat Juni 1910. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres zeigt die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung im Monat Juni 1910 einen Rückgang. Es wurden neu gegründet 66 — gegen 86 — aufgelöst 19 — gegen 21 —, so daß eine Zunahme von 47 — gegen 65 — Genossenschaften verbleibt. Neugegründet wurden: 27 Spar- und Darlehenskassen, 4 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 11 Molkereigenossenschaften, 1 Milchverwertungsgenossenschaft und 23 sonstige Genossenschaften. Bei diesen Neugründungen ist die beschränkte Haftpflicht bei 3 Spar- und Darlehenskassen, 2 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 2 Molkereigenossenschaften, 1 Milchverwertungsgenossenschaft und 18 sonstigen Genossenschaften vertreten, während die übrigen die unbeschränkte Haftpflicht gewählt haben. Die sonstigen Genossenschaften sind: 5 Dampfdreschen, 2 Wasserleitungen, 2 Viehweiden, 2 Pferdezüchtungsgenossenschaften, 1 Rinderzüchtung, 1 Viehverwertung, 1 Fohlenverkauf, 1 Schweinemast, 1 Dampfpflug, 1 Elektrizität, 1 Rübenverkauf, 1 Honigverkauf, 1 Eierverkauf, 1 Kartoffelflocken-, 1 Kartoffeltrocknungs- und 1 Kartoffelverwertungsgenossenschaft. In Liquidation sind getreten: 5 Spar- und Darlehenskassen, 2 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 2 Molkereigenossenschaften, 5 Milchverwertungsgenossenschaften und 5 sonstige Genossenschaften. Nach den Aufzeichnungen des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften bestehen hiernach im Deutschen Reich bei einer Vermehrung von 47 landwirtschaftlichen Genossenschaften im Monat Juni am 1. Juli 1910 94 Zentralgenossenschaften, 15 498 Spar- und Darlehnskassen, 2242 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 3185 Molkereigenossenschaften, 145 Milchverwertungsgenossenschaften und 2728 sonstige Genossenschaften, zusammen 23 892 landwirtschaftliche, dem Genossenschaftsgesetz unterstellte Genossenschaften.

Berliner Börse.

Leiste Notierungen vom 4. August.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Leiste
9	Berliner Handelsgesellschaft	166
6	Commerz- u. Discontobank	113
6 1/2	Darmstädter Bank	180,50
12 1/2	Deutsche Bank	251,80
8	Deutsch-Asiatische Bank	144
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,25
9 1/2	Disconto-Commandit	186,50
8 1/2	Dresdener Bank	157,50
6 1/2	Nationalbank für Deutschland	122,75
10	Oesterreichische Kreditanstalt	208,75
5 3/8	Reichsbank	142,90
7 1/2	Schaaffhausener Bankverein	142,20
7 1/2	Wiener Bankverein	137,40
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	146,25
8 1/4	Berliner Grosse Strassenbahn	183,25
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	121
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	142,10
0	Norddeutsche Lloyd-Aktion	110,10
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	21,40
6 1/2	Gottthard	—
6 1/2	Oriental. Eisenb.-Betrieb	147
6	Baltimore u. Ohio	106,70
6	Pennsylvania	128,50
4 1/2	Lux. Prinz Henri	139,10
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	145,50
5	Südd. Immobilien 60 %	89,75
20	Schöffhofer Bürgerbräu	86,60
30	Cementw. Lothringen	110,75
7	Farbwerke Höchst	493,50
2	Chem. Albert	451
10	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	180,80
6	Felten & Guilleaume Lahm.	153,75
5	Lahmeyer	118
6	Schuckert	163,40
9	Rhein-Westfal. Kalkwerke	153,10
25	Adler Kleyer	414,25
15	Zellstoff Waldhof	235,50
12	Bochumer Guß	232,10
5	Bederus	107,75
10	Deutsch-Luxemburg	203,60
8	Eichweiler Bergw.	183,25
9	Friedrichshütte	141,50
8	Gelsenkirchener Berg	203,50
0	do. Guß	86,25
8	Harpener	193,40
9	Phönix	224,70
4	Laurahütte	173,10
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	278,60

Tendenz: fest.

Versicherungswesen.

* Bei der „Nordstern“, Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin, gingen im ersten Semester ein 6199 Policen über 32 623 725 M. (i. V. 6090 Policen über 30 412 865 M.). Durch Todesfall wurden fällig: 512 Policen über 2 309 770 M. (570 Policen über 2 872 537 M.). Der Reinzuwachs belief sich auf 14 608 275 M. (12 613 006 M.). Der Versicherungsbestand ist angewachsen auf 115 684 Policen mit 534 122 016 M. Kapital.

Verschiedenes.

* Die Aktiengesellschaften in den wichtigsten europäischen Staaten haben gegenwärtig ein Kapital von rund 100 Milliarden Mark. Davon entfallen rund 45 Milliarden Mark auf Großbritannien, 15 auf das Deutsche Reich, 11 auf Frankreich, 6 auf Rußland, 4 auf Österreich-Ungarn, je 3 auf Belgien und Holland, je 2 auf die Schweiz und Skandinavien, 1 auf Italien. Das eingezahlte Kapital beläuft sich in Großbritannien durchschnittlich auf 1, im Deutschen Reich auf 3 Milliarden Mark.

Letzte Nachrichten.

Vom Kaiserhofe.

Ewinemünde, 3. August. Heute früh ließ sich der Kaiser von Bord der „Hohenzollern“ zum „Sleipner“ überlegen, der nach Hisinger der Kaiserstandarte und unter dem Salut der Festung nach Stettin abfuhr. Das Publikum brachte dem Kaiser lebhafte Abschiedsgrüße dar. Die „Hohenzollern“ und die „Stettin“ gingen unmittelbar nach Abfahrt des „Sleipner“ nach Kiel in See. Das Wetter ist schön.

Stettin, 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser traf um 10 Uhr mit dem „Sleipner“ vor der Hafenspitze ein. Am Landungssteg erwartete Prinz Eitel Friedrich seinen Vater. Der Kaiser bestieg am Bollwerk mit dem Prinzen Eitel Friedrich ein Automobil, um sich nach dem Egerplatz in Arkow zu begeben.

Neue Proben tschechischer „Kultur“.

hd. Gablons, 3. August. In Taunwald bei Gablons wurden mehrere Deutsche aus Nationalhaß von Tschechen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt.

Spanien und der Vatikan.

hd. Paris, 3. August. Der „Matin“ meldet aus Rom: Im Vatikan ist noch keinerlei Entschluß getroffen worden bezüglich der Rückberufung des päpstlichen Nuntius aus Madrid. Die Abberufung des spanischen Gesandten beim Vatikan, Djea, kam dem Vatikan ziemlich unerwartet und hat große Verwirrung hervorgerufen. Der Kardinal-Staatssekretär bereitet den Wortlaut einer Antwortnote auf die spanische Note vor. Dieser Wortlaut wurde dem Kardinal für außerordentlich wichtige Angelegenheiten zur Begutachtung und dann dem Papst zur Unterschrift unterbreitet.

Christenverfolgungen in Syrien.

wh. London, 3. August. Wie die „Times“ aus Konstantinopel meldet, haben Druzen in Sauran zwei Christendörfer zerstört und ein Blutbad unter den Einwohnern angerichtet. — Die Regierung hat Sami-Pascha, einen Schüler des Generalobersten Freiherrn von der Goltz-Pascha, mit 26 Bataillonen und acht Batterien nach Sauran entsandt.

Unterdrückung der belgischen Spielfälle.

hd. Brüssel, 3. August. Die Verfolgung der Staatsanwaltschaft gegen die Spielfälle richtet sich nicht nur gegen Ostende, sondern auch in Blankenberghe und Spa war die Polizei eingegriffen und hat Hausdurchsuchungen vorgenommen. Es wird strafrechtliche Verfolgung nicht nur gegen die Leiter der Spielfälle, sondern auch gegen die Spieler eingeleitet.

Ein Gattenmord.

hd. Dortmund, 3. August. Gestern Abend erschlug in der Robertstraße eine Frau ihren Mann mit einem Peil. Die Mörderin wurde verhaftet. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Zum Eisenbahnunglück in Algier.

wh. Paris, 3. August. Aus Oran wird gemeldet: Von den bei der Eisenbahnkatastrophe bei Tlelat Verstorbenen wurden gestern 13, die nicht identifiziert werden konnten oder von ihren Angehörigen nicht reklamiert worden waren, unter Anteilnahme der Behörden feierlich bestattet. Nachdem von den Verwundeten noch einer gestorben ist, beträgt der Zahl der Toten nunmehr 25.

Ein schweres Straßenbahnunglück in New York.

hd. New York, 3. August. Durch den Zusammenstoß dreier Straßenbahnwagen auf der Williamsburgbrücke wurden 30 Personen verwundet, darunter mehrere schwer. Das Unglück ereignete sich infolge Versagens der Bremse an einem Wagen.

Konstantinopel, 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Die griechische Regierung verständigte die hiesige griechische Gesandtschaft davon, daß sie nach dem erfolgten Dementi, den durch das Interview des türkischen Gesandten in Athen entstandenen Zwischenfall für erledigt betrachtet.

hd. Konstantinopel, 3. August. Die Polizei verhaftete den Gendarmen Mustafa, welcher als Vertrauensmann des Geheimbundes sich bereit erklärt hatte, einen Teil der auf der Liste stehenden Mitglieder des jungtürkischen Komitees umzubringen. Wie von der Untersuchungskommission mitgeteilt wird, sind unter den bereits verhafteten 500 Mitgliedern des Geheimbundes, an der auch aktive Beamte und Offiziere beteiligt sind, nur 50 als schuldig befunden worden.

hd. Teheran, 3. August. Über Teheran ist nach dem gestrigen Parlamentsbeschluss der Belagerungszustand verhängt worden und zwar auf die Dauer von drei Monaten. Die Polizei beginnt mit der Entwaffnung.

Rio de Janeiro, 3. August. (Eigener Drahtbericht.) Präsident Dr. Nilo Pecanha richtete an den Bundeskongress eine Botschaft, in dem ihm ein verfassungsrechtlicher Fall des Staates Rio de Janeiro zur Entscheidung unterbreitet wird. Dort bestehen gleichzeitig zwei gesetzgebende Versammlungen, von denen jede sich für die allein gesetzliche erklärt. Die Anregung des Präsidenten wurde einstimmig vom Kongress gebilligt.

wh. London, 3. August. Als die Nacht des deutschen Kaisers „Meteor“, die zur Teilnahme an der Wettfahrt um den Pokal des Königs in Cowes eingetroffen war, gestern in Erwartung des Startsignals freute, zerriß ihr Großsegel, so daß sie ausweichen mußte.

wh. Paris, 3. August. Die Seine ist gestern bei der Auferstehungsbrücke um 30 Zentimeter gestiegen; es wird erwartet, daß das Steigen des Flusses noch bis zum Freitag andauern wird.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bleicher u. Co., Langgasse 16.)

Frankfurter Börse, 3. August, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 209,75, Diskonto-Com. 189,25, Dresdner Bank 158 1/2, Deutsche Bank 252,50, Handelsbank 106,50, Staatsbahn 158,25, Lombarden 21 1/2, Baltimore und Ohio 107 1/2, Westfälische 208 1/2, Bochumer 232, Harpener 193,50, Laurahütte 175,50, Nordd. Lloyd 110 1/2, Hamb.-Amer.-Paket 142, Phönix 226, Edison 279,50, Schuchert 165. Tendenz: fest.

Wiener Börse, 3. August. Österreichische Kredit-Aktien 608,70, Staatsbahn-Aktien 741,70, Lombarden 110,50, Marknoten 117,43. Tendenz: ruhig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Reichs. Wetterdienstes)

für den 4. August:

Meist heiter und trocken, Temperatur unverändert, warm, südwestliche Winde.

Genauer durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorhersagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Dismarckring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

2. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normaldruck	749,5	747,8	748,1	748,5
Barometer a. d. Meerespiegel	709,8	707,6	708,0	708,4
Thermometer (Celsius)	15,1	24,1	19,3	19,4
Luftspannung (Millimeter)	11,5	13,4	14,1	13,0
Relative Feuchtigkeit (%)	90	66	85	78,3
Windrichtung	NW. 2	O. 1	SW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	0,1	—
Höchste Temperatur (Celsius)	26,4	Niedrigste Temperatur	12,9	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
4.	12 33 5	0 8	5 3	21 2 8	15 9

Geschäftliches.

Mund und Rachen sind die Eingangs-Pforte ansteckender Krankheiten, deren Keime durch die bewährten Formamint-Tabletten vernichtet werden.

Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48.

Formamint erhältl. i. d. Taunus-Apothek. Tel. 106 u. 2261

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: H. Schulte von Dröhl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: H. Degerhorst, Wesenheimer Str. 10; für Kultur: H. D. Degerhorst, Wesenheimer Str. 10; für Wissenschaften: H. D. Degerhorst, Wesenheimer Str. 10; für Sport und Vergnügen: H. D. Degerhorst, Wesenheimer Str. 10; für die Anzeigen: H. D. Degerhorst, Wesenheimer Str. 10; Druck und Verlag der S. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Expediente der Redaktion: 12 bis 1 Uhr

Gesetzlich!
Sonntags ist das
Atelier nur von morg.
8 1/2 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das
Atelier nur von morg.
8 1/2 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Auf vielseitigen Wunsch und um unsere Bilder immer noch mehr einzuführen, geben wir
Jedem, der sich in der Zeit

vom 21. Juli bis 9. August,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung,
wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Als Geschenk

Trotz der billigen
Preise Garantie für
Haltbarkeit der
Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

1000 Mark zahlen wir
Demjenigen, der nach-
weist, dass uns Materialien
nicht erstklassig sind.

Telefon 1986.

Fahrstuhl.

12 Visites 1.90	12 Kabinetts 4.90
12 Visites matt 4 Mk.	12 Kabinetts matt 8 Mk.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Sonntags nur von 8 1/2 bis 2 Uhr geöffnet.

12 Visites für Kinder 2.50 Mk.	12 Postkarten von 1.90 Mk. an.
12 Viktoria matt 5 Mk.	12 Prinzess matt 9 Mk.

Ziehung 12. August 1910

1. Schleswig-Holsteinische Pferde-Lotterie

3261 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

80000
4 Equipagen und 49 Pferde im Werte von Mark

63000
sowie 3216 Silbergewinne im Werte von Mark

16000
1 Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden im Werte von Mark

10000
usw.

Los 50 Pf. 11 Lose aus verschiedenen Tausenden 5 Mark.

Porto und Liste 25 Pf. extra.
Zu haben bei Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahmern und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2, sowie
GUST. PFORDTE, Essen-Ruhr
A. MOLLING, Hannover.

Spotbilliger

Räumungs- und Verkauf.

Einige 100 mod. Damen- u. Kinder-
hüte, extra groß, jetzt nur 95 Pf., zurück-
gekauft u. 5 Pf. an, viele 1000 Stück
alle mögl. Handarbeiten, leichte moderne
Kleider u. Stiefel für wenige Pfenn.
best. Arbeiterhüte, Socken, Socken u.
Handschuhe u. 25 Pf. an, Goldgasse 2,
Handarbeitsgeschäft.

Salatkartoffeln,

Baiken Julinieren (Mülle), per Zentner
4 Mk. 50 Pf. bei Otto Unkelbach,
Schwalbacher Straße 91.



L. Rettenmayer
Wiesbaden

Abornimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größ.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstren, Kunststücken, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 646

Leibkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:
Nikolastr. 5.

200 Herren-Anzüge,

Sacco u. Rod-Jasone, auf Hoch-
haar gearbeitet, Reifemuster (Ge-
legenheitslauf), früherer Preis
45-60 Mk., jetzt 30-40 Mk.
Ansehen geklärt.
Schwalbacher Str. 44, 1. St., Villack.

Großer Schuhverkauf

Reugasse 22. 5857

Reisefässer

und Taschen bill. Webergasse 3, Hths.
Berlitz meine

Maschinenschloßerei

von Dranienstraße 3 nach

Bismarckring 40.

Kuno Mellor. B 15500

Neue Ware eingetroffen:

Wollheringe St. 5 Pf.
Gf. S. S. S. St. 4 u. 5 Pf.
Dializer Sauerfrucht . . . 15 Pf.
Pl. Salatöl 1a 55 Pf.

Altstadt-Konsum,

Wegergasse 31.

1a Nespelwein

30-32 Halbfäß

aus nur bestem Traubensack abzugeben.
Pulvermühle Niederrhausen i. Z.
Telephon 2.

Manstartoffeln (Mülle)

per 8 Pf. 40 Pf. Zentner 4.80 Mk.
Chr. Knapp.
Webergasse 18, Rahmstraße 42.
Telephon 3129, B 15229

Betrifft

Rex-Apparate u. Gläser.

Wegen bisheriger einseitiger Bevorzugung eines bestimmten Systems durch den
Vortragenden, beteilige ich mich **prinzipiell nicht** an dem Einkochkursus des
Gartenbau-Vereins.

Dagegen verweise ich auf meinen **einzig dastehenden Erfolg in Rex-
Apparaten und Gläsern** und bitte vor Anschaffung eines Apparates um
zwanglose Besichtigung meiner zwei-, drei- und vierjährigen Konserven. — In den
letzten drei Jahren weit über

50000 Rex-Gläser

am Platze verkauft. Der beste Beweis der Vorzüge!

Komplette

Rex-Apparate

sind nach wie vor

die besten und die billigsten!



verzinkt Mk. 10.—, gegen Kasse 3 % Skonto = 9.70 Mk. netto,
verzinkt od. emailliert . 12.—, „ „ 3 % „ = 11.65 „ „

In Rex-Apparaten können alle anderen Systeme Gläser, Büchsen, Krüge mit
verwendet werden!

Rex-Gläser passen in alle anderen Apparate!

**Rex-Gläser werden beim Kochen direkt aufeinander gestellt
und übernehme ich volle Garantie gegen Platzen beim Kochen!**

Kochbücher mit bewährten Rezepten und genaue Anweisung kostenlos!

Alleinverkauf und jederzeitige Vorführung:

Erich Stephan.

Kl. Burgstrasse.

Telephon 736.

Ecke Häfnergasse.

K 141

Bekanntmachung.

Nachstehende Restposten müssen unbedingt noch geräumt werden. Wir wollen „Jedes Stück“ ohne Rücksicht des Selbstkostenpreises zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufen.

ca. 160 St. schwarze Frauenmäntel u. Jacketts in Tuch, Kammgarn, statt 18—60 Mk., jetzt	4—28 Mk.
ca. 70 St. Jackenkleider, nur einzelne Modelle, statt 55—110 Mk., jetzt	48—58 Mk.
ca. 120 St. Jackenkleider, zum Aussehen, statt 22,50—45 Mk., jetzt	12 ⁵⁰ —20 Mk.
ca. 45 St. weisse Cheviot-Kostüme, statt 32—75 Mk., jetzt	20—40 Mk.
ca. 100 St. leinene Jackenkleider in allen mod. Farben, statt 12,50—50 Mk., jetzt	7 ⁵⁰ —22 Mk.
ca. 65 St. leinene Paletots, weiss u. farbig, jetzt	4 ⁵⁰ , 5 ⁵⁰ —9 ⁵⁰ Mk.
ca. 95 St. leinene Kostümröcke, statt 6,50—18,50, jetzt	3 ⁵⁰ —9 ⁵⁰ Mk.
ca. 50 St. weisse u. farb. Batistkleider, statt 10—42, jetzt	4 ⁹⁵ —25 Mk.
Grosser Posten Batist-Blusen, weiss und farbig, jetzt St.	1 ⁰⁵ , 2 ⁷⁵ , 4 ⁵⁰ Mk.

Nachstehende Waren, nicht ganz der Mode entsprechend, weit unter Selbstkostenpreis.

Ein Ständer Jacken-Kleider, statt 50—80 Mk., jetzt Stück	12, 15 und 20 Mk.
ca. 30 St. Tailen-Kleider, statt 38—90 Mk., jetzt Stück	12, 15 und 28 Mk.
ca. 180 St. Paletots, engl. Art, statt 18—30 Mk., jetzt Stück	6, 12 und 15 Mk.
ca. 30 St. Taffet-Jacken, statt 30—48 Mk., jetzt Stück	8, 10 und 15 Mk.
ca. 28 St. trüb. Leinen-Tailenkleider, statt 28—45 Mk., jetzt Stück	8, 10 und 15 Mk.
ca. 195 St. Kostüm-Röcke . . . Serie I 2 ⁷⁵ , Serie II 3 ⁷⁵ , Serie III 6 ⁵⁰	
ca. 160 St. Unter-Röcke Serie I 1 ⁵⁰ , Serie II 2 ⁵⁰ bis 8 ⁵⁰	
ca. 110 St. Mussline-Blusen . Serie I 2 ⁷⁵ , Serie II 3 ⁹⁵ , Serie III 5 ⁵⁰	

Ferner zu und unter Selbstkostenpreis:

Rohseidene Kostüme und Mäntel, Promenaden- und Gesellschaftskleider, Taffet-, Spitzen-Moiré-Jacken und Mäntel, Kimonos und Spitzen-Shawls.

Frankfurter Confections-Haus

Langgasse 32, Europäischer Hof.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32, Europäischer Hof.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.
E. B.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens die Wohltat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den leidenden Kindern

eine Coolbadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindruckliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen. Im vorigen Jahre wurden 628 Kinder ausgesandt und die von Aerzten und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate auf die körperliche und geistige Entwicklung der Pflanzlinge rechtfertigen den Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl von Kindern gerecht werden zu können. Das Ferienheim bei Oberseelbach, durch welches der Verein die Vorteile des Landaufenthalts und der Coolbadkur zu vereinigen sucht, gibt dem Vorstand die Möglichkeit, die Kinder nicht nur als bisher unter keine persönliche Obhut zu nehmen, sondern sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten lässt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch diese Gründung bedeutend gestiegen und die wertvolle Hilfe edler Wohltäter tut doppelt not.

Wir hoffen keine Reklame zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu härten und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle Bank-Lommandite D. Radner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außer dem sind alle Nachstehenden, sowie der „Wiesbadener Tagblatt-Berlag“, Langgasse 21, gerne bereit, Spenden zu nehmen.

Der Vorstand und engere Ausschuss:
Vorsitz: Landeshaupmann, 1. Vorst. Agathe Merz, 2. Vorst. Anna Reben, 1. Schriftf. Dr. Rieger, 2. Schriftf. Oskar Radner, Schatzm., Elisabeth Prell, Dr. Eugen Böhm, Rich. Kabisch, Dr. W. Koch, W. Sutorius, Weigandener Travers.

Der weitere Ausschuss:
Frau Professor Borgmann, Frau Deneke, Frau Dr. Dreher, Fräulein v. Dungen, Frau Geh.-Rat Kresenitz, Fräulein v. Gellus, Fräulein v. Grohmann, Frau Gerd, Frau Simon, Fräulein v. Girsch, Frau Landger, Rat Dr. Gommann, Frau Prof. Kalle, Fräulein v. Kirsner, Frau Baronin Ludw. v. Knoop, Frau L. v. Köppen, Frau Gräfin Matzold-Greifensau, Frau Mayer-Windisch, Frau Regierungsrätin v. Meißner, Frau General-Mertens, Fräulein Luise Neube, Frau Oberst v. Forembsch, Fräulein v. Seelgen, Frau Kantätsrat Seyberth, Frau Strauß-Wogler, Herr Stadtrat Arndt, Herr Kommerzienrat Bartling, Herr Dr. med. D. Bidel, Herr Dr. jur. Fr. Bidel, Herr Reg.-Rat v. Gonta, Herr Justizrat v. Göt, Herr Kaufmann W. Göt, Herr Dr. Geisler, Herr Pfarrer Gruber, Herr Dr. Gumbel, Herr Landrat v. Heimbach, Herr Dr. Girsch, Herr Professor Kalle, Herr Rektor Köppler, Herr Eduard Köppler, Herr Stadtschulrat Müller, Herr Dr. Brüllmann, Herr Landrat Neufeld, Herr Dr. Schellenberg, Herr Polizeipräsident v. Schenk, Herr Rektor Schloffer, Herr Dr. Schöneiffen, Herr Kantätsrat Dr. Strider, Herr Herrmann Weisenmeyer, Herr Dr. Walther, Herr Professor Dr. Weintraub, Herr Dr. Weintraub.

Ebensens große Immortellentage!

Während der stillen Jahreszeit gebe ich meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstkostenpreis. Größte Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mk., Bündchen u. Körbe 50 Pf. u. 1 Mk., Rosen Dbd. 30 u. 50 Pf., Geranten 15 und 20 Pf., Rudolphen 30 Pf., Geranten u. 50 Pf., an, Palmen 2 Mk., Kränze u. 80 Pf., an, Luxemburgstr. 13 gebe ich Heidebeeren 15 Pf., Wirsing 5 Pf., große Gurken 10 Pf., Mönschtoyl 3 Pf., 20 Pf.

Ebensens, billig,

Gerderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ede Kaiser-Friedrich-Ring, — Tel. 6554.



Reg-Adler-,
gew. Einmach-Gläser
enorm billig!
Mieschmann A.,
Ede Kirchgasse u. Friedrichstraße.

Weine.

Ich empfehle folgende sehr preiswürdige Marken unter Garantie für Jahrgang und Ursprungsort:
1908er Anselheimer (weiß) . 0.70
1908er Frauensteiner . . . 1.-
1908er Wäcker . . . 1.20
1907er Wäcker . . . 1.50
1908er Weidenheimer . . . 1.70
Bei Entnahme von 14 Flaschen und mehr 5% Rabatt! 358

Friedr. Marburg, Weinhandlung,
Telephon 2069. — Begr. 1862.

Vor Schnakenstichen
schützt sicher Salvament.
Nur Drogerie Backe.
gegenüber dem Kochbrunnen.

Alte Adolfshöhe!

Donnerstag, den 4. August:

Großes Militär-Konzert

angeführt von der Kapelle des Rkf.-Regt. von Gersdorff, unter Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn K. Gottschalk.

Unter anderem das große Potpourri:

Die denkwürdige Fahrt des Grafen Zeppekin!

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 20 Pf., wofür ein Programm.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundl. ein Johann Pauly.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Weinsalons Maldaner,

Marktstrasse 34.

Die ganze Nacht geöffnet!

Weine nur erster Firmen. — Feinste kalte Küche. —

Telephon 884.

Geschäftsführer: Oscar Schrott.

Die Schnakenplage

Ist leicht zu ertragen bei Anwendung von Dr. Jo Mayer's Mosquitol

Verhindert Anschwellen u. Juckreiz.

1005

Preis 50 Pf.
Bei 3 Stück postfrei.

Allein erhältlich in der
Taunus-Apotheke Wiesbaden.
Telephon 103 u. 2261.

Während der Dauer der baulichen Veränderungen bleibt unser Bureau täglich während der üblichen Geschäftsstunden unverändert für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

Marcus Berlé & Co., Bankgeschäft.